Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Dienstag, den 25. Februar 1902.—5 Uhr-Ausgabe. | 14. Jahrgang. — No. 47

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press."

Inland.

Glücklich vom Stapel!

Das große Ereigniß an Shooters Island.—Die neue Kaiserjacht „Meteor“ gleitet anmuthig in's Wasser.—Nachdem Frl. Roosevelt sie freigelassen und mit Schaumwein getauft. — Bankett nach dem Stapellauf. — Das Diner im Weißen Haus in Washington.

Shooters Island, N. Y., 25. Febr. Die neue deutsche Kaiserjacht wurde heute Vormittag um 10:39 Uhr erfolgreich vom Stapel gelassen und glitt anmuthig in das Wasser.

Mit einem einzigen Streich einer silberbeschlagenen Handaxt durchhieb Frl. Alice Roosevelt, die älteste Tochter des Präsidenten, einen kleinen Strick, der sich über ein Bollwerk vor ihr ausspannte, während sie am Bug der Jacht stand, und setzte diese hierdurch in Bewegung.

„Im Namen des Kaisers von Deutschland taufe ich dich „Meteor.“

Diese Worte sprach Frl. Roosevelt in englischer Sprache und schleuderte eine Flasche deutschen Schaumweines gegen das Bug, daß sie zerschellte, während die großen Halte-Gewichte durch das Zerhauen des Strickes los wurden, die Stützkeile wegfielen, und das Fahrzeug zitternd auf dem Rutschgang in's Wasser hinabglitt.

Prinz Heinrich und Präsident Roosevelt standen entblößten Hauptes neben Frl. Roosevelt. Mehr als tausend eingeladene Gäste brachen in stürmische Hochrufe aus.

Prinz Heinrich, Präsident Roosevelt und ihr Gefolge waren an Shooters Island um 9:51 Uhr eingetroffen. Das königliche und das Präsidenten-Salut wurden abgefeuert, und es herrschte großer Jubel.

Mit Tagesanbruch sah das Wetter zum Verzweifeln aus. Ein dicker, weißgrauer Nebel hing über den Gewässern, sodaß die Strandlinie von Staten Island beinahe unsichtbar war, und es ging ein frostiger Sprühregen nieder. Von 7 Uhr an hellte es sich indeß langsam auf. Doch hörte der Regen nicht ganz auf.

Um 6:40 traf der Spezialzug, welcher den Präsidenten aus der Bundeshauptstadt brachte, in Jersey City ein. Der Präsident stieg indeß nicht aus, ehe der Spezialzug des Prinzen Heinrich anlangte, was erst einige Augenblicke nach 8 Uhr der Fall war. Ein Zylinderkopf an der Lokomotive des letzteren Zuges war in die Luft geflogen, wodurch sich der Zug über eine Stunde verspätete. Die Unfall ereignete sich kurz nach der Abfahrt von Baltimore. Der Zug mußte durch einen Personenzug bis nach Magnolia, Md., geschleppt werden, wo eine andere Lokomotive in Dienst gestellt wurde. Es kamen auch noch verschiedene kleinere Verzögerungen unterwegs vor.

Bald nach 8 Uhr bestiegen Prinz Heinrich, Präsident Roosevelt und ihre Begleiter das Boot, das sie nach dem Gestade von Shooters Island brachten. Der starke Schnee, welcher letzte Woche fiel, hatte sich da und dort hoch am Gestade des Islands aufgehäuft, und die Abfälle an Holz, sowie die gewöhnlichen Schiffsbauhof-Ausstattungen hatten auch nicht dazu beigetragen, dem Platz ein anmuthendes Aussehen zu verleihen, — aber eine verschwenderische Dekorirung mit Fahnen und Flaggenzeug (deutsche und amerikanische gleich stark vertreten) hatte Wunder gewirkt.

Es waren zwei Tribünen aufgeschlagen, die größere für die Hauptpartie des Präsidenten und die kleinere für Prinz Heinrich, Präsident Roosevelt und dessen Tochter, die Jacht-Taufpathin. Auf letzterer Tribüne war noch ein Bau, der einigermaßen an einen ländlichen Altar erinnerte, und hier lag das hänfene Strick-Ende, welches Frl. Roosevelt zu durchhauen hatte, um die Jacht loszulassen.

Am „Meteor“ entlang lag die, halb fertig gestellte Schunerjacht „Shenandoah.“ Das Verdeck derselben war temporär für die Musikkapelle der Kaiserjacht „Hohenzollern“ eingerichtet.

Das Gestade von Staten Island, das nur einen Revolverschuß von Shooter's Island entfernt ist, war schwarz von Menschen, welche eine vorzügliche Aussicht auf den Schauplatz des Stapellaufs hatten.

Die Gäste, die von der Townsend-Downey-Co., den Erbauern der neuen Jacht, eingeladen worden waren, langten kurz nach 9 Uhr auf dem Fährboot „Castleton“ am Eiland an, und dieses Fährboot brachte sie auch später wieder zurück, als die Stapellauf-Zeremonie vorüber war. Schon eine Stunde früher war das 1. und das 2. Bataillon der Flotten-Miliz, unter dem Kommandanten Miller, eingetroffen; auch sie brachten ihre Musikkapellen mit.

Es waren außerordentliche Vorsichts-Maßnahmen getroffen, daß kein Unbefugter an dem Eiland landen konnte. Nahezu 250 New Yorker Polizisten patrouillirten schon seit Montag Abend das Eiland ab, und keine Boote durften landen, die nicht ihre amtliche Befugniß erweisen konnten.

Nach dem Stapellauf fand ein Bankett statt, das die genannte Schiffbau-Gesellschaft im neuen „Mould House“ gab. Etwa 200 Gedecke waren aufgelegt. Eine besondere Tafel war für den Prinzen und den Präsidenten aufgestellt, und zwei kleine Tafeln für das diplomatische Korps, sechs große Tafeln dagegen für die übrigen Gäste.

Ein Modell der Kaiserjacht „Hohenzollern“ zierte die Mitte der Haupttafel.

New York, 25. Febr. Schöpfer des Entwurfes der neuen Kaiserjacht „Meteor“ ist der Amerikaner A. C. Smith, welcher schon zu vielen schönen und schnellen Segelbooten das Modell geliefert hat. Die neue Jacht wird, soweit sich nach dem Segelplan berechnen läßt, 11,612 Quadratfuß Segel enthalten, und von ihrer Fahrgeschwindigkeit erwartet man Großes. Nur das neueste und kostspieligste Material ist für sie verwendet worden. Die prächtigen Masten sind aus dem besten Oregon-Fichtenholz. Die Gesammtlänge des Bootes beträgt 192 Fuß, die Mittelbreite 27 Fuß. Sein Haupt-Topmast ist, vom Deck aus, 89 Fuß hoch. Die Besatzung des Bootes wird aus 24 Mann bestehen.

New York, 25. Febr. Heute Nachmittag um 4 Uhr präsentirte der Bürgermeister von Groß-New-York, Seth Low, dem Prinzen Heinrich das Ehrenbürgerrecht der Stadt. Die Zeremonie ging in dem, geschichtlich berühmten Gouverneurs-Zimmer des Rathhauses vor sich. Prinz Heinrich ist der erste titelführende Ausländer, welchem diese Ehre zutheil wird, wenigstens seit dem Jahre 1824, als der Marquis de Lafayette in gleicher Weise geehrt wurde..

Im Metropolitan-Klub ist heute Abend um halb 7 Uhr Bürgermeister Low's Diner für den königlichen Besucher, unter Theilnahme von hundert repräsentativen Bürgern New Yorks, und dann folgt die Gala-Vorstellung im „Metropolitan Opera House“.

Mittwoch ist wieder Empfang und Besuch der New Yorker Sehenswürdigkeiten, und um Mitternacht fährt Prinz Heinrich wieder nach der Bundeshauptstadt ab.

New York, 25. Febr. Vor dem Mahl, das auf der Kaiserjacht „Hohenzollern“ zu Ehren des Präsidenten Roosevelt vom Prinzen Heinrich gegeben wurde, überreichte der Prinz dem Frl. Alice Roosevelt das Geschenk des deutschen Kaisers, bestehend in einem goldenen Bracelet, nebst einem Bild des Kaisers Wilhelm in Diamanten. Er hielt dazu eine kurze Ansprache, auf welche die junge Dame dankend erwiderte.

Washington, D. K., 25. Febr. Die Ehren für den Prinzen Heinrich fanden am Abend einen passenden Abschluß durch das Diner, welches Präsident Roosevelt dem königlichen Besucher im Weißen Hause gab. Es war eine erlesene Gesellschaft, welche sich bei dem Diner versammelte. Um für die große Anzahl der Gäste den nöthigen Raum zu schaffen, war im östlichen Saal gedeckt worden, welcher aufs Prächtigste dekorirt worden war. Tausende von elektrischen Lichtern erstrahlten in allen Farben und verwandelten den Saal in ein wahres Lichtmeer. Die elektrischen Lichter waren zu Sternen und Ankern geformt, ein Sinnbild für die Amtsthätigkeit des Prinzen als Seemann.

Im Allgemeinen waren die Dekorationen des Saales in Rosa und Weiß gehalten. Besonders war dies der Fall bei dem großen Tisch in Halbkreisform, an dessen konkaver Seite Präsident Roosevelt und ihm zur Seite sein königlicher Besucher saß. Der Hintergrund hinter ihren Sitzen war mit deutschen und amerikanischen Fahnen dekorirt. Die Musik lieferte die Marine-Kapelle, welche deutsche und amerikanische Weisen spielte.

Kurz ehe die Uhr acht schlug, erschien Prinz Heinrich in Begleitung des Admiral Evans in einer offenen Kutsche. Er wurde von der Volksmenge auf der ganzen Route von der deutschen Botschaft bis nach dem Weißen Hause sehr herzlich begrüßt. Präsident Roosevelt saß an der Spitze des Tisches, ihm zur Rechten Prinz Heinrich und zur Linken der britische Botschafter, Lord Pauncefote. Zur Rechten des Prinzen hatte der russische Botschafter, Graf Cassini, und zur Linken des Lord Pauncefote der mexikanische Botschafter Platz genommen. Gegenüber dem Präsidenten saß der Staatssekretär Hay, ihm zur Rechten der deutsche Botschafter von Holleben und zur Linken der französische Botschafter.

Der Prinz hat durch ein, ihm sehr nahestehendes Mitglied seines Gefolges seine hohe Befriedigung über den Empfang ausgedrückt, der ihm von allen Seiten in der Bundeshauptstadt zutheil geworden ist. Bei seinem Besuch des Präsidenten wurde er auch allen Familien-Angehörigen desselben, mit Ausnahme des, noch immer kranken Teddy jr., vorgestellt, und wechselte mit den Kindern einige fröhliche Worte. Frl. Alice Roosevelt begrüßte ihn in deutscher Sprache; die weitere Unterhaltung wurde jedoch englisch geführt. Von der hohen Politik war nicht direkt die Rede.

Im Lauf des gestrigen Nachmittags gab der Prinz auch einen Empfang für das ganze diplomatische Korps. Während er beide Häuser des Kongresses besuchte, hörte er u. A. einer Rede des texanischen Abgeordneten Bailey kurze Zeit zu. Im Uebrigen unterbrach man vorübergehend die Verhandlungen, um ihn zu begrüßen. Es war gerade gestern ein stürmischer Tag im Senat, und der Prinz merkte auch ein Bischen 'was davon!

57. Kongreß.

Washington, D. K., 25. Febr. Nach stürmischer Debatte nahm der Senat noch gestern die Philippinen-Zollvorlage mit striktem Partei-Votum an: 46 gegen 26 Stimmen. Die beiden „Holzer“ von Süd-Karolina, Tillman und McLaurin, durften, gegen ihren Protest, nicht mitstimmen.

Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich mit Angelegenheiten des Distrikts Kolumbia.

Frau Soffel nach Pittsburg zurück.

Butler, Pa., 25. Febr. Frau Kate Soffel, die vielgenannte Gattin des früheren Pittsburger Kerkermeisters Soffel, welche den, zum Tod verurtheilten Brüdern Biddle, mit deren einem sie ein Liebesverhältniß hatte, zur Flucht verhalf und selber mit ihnen floh, wurde heute vom County-Detektiv Robison aus dem Hospital weg und nach Pittsburg zurückgebracht. Sie ist vollständig von ihren Wunden genesen. Drei Anklagen sind gegen sie erhoben worden: eine auf Beihilfe zur Flucht der Todeskandidaten, und zwei auf kriminellen thätlichen Angriff.

Opfer eines Bahn-Zusammenstoßes.

Auburn, N. Y., 25. Febr. Unweit Aurelius, N. Y., stießen auf der Auburn-Zweiglinie der New York-Zentralbahn ein Personenzug und ein Räumungszug zusammen, und 5 Angestellte wurden dabei getödtet. Beide Lokomotiven und ein Gepäckwaggon wurden zertrümmert.

Bank macht zu.

Washington, D. K., 25. Febr. Der Kourantgeld-Kontrolleur hat telegraphische Nachricht erhalten, daß die „First National Bank“ in Belmont, O., zugemacht hat.

Ausland.

Frl. Roosevelt soll kommen.

Berlin, 25. Febr. Der geringe Besuch des Reichstages seitens seiner Mitglieder ist schon lange das Steckenpferd aller Zeitungen, die den Fehler meistens auf die fehlenden Diäten für die Abgeordneten des Volkes zurückführen.

Jetzt bringen die „Berliner Neueste Nachrichten“ zu derselben Sache ein „Eingesandt“, welches des Scherzes wegen mitgetheilt sei. Anknüpfend an den Besuch des Prinzen Heinrich im Repräsentantenhaus in Washington, fragen die „Neuesten“: „Wie wäre es, wenn wir Frl. Alice Roosevelt einladen würden, hier den Geschäftsgang des Hauses kennen zu lernen? Wir hätten dann endlich einmal sicher ein volles Haus und auch Kreditbewilligungen, die ohne Reden und Debatten glatt von statten gehen würden. Beneidenswerther amerikanischer Finanzminister!“ Mit diesem Seufzer schließt das Eingesandt.

Großherzogin will wieder heirathen.

Darmstadt, 25. Febr. Daß die geschiedene Großherzogin von Hessen ihre Inhaberstelle des 3. Großherzoglich Hessischen Infanterie-Regiments (Leib-Regiment) No. 117 freiwillig niederlegte, hat in militärischen Kreisen Aufsehen erregt, weil es, abgesehen von einer kurzen, aber nicht offiziellen Periode in und nach dem österreichischen Kriege 1866, in der preußisch-deutschen Armee noch nicht vorgekommen ist, daß Regiments-Inhaber bei Lebzeiten zurücktraten. König Georg von Hannover und der Kurfürst von Hessen blieben auch nach ihrer Depossedirung 1866 Chefs ihrer früheren preußischen Regimenter und empfingen weiter die monatlichen Rapporte derselben.

Aus diesem ungewöhnlichen Verzicht der früheren Großherzogin, jetzigen Prinzessin Viktoria von Sachsen-Koburg und Gotha, wird geschlossen, daß sich die Prinzessin bald wieder vermählen wird.

Der Gerechtigkeit überliefert.

Dresden, 25. Febr. Ein Mord, welcher der Polizei des Königreichs Sachsen lange Zeit Kopfschmerzen gemacht hat, scheint jetzt aufgedeckt werden zu wollen. Alle Indizien sprechen dafür, daß der Straßenbahn-Kondukteur Lerch und Frau in Löbtau ihren Logisherrn Prath im Jahre 1900 ermordeten, die Leiche zerstückelten, ihr den Kopf abschnitten, die Beine abhackten und Alles in einem Koffer verpackt in die Elbe warfen. Ein, damals geraubtes Sparkassenbuch führte auf die Spur der beiden Thäter, die jetzt verhaftet sind.

Jubiläum der Philharmonie.

Berlin, 25. Febr. Die hiesige „Philharmonie“ feierte den Tag ihres 25-jährigen Bestehens. Zugleich beging auch ihr Begründer, Herr Sacerdott, sein 25jähriges Jubiläum als Direktor. Die Doppelfeier nahm einen glänzenden Verlauf.

Natürlich nicht wahr.

London, 25. Febr. Das britische Kriegsamt stellt das neuerliche Gerücht in Abrede, daß der Boeren-Oberkommandant Botha dem Lord Milner angeboten habe, sich unter gewissen Bedingungen zu ergeben. Geglaubt hatten es ohnehin nicht Viele. Es wird jetzt behauptet, das Gerücht sei ursprünglich aus Paris gekommen.

Baumwolle in den Kolonien.

Berlin, 25. Febr. Das deutsche Kolonial-Bureau hat für März eine Konferenz von Sachverständigen einberufen, welche sich über den Anbau von Baumwolle in den deutschen Kolonien äußern sollen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Bremen: Darmstadt von Baltimore.
Glasgow: Furnessia von New York.

Abgegangen.

New York: Citta di Milano nach Italien.

Lokalbericht.

Aus den Polizeigerichten.

Das Polizeigericht an der Harrison Str. war heute Vormittag der Schauplatz eines eigenthümlichen Auftritts. H. W. Hansell wurde aufgerufen und gleich darauf bewegte sich ein Mann in Kreisen vorwärts, bis er schließlich einen Pfeiler umkreiste; seine Bewegungen wurden nun langsamer und hörten endlich auf. Dann schob er sich plötzlich an's Geländer vor, um, auf dem Platze für Angeklagte angelangt, sich auf einem Fuß beständig herumzudrehen.

„Solche Bewegungen machte der Mann gestern Abend vor einem Barbierladen an der State Str.,“ erzählte jetzt Polizist McNeff, nachdem er den Gefangenen mit festem Griff zum Stillstand gebracht hatte, „und dann umkreiste er mehrere Frauen, die seiner Aufführung zusahen, bis sie erschrocken davonliefen. Ich brachte den Mann dann seiner eigenen Sicherheit wegen auf die Station.“

Hansell sagte, er könne nicht gerade gehen, er stände unter hypnotischem Einfluß, dem er sich nicht zu entziehen vermöge. Seine Gedanken bewegten sich immer im Kreise und wenn er über einen Gegenstand nachdenke, so umkreise er denselben gewissermaßen. „Sie sind ja der reine Polizeigerichts-Advokat, Mensch, satteln Sie um,“ witzelte der Richter und ordnete an, daß Hansell auf seinen Geisteszustand untersucht werde. Der Mann ist hier völlig fremd.

Die 15jährige Annie Cole wurde heute von Richter Duggan dem Jugendgericht überwiesen. Ihr Vater behauptete, sie sei eine Nachtschwärmerin, was sie aber bestreitet. Sie behauptet vielmehr für andere Leute zu arbeiten und bei einer Schwester zu wohnen.

Mary Condon, welche sich selbst zu verhaften pflegt, wenn sie es für nöthig erachtet, versprach heute Richter Sabath, sie wollte nie wieder einen Polizisten umarmen, auch dem Schnaps möglichst entsagen. Mary machte ein sehr bedenkliches Gesicht, als ein Zeuge aussagte, daß sie einen Polizisten umarmt habe, der nahezu sieben Fuß maß, während sie klein von Gestalt ist. „'s ist schon möglich, Euer Ehren,“ sagte sie, indem sie an dem Blaurock in die Höhe schaute, „aber ich wundere mich, wie ich an sein reizendes Gesicht heranreichen konnte. Ich hatte doch keine Trittleiter.“

Polizist Dooney erklärte, Mary habe ihn überfallen, als er ahnungslos mit ihr im Patrolwagen saß. „O, so 'rum,“ meinte sie, „ja, ich habe es gethan, aber wer wird mir daraus einen Vorwurf machen? Ich thäte es sofort wieder.“

Die Zuhörer lachten und Mary näherte sich mit verliebter Miene dem Polizisten, welcher unter lautem Jubel Reißaus nahm. Als Mary unlängst, stark geladen, einen Patrolwagen an einer Straßenecke stehen sah, glaubte sie, derselbe warte auf sie, stieg auf und umärmelte den darauf befindlichen Polizisten, zum Gaudium der Menge.

Joseph Urbanak, von Nr. 21 Luther Str., wurde heute nach der „Bridewell“ gesandt, um eine Geldstrafe von $50 und die Gerichtskosten abzuverdienen. Der Mann erregte letzten Sommer Aufsehen dadurch, daß er auf den Schornstein seines Hauses kletterte und dort die Violine spielte. Montag Abend hatte er die Nachbarhäuser mit Backsteinen bombardirt und zwei derselben so zugerichtet, daß sie nur noch Trümmerhaufen sind. Frau S. Veroga, welche in einem derselben, Luther Str., wohnt, sagte aus, daß mehrere Steine in die Wiege ihres schlafenden Kindes fielen, letzteres aber merkwürdiger Weise unverletzt davonkam. Einige Zeugen sagten aus, daß Urbanek eine Art mitnehme, wenn er Bier hole, gewissermaßen um dem Wirth „gutes Maaß“ nachdrücklichst nahe zu legen. Urbanek gab Alles zu und erklärte, sein „Kreuzzug“ sei die Folge der Beschädigung seines Zimmers durch Jemand aus der Nachbarschaft.

„Wir verpflichten uns, Peter Nelson $25.75 am 30. April zu bezahlen, wenn er bis zu jenem Tage nichts trinkt. Von jenem Gelde sollen am 30. Tage 75 Cents für guten Schnaps für alle drei Kontraktparteien angelegt werden und den Rest soll Peter Nelson erhalten.“ Also lautete ein schriftlicher Kontrakt, der am 5. Februar Wm. McCabb und Jas. Cole, Kosthausbesitzer, 494 State Str., mit ihrem Kostgänger Nelson schlossen. Aber gestern Abend hielt Peter es nicht mehr aus, er kam schwer bezecht heim, schlug die Möbel entzwei und wurde dann eingesperrt. „Euer Ehren,“ sagte Peter, nachdem er dem Richter den Kontrakt vorgelegt hatte, „ich konnte es nicht mehr aushalten.“ „Na, jetzt kannst Du es nochmals probiren, 20 Tage und ein Bad in der Bridewell.“

Polizist Cannon ist berühmt als Fänger von Kohlendieben. Gestern sah er Dominick Mooney und Riley Mitchell vor der Wirthschaft von Robert Conlon, 450 State Str., von einem Wagen E. E. Pattisons Kohlen abladen und fragte sie nach ihrer Quittung, und da sie eine solche nicht besaßen, so nahm er Beide mit. Bei Durchsuchung ihrer Taschen auf der Polizeistation fand man Quittungen für Kohlen, die sie an den Freimaurer-Tempel abliefern sollten. Es stellte sich heraus, daß sie dort die Quittungen vor dem Abladen der Kohlen erhalten und einen Theil der letzteren einfach gestohlen und an Conlon verkauft hatten. Sie wurden um je $25 und die Kosten gestraft, und Conlon wird sich auf die Anklage der Hehlerei zu verantworten haben.

Thos. Johnson und John Anderson wurden heute unter je $1500 Bürgschaft unter der Anklage des Einbruchs dem Kriminalgericht überwiesen. In ihrem Besitz fand man Kleider und Schmucksachen im Werthe von mehreren Hundert Dollars, welche aus den Wohnungen von Hanna Carlson und T. Bergstadt, Nr. 143 Oak Str., unlängst mittelst Einbruchs gestohlen worden sein sollen.

In einem erst 22 Jahre alten Trunkenbold, Namens Edward Noonan, 174 Washburne Ave., erschien heute eine nette Pflanze vor Richter Dooley. Noonan ist stets betrunken, wechselt nie seine Kleider und schläft in einem Schaukelstuhl. Mutter und Geschwister hat er häufig mit dem Tode bedroht und mit gezücktem Messer aus dem Hause gejagt. An der Stirn hat er eine tiefe Narbe — er hatte sich an seiner zwölfjährigen Schwester vergriffen und diese ihm in Nothwehr eine furchtbare Wunde beigebracht. Letzte Nacht hatte er seiner Mutter mehrere Zähne eingeschlagen und heute kam er nach der Bridewell. Auf nur $10 und Kosten lautete das Urtheil

Tödtlicher Sturz.

Vom Hochbahnzuge geschleift, stürzt Andrew Farneß auf das Pflaster. — Von der Treppe gestürzt.

Andrew Farneß, ein reicher Farmer von Paynette, Wis., ist heute Vormittag im Norwegischen Hospital infolge eines entsetzlichen Unfalls gestorben.

Farneß befand sich seit Samstag in Geschäften in Chicago. Gestern Abend begab er sich in Begleitung eines Neffen, Charles Farneß, nach der Union-Hochbahnstation an der Madison Str. und 5. Ave., um mit ihm nach dessen Wohnung nahe dem Humboldt-Park zu fahren. Ein dorthin abgehender Zug war bereits in Bewegung, als Farneß auf die halb geschlossene Gitterthür zutrat; er glitt aus und schwebte im nächsten Augenblick zwischen der Platform der Station und dem Waggon. Zwar wurde sofort das Haltesignal gegeben, ehe der Zug aber zum Stillstand kam, war der Unglückliche bis an's Ende der Platform geschleift worden und nicht mehr im Stande, sich festzuhalten. Er stürzte auf das Straßenpflaster hinab und erlitt furchtbare Verletzungen, die heute einen tödtlichen Ausgang hatten. Farneß war 38 Jahre alt. Hunderte von Menschen waren unfreiwillige Zeugen des Unfalls.

Der 41 Jahre alte John Hall stürzte in seiner Wohnung, 6840 Madison Ave., heute die Treppe hinab und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb.

* In seiner Wohnung, No. 355 Jansen Ave., stürzte heute Morgen der 44 Jahre alte Musiklehrer Ernst J. Luser, während er sein Frühstück einnahm, todt zu Boden. Der rasch herbeigerufene Arzt stellte einen Herzschlag fest.

* Nellie Ward, ein Frauenzimmer von zweifelhaftem Ruf, versetzte heute Morgen dem Obsthändler Nicholas Sankoplos einen Stich mit einer Hutnadel in die Brust, weil er ihr nicht borgen wollte. Richter Hall belangte sie dafür mit einer Geldstrafe von $10.

* Im County-Hospital starb heute die 10 Jahre alte Mary Merneight, No. 12 Chatham Court, an den Folgen von Brandwunden, die sie vor einigen Tagen erlitten hatte. Die zwei kleinen Brüder des Mädchens hatten eine alte Zeitung angezündet, und als Mary die Flammen mit dem Fuß ersticken wollte, fing ihr Kleid Feuer.

* Der 70 Jahre alte Christian Kurz, Nr. 310 Sedgwick Straße, wurde heute Morgen todt im Bette aufgefunden. Neben ihm lag eine zur Hälfte geleerte Flasche mit Karbolsäure, so daß die Annahme nahe liegt, daß Kurz Selbstmord begangen hat. Er war ein Fleischer und wohnte über seinem Laden. Nach den Angaben der Nachbarn hatte Kurz gestern Abend Streit mit seiner Familie und man vermuthet, daß ihn unglückliche Familenverhältnisse in den Tod getrieben haben.

* Im Kriminalgericht ist zur Zeit eine Anklage unter Verhandlung, welche auf groben Unfug und böswillige Sachbeschädigung lautet und gegen Thomas G. Dawson, einen Geschäfts-Agenten der Holzarbeiter-Union, gerichtet ist. Dawson wird beschuldigt, das Holzwerk an einem Neubau an Houston Avenue und 91. Straße durch Meißelhiebe beschädigt zu haben, weil dasselbe aus einer Hobelmühle herrührte, die keine Unionarbeiter beschäftigt. Der Angeklagte will ein Alibi nachweisen. Seine Vertheidigung wird von Herrn Clarence S. Darrow geführt. Die Anklage vertritt der Hilfs-Staatsanwalt Fake.

Der Schleier gelüftet.

Die angebliche Frances Agnes Roß heißt in Wirklichkeit Rosa McDonald.

Jetzt endlich ist der Schleier des Geheimnisses gelüftet, welcher über der Persönlichkeit der Dame lag, die am Weihnachtstag unter dem Namen Frances Agnes Roß vom Richter nach Kankakee geschickt worden war und sich bis gestern in der dortigen Irrenanstalt befand. Ihr wahrer Name ist Rosa McDonald und sie gehört einer der bekanntesten Familien von Boston an. Im Auftrag der Angehörigen von Frl. McDonald traf gestern der Anwalt William A. Morse hier ein, und heute wurde, auf seine Veranlassung, die angebliche Frances Agnes Roß dem Countyrichter vorgeführt. Dieser gab seine Einwilligung zur Ueberführung des Mädchens nach Boston, und der Anwalt und sein Schützling haben heute Nachmittag schon die Reise dorthin angetreten. Als Frl. McDonald nach dem Irrenhaus gebracht wurde, fand man in ihrem Besitz Diamanten im Werthe von $2000 und $1100 in neuen Hundert-Dollarnoten. Sie war am 11. Dezember von Portland, Ore., nach Chicago gekommen und hatte sich im Kloster der Schwestern der Armen Klara, an 51. und Laflin Str., eingemiethet. Bald stellten sich Tobsuchtsanfälle bei ihr ein, sodaß die Nonnen schließlich gezwungen waren, die Polizei in Kenntniß zu setzen. Vor etwa zwei Wochen erhielt der Vorsteher der Anstalt in Kankakee eine telegraphische Anfrage von Frau R. A. Cudahy aus Boston, ob sich ein Mädchen Namens Rose McDonald in dem Irrenhaus befinde. Dr. J. C. Cortens, der Vorsteher des Irrenhauses, nahm daraufhin die angebliche Frances Agnes Roß in's Gebet, sie bestand aber darauf, daß dies ihr wirklicher Name sei. Auf die Frage, warum Dr. Cortens zu wissen wünsche, ob sie nicht thatsächlich Rose McDonald heiße, theilte ihr Dr. Cortens mit, daß eine Frau Cudahy sich telegraphisch an ihn gewendet habe. Später ließ sich die angebliche Frances Roß Schreibzeug geben und richtete einen Brief an Frau Cudahy, den Dr. Cortens öffnete, ehe er ihn abschickte. Es ging aus dem Schreiben klar hervor, daß das Mädchen thatsächlich Rose McDonald und eine Schwester von Frau Cudahy war.

Nach den Angaben, welche Anwalt Morse heute im Countygericht machte, war Rose McDonald bis vor zwei Jahren mit dem Bostoner Millionär G. W. Gillespie verlobt, der allerdings das 60. Jahr schon überschritten hatte, während Rose McDonald damals noch am Ende der 20er Jahre stand. Gillespie machte seiner Braut reiche Geschenke, u. A. übertrug er auch Grundeigenthum im Werthe von $45,000 an sie. Seine Angehörigen machten große Anstrengungen, um das Verhältniß zu lösen, und vor zwei Jahren gelang ihnen dies auch, worauf sie Frl. McDonald auf Rückgabe der Geschenke verklagten, die Gillespie ihr gemacht hatte. In der ersten Instanz entschied das Gericht zu Gunsten von Rosa McDonald, worauf die Gegenpartei appellirte. In der Zwischenzeit, so erklärte Anwalt Morse, habe sich Frl. McDonald von den Angehörigen ihres früheren Verlobten dazu überreden lassen, gegen eine Entschädigung von $5000 in Baar Boston zu verlassen. Was sie von da an getrieben und wo sie sich aufgehalten habe, ist ihren Angehörigen unbekannt, die erst wieder eine Spur von der Vermißten fanden, als sie nach Kankakee geschickt worden war. Nach Ansicht von Anwalt Morse hat der Rückgang ihrer Verlobung der Unglücklichen den Verstand geraubt.

Seine Widmung.

Unter der Anklage, die Post zu betrügerischen Zwecken mißbraucht zu haben, wurde heute W. L. Needham von Kommissär Humphrey der Bundes-Grand Jury überwiesen. Wie schon früher berichtet, soll Needham vor ehrgeizigen jungen Damen erkleckliche Summen Geldes erschwindelt haben, indem er ihnen schrieb, er werde ihnen eine musikalische Komposition widmen, falls sie zu den Kosten der Drucklegung beitrügen. Needham hat dann den betreffenden Damen auch Musikstücke zugeschickt; die versprochene Widmung war aber einfach mit einem Handstempel hergestellt, was es dem Biedermann ermöglicht hat, dasselbe Stück einer ganzen Anzahl von Gönnerinnen zu „widmen.“

* Edwin T. Johnson hat der ersten Presbyterianer-Gemeinde zu Oak Park $5000 für eine Orgel, zum Gedächtniß an seine unlängst verstorbene Frau geschenkt.

* Koroner Downey hat entschieden, daß Olaf Stoltz, welcher in der Wirthschaft von L. M. Larson, 85 Ost Chicago Ave., den Tod fand, nicht ermordet worden ist, sondern Selbstmord beging. Larson wurde dann freigelassen.

* Dem Mayor ist eine von zahlreichen Feuerwehrleuten unterzeichnete Erklärung zugegangen, worin es heißt, daß die Unterzeichner mit dem Bestreben, das auf Erhöhung der Feuerwehr-Gehälter abzielte nicht einverstanden seien, sondern daß sie geduldig warten wollten, bis die Stadt besser in der Lage sein würde, die Gehälter zu erhöhen.

Ausbruchsversuch entdeckt.

Die Mauer der alten Countyjail sollte durchbrochen werden.

Gefängnißdirektor Whitman machte diese Entdeckung gestern bei der Abendrunde.—Die Haupträdelsführer noch nicht ermittelt.

Als Gefängnißdirektor Whitman und Nachtaufseher James O'Neill gestern Abend gegen 10 Uhr ihre gewohnte Runde durch die Countyjail machten, um nachzusehen, ob Alles in Ordnung sei, entdeckten sie, daß ein Brett in der nordöstlichen Ecke des Hallenganges in der alten Jail durchgesägt war. Bei weiterer Nachforschung stellte es sich heraus, daß an jener Stelle der Versuch, bezw. der Anfang zur Durchbrechung der Mauer gemacht worden war. Die Mauer ist an jener Stelle weniger widerstandsfähig, da dort vom Dach bis zum Erdgeschoß der alten Jail eine Regenrinne angebracht ist, an drei Seiten vom Mauerwerk eingeschlossen, während die vierte Seite im Hallengang nur durch das Brett verdeckt wird, welches durchsägt worden war. Der untere Theil des Brettes konnte von den Beamten leicht herausgehoben werden, und sie entdeckten nun, daß ein Theil der Mauer schon durchbrochen worden war. Das Werkzeug, ein etwa vier Zoll langer eiserner Schraubenhaken, lag in der Oeffnung. Später fand Gefängnißdirektor Whitman auch das Werkzeug, mit welchem das Brett durchsägt worden war. Es ist augenscheinlich aus einer flachen eisernen Krampe angefertigt worden, wie sie sich an Betten der Gefangenen befinden. Das Stück Eisen ist etwa 2 Fuß lang, einen Zoll breit und ⅛ Zoll dick. Die Seitenkanten waren durch Wetzen geschärft worden, bis sie scharf genug waren, um halb als Messer, halb als Säge verwendet werden zu können. Dieses Werkzeug fanden die Beamten, in ein Papier eingewickelt, in einer Ecke des Hallenganges liegen. Der Fluchtplan war mit großer Sachkenntniß entworfen worden. Wäre es den Urhebern gelungen, in die Mauer ein genügend großes Loch zu brechen, so hätten sie im Dunkel der Nacht ihre Flucht mit verhältnißmäßig guten Aussichten auf Erfolg bewerkstelligen können. Die Stelle, an welcher die Mauer durchbrochen werden sollte, nachdem die Regenrinne durchschnitten und herausgeschoben worden war, liegt nur fünf oder sechs Fuß über dem Erdboden an der Gasse zwischen Michigan und Illinois Straße. Sind diese beiden Straßen in jener Gegend schon nicht glänzend erleuchtet, so liegt die Gasse des Nachts in ägyptischer Finsterniß. Einmal glücklich außerhalb der Gefängnißmauern, und die Ausbrecher hätten vor Entdeckung wenig Angst zu haben brauchen.

In aller Frühe heute Morgen wurden sämmtliche Zellen im alten Jail-Gebäude durchsucht, aber es wurde nichts gefunden, was allenfalls als Werkzeug bei einem Ausbruchsversuch hätte dienen können. Die alte Jail ist von der neuen so gut wie ganz abgeschlossen und beherbergt zur Zeit 125 Gefangene, meistens junge Leute und Untersuchungsgefangene, welche leichterer Vergehen angeklagt sind. Während des Tages dürfen sie sich in dem breiten Hallengang, welcher das Gebäude seiner ganzen Länge nach durchzieht, frei bewegen. Gefängnißdirektor Whitman ist überzeugt davon, daß die große Mehrzahl der Gefangenen, wenn nicht alle, mit im Komplott waren, die Haupträdelsführer hat er aber noch nicht ausfindig machen können.

Ein glücklicher Zufall.

Einem glücklichen Zufall hat es John Johnson zu verdanken, daß Richter Dunne ihn heute laufen ließ, anstatt ihn ins Gefängniß zu stecken, nachdem sich Johnson schon des ihm zur Last gelegten Diebstahls schuldig bekannt hatte. Ehe der Richter dem geständigen Angeklagten das Urtheil sprach, erkundigte er sich über sein Vorleben und seine Familienverhältnisse. Dabei stellte es sich heraus, daß Johnson neun Kinder hat, genau so viele, wie Richter Dunne. Sein ältestes Kind ist ein Junge von 14 Jahren, ebenso in der Familie von Richter Dunne. Auf die Frage nach dem Alter des jüngsten Kindes erklärte Johnson, daß der neueste Familienzuwuchs aus Zwillingen bestanden habe. Nunmehr konnten die im Gerichtssaal anwesenden Anwälte das Lachen nicht mehr unterdrücken, denn als der Storch zum letzten Mal bei Richter Dunne vorsprach, quittirte er ebenfalls den Besuch durch Zwillinge. Da Johnson — er war angeklagt, eine Anzahl von Anzügen gestohlen zu haben, die an einer Leine zum Lüften aufgehängt waren — die That augenscheinlich in schwer bezechtem Zustand beging und da ihm ferner sein Arbeitgeber ein gutes Leumundszeugniß ausstellte, so ließ ihn Richter Dunne mit einer Strafpredigt laufen.

Das Wetter.

Das Wetter-Bureau kündigt für die nächsten 24 Stunden die folgende Witterung an:

Chicago und Umgegend: Klar heute Abend und morgen; gelinde Temperatur, die in der Nacht wahrscheinlich nicht unter den Gefrierpunkt fallen wird; wechselnde, später südliche frische bis scharfe Winde.

Illinois und Indiana: Klar heute und wahrscheinlich auch morgen; gelinde Temperatur; wechselnde Winde.

Nieder-Michigan: Klar heute und morgen; gelinde Temperatur; wechselnde Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag folgendermaßen: Abends 6 Uhr 35 Grad; Nachts 12 Uhr 36 Grad; Morgens 6 Uhr 33 Grad; Mittags 12 Uhr 36 Grad.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Grand Central Passagier-Station, Fifth Ave und Harrison Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß	11.20 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office: 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Oakley Ave. und Wells Str. Station.

	Abfahrt	Ankunft
„The Overland Limited“, nur für Schlafwagen-Passagiere	* 8.00 N	* 9.30 V
Des Moines, Omaha, C'l Bluffs, Denver, Salt Lake, San Francisco, Los Angeles, Portland..	*10.00 V *11.30 N	* 7.18 V * 8.30 N
Denver, Omaha, Sioux Cy. C'l Bluffs, Omaha, Des Moines, Marshalltown, Cedar Rapids	*11.30 N * 5.30 N *11.30 N	* 7.18 V * 6.45 V * 8.34 V * 8.30 N
Sioux City, Mason City, Fairmont, Parkersburg, Traer, Sanborn	* 7.00 N ***11.30 N	* 8.34 V ** 8.30 N
Nord-Jowa und Dakotas..	*** 7.00 N	○ 8.34 V
Dixon, Clinton, Cedar Rapids	**12.35 N	** 1.15 N
Black Hills und Deadwood	*11.30 N	* 7.18 V
St. Paul, Minneapolis, Duluth	*10.00 V * 9.00 V	* 7.00 V * 9.30 V
St. Paul, Minneapolis, Eau Claire, Hudson und Stillwater	* 6.30 N *10.15 N	*12.25 N * 9.45 N
Winona, Lacrosse, Sparta, Mankato	** 9.00 V	** 6.10 N
Winona, Lacrosse, Mankato und westl. Minnesota	** 3.00 N *10.15 N	** 9.45 N * 7.00 V
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah, Menasha, Appleton, Green Bay	**11.30 V	* 6.10 N ** 1.15 N
Oshkosh, Appleton Junct.	* 5.00 N	*11.10 V
Green Bay & Menominee.	** 9.00 V + 3.00 N	** 4.00 N ** 9.30 N
Ashland, Hurley, Bessemer, Ironwood, Rhinelander.	*x3.00 N * 5.00 N	* 9.45 V ** 9.30 N
Oshkosh, Green Bay, Menominee, Marquette und Lake Superior	x 3.00 N * 8.00 N	* 9.30 V * 7.30 V
Green Bay, Florence, Crystal Falls	*10.30 N	* 7.30 V

Rockford und Freeport—Abf. **7.25 V., *8.45 V., **10.20 V., **4.45 N., *7.03 N., **11.25 N.

Rockford—Abf. **3.00 V., *4.00 V., **9.00 V., *2.02 N., **6.30 N.

Beloit, Janesville, Madison—Abf. **3.00 V., *4.00 V., *9.00 V., **4.25 N., **5.01 N., **6.30 N.

Janesville, Madison—Abf. *6.30 N., *10.00 N., *10.15 N.

Milwaukee—Abf. **3.00 V., *4.00 V., **7.00 V., *9.00 V., **11.30 V., **2.00 N., *3.00 N., *5.00 N., *8.00 N., *10.30 N.

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags. ✱ Sonntags. ○ Ausgenommen Montags. *** Ausgenommen Samstags. x Täglich bis Menominee und Rhinelander. + Täglich bis Green Bay.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postzuges) an der 22. Str., 39. Str., Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office. 99 Adams Straße und Auditorium Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt	Ankunft
N. Orleans & Memphis Special	* 8.30 V	* 9.45 N
Hot Springs, Ark., via Memphis	* 8.30 V	* 9.45 N
Memphis & New Orleans Lim., Hot Springs, Ark., Nashville, und Florida	* 5.45 N	*11.20 V
Monticello, Jll., und Decatur	* 5.45 N	* 1.10 N
St. Louis, Springfield, Diamond Special	*10.15 N	* 7.35 V
St. Louis, Springfield Daylight Special, Decatur	*11.00 V	* 7.30 N
Cairo, Decatur, St. Louis Lokal	+8.35 V	+7.00 N
Postzug — New Orleans	* 2.50 V	
Bloomington und Chatsworth	+8.35 V	+9.45 N
Bloomington und Chatsworth	+4.30 N	+1.10 N
Champaign und Gilman Lokal		* 1.10 N
Evansville Expreß	* 8.30 V	* 7.00 N
Evansville, Cairo und South	* 8.40 N	* 7.00 V
Kankakee und Rantoul	* 4.30 N	*10.00 V
Omaha, San Francisco	* 6.10 N	* 9.30 V
Dubuque, S'x City, Sioux Falls	* 6.10 N	* 9.30 V
Omaha Day Expreß	* 8.15 V	* 9.30 V
Omaha und Sioux City Postzug	* 2.55 V	* 7.00 V
Freeport Passagierzug	* 7.35 V	*10.05 V
Rockford Passagierzug	* 2.10 N	
Rockford und Dubuque	+3.45 N	+12.55 N

* Täglich. + Täglich ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago, Burlington und Quincy Eisenbahn. Tel.: Central 3117. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str. und Union Bahnhof, Canal u. Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Ottawa, Streator, LaSalle	** 8.20 V	** 6.10 N
Rochelle, Rockford, Forreston	** 8.20 V	** 2.15 N
Mendota, Galesburg	** 8.20 V	** 2.15 N
Galesburg, Burlington, Council Bluffs, Omaha, Lincoln	* 9.05 V	* 8.30 N
Deadwood, HotSprings, S.D.	* 9.05 V	* 8.30 N
Helena, Tacoma, Portland	* 9.05 V	* 9.25 V
Jllinois und Jowa Lokal	*11.30 V	* 6.55 V
Texas Punkte und Mexiko	*11.30 V	* 2.20 N
Galesburg, Quincy, Hannibal	*11.30 V	* 2.20 N
Denver, Utah, California	* 4.00 N	* 8.30 N
Fort Madison, Keokuk	* 4.00 N	* 2.20 N
Rock Falls, Sterling, Rockford	** 4.30 N	**10.25 N
Yorkville, Ottawa, Streator	** 4.30 N	**10.35 V
C'cil Bluffs, Omaha, Lincoln	* 5.50 N	* 9.30 V
Kansas City, St. Joseph, Atchison und Leavenworth	* 6.10 N	* 8.12 V
St. Paul, Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
Dubuque, LaCrosse, Winona	* 6.30 N	* 9.25 V
Kansas City, St. Joseph	*10.30 N	* 6.55 V
Quincy und Hannibal	*10.30 N	* 6.55 V
St. Paul, Minneapolis	***10.55 N	** 9.35 N
Dubuque, LaCrosse, Winona	***10.55 N	** 9.35 N
Denver, Utah, California	*11.00 N	* 7.20 V
C'cil Bluffs, Omaha, Lincoln	*11.00 N	* 7.20 V
Deadwood, HotSprings, S.D.	*11.00 N	* 8.30 N
Keokuk und Fort Madison	*11.00 N	* 6.55 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags. *** Täglich, ausgenommen Samstags.

West Shore-Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 12.02 Mittags, Ank. in New York.. 3.30 N. Ankunft in Boston.. 5.50 N.

Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in NewYork 7.50 N. Ankunft in Boston..10.20 V.

Via Nickel Plate.

Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 3.00 N. Ankunft in Boston.. 4.50 N.

Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 V. Ankunft in Boston..10.20 V.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30 N. Ankunft in Boston.. 5.50 N.

Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 N. Ankunft in Boston..10.20 V.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. spreche vor oder schreibt an General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York. Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll. Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Chicago & Alton.

Union Passenger Station, Canal und Adams Str. Office: 101 Adams Str.; 'Phone Central 1767.

Züge fahren ab nach Kansas City und dem Westen: *6.15 N., *11.40 N. — Nach St. Louis und dem Süden: **9.00 V., *11.25 V., *9.00 N., *11.40 N. — Nach Peoria: **9.00 V., *6.15 N., *11.40 N. — Züge kommen an von Kansas City: *8.10 V., *2.00 N. Von St. Louis: *7.15 V., *8.10 V., *5.04 N., **8.02 N. — Von Peoria: *7.15 V., *2.00 N., **8.02 N. — Dwight Akkomodations-Züge verlassen Chicago: *9.00 V., *5.30 N., kommen an in Chicago: *10.10 V., *7.30 N. — Jacksonville Züge verlassen Chicago: **9.00 V., *6.15 N., *11.40 N. kommen an in Chicago: *8.10 V., *2.00 N., **8.02 N.

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn.

Züge verlassen Dearborn Station, Polk und Dearborn Str.- Ticket-Office, 109 Adams Str.—'Phone 3037 Central.

	Abfahrt	Ankunft
Streator, Galesburg, Ft. Mad.	** 7.58 N	** 5.02 N
Streator, Pekin, Monmouth	** 1.00 N	**12.35 N
Streator, Joliet, Lockp., Lemont		* 9.25 V
Lemont Lockport, Joliet	** 5.08 N	** 8.42 V
Kans. City, Colo., Utah, Tex.	* 6.00 N	* 9.00 V
The California Limited—San Francisco, Los Angeles, San Diego	* 8.00 N	* 2.15 N
Kan. City, California, Mex.	*10.00 N	* 7.40 V
Kan. City, Texas, Nord Cal.		* 9.00 N

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Monon Route—Dearborn Station.

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

	Abfahrt.	Ankunft.
Indianapolis und Cincinnati	* 2.45 V	*12.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	* 5.55 N
Lafayette und Bloomington	**11.45 V	* 8.40 N
Indianapolis und Cincinnati	** 8.30 V	* 5.55 N
Indianapolis und Cincinnati	*11.45 V	* 8.40 N
Lafayette Accomodation	* 3.30 N	*10.35 V
Lafayette und Louisville	* 9.00 N	* 7.23 V
Indianapolis und Cincinnati	* 9.00 N	* 7.23 V
F. Lick und W. Baden Springs	* 8.30 V	* 5.55 N
F. Lick und W. Baden Springs	* 9.00 N	* 7.23 V

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station (Polk und Dearborn Str. — Tel.: Harrison 3274.

	Ank.	Abf.
Marion Lokal	*7.30 N	*6.25 N
N. York & Boston	*3.00 N	*5.29 N
Jamestown und Buffalo	*8.06 N	*5.29 N
Rochester, Huntington Accomod.	*4.10 N	*10.09 V
New York und Boston	*9.20 N	*7.35 V
Columbus und Norfolk, Va.	*9.20 N	*7.35 V

* Täglich. ** Täglich ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal-Expreß	** 7.15 V	**5.15 N
New York & Washington Vestibuled Limited	*10.10 V	*7.30 N
New York, Washington u. Pittsburg Vestibuled Limited	* 3.30 N	*9.30 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 7.00 N	*6.50 V
Cleveland und Pittsburg Expreß	* 8.00 N	*6.50 V

* Täglich. ** Täglich ausgenommen Sonntags.

Frau Karola.

Von Hanns v. Zobeltitz.

(5. Fortsetzung.)

III. Kapitel.

Kitty Rillon hatte es sich zur besonderen Ehre geschätzt, dem Meister zu Diensten sein zu können. Sie betonte das, denn sie wollte nicht als Berufsmodell angesehen sein, wollte immer „bessere Klasse“ bleiben. Man bezahlte sie auch nicht stundenweise, sondern sie nahm nur ein Bauschale, das man mit irgend einem kleinen Geschenk zu begleiten pflegte, wenn man es für zweckmäßiger hielt, sich ihre Geneigtheit auch für die Zukunft zu erhalten.

Seit Kitty Rillon pünktlich — soweit sie pünktlich war — zu den frühen Vormittagsstunden sich einfand, machte die Andromeda schnelle Fortschritte. Die Gestalt der Königstochter schien soweit ausgeführt, daß Broocks die Figur der jungen Schauspielerin nicht mehr gebrauchte. Fräulein Rillon nannte sich nämlich immer noch auf ihren zierlich gestochenen Visitenkarten „Schauspielerin,“ obschon sie überhaupt nur kurze Zeit der Bühne angehört und ihr bereits seit zwei Jahren gänzlich Valet gesagt hatte.

Ihr Kopf aber war schön. Tadellos geformt, ein feines griechisches Profil, große, temperamentvolle Augen, wundervolles blauschwarzes Haar. Eigentlich konnte sich Broocks gar kein geeigneteres Modell wünschen.

Trotzdem: war es die leidige unausrottbare Sucht von Fräulein Rillon, als Modell die Komödiantin zu spielen, gewaltsam und ungeschickt ihr schönes Gesicht zu einem bestimmten Ausdruck zu verzerren, war es seine eigene Unlust — Broocks war mit seinem Werk total unzufrieden, ja, er hatte es halbwegs aufgegeben. Zum ersten Male sündigte er bewußt gegen seine künstlerische Ueberzeugung. Nur schnell fertig werden! Aus dem Hause mit dem Schinken!

Er wußte ganz genau, das Gemälde trug nicht den Stempel seiner Persönlichkeit. Die „Andromeda“ war nun einmal verfehlt — ein schönes Weib, nicht mehr und nicht weniger. Hundert Andere malten es ebenso gut und besser. Aber er tröstete sich, er schlug, wieder zum ersten Mal, goldene Brücken. Wenn die „Andromeda“ selbst nicht zu retten war, so mußte das Bild eben andere Reize erhalten, auch wenn es eben nur Blender waren. Und so schuf er einen Drachen, so grandios, von so wilder Phantastik, daß ihn Böcklin hätte beneiden können. Bisweilen, wenn er an dem Ungeheuer arbeitete, es immer weiter und wilder ausgestaltend, lachte er freilich bitter vor sich hin. Der Drache war jetzt eigentlich der Träger der ganzen Komposition. Wie weit hatte er sich doch von seinem ersten Entwurf entfernt, wie sehr veräußerlicht. Es war zum Schämen.

Seltener als sonst kam Frau Karola in das Atelier. Sogar die Thür zwischen diesem und dem Frühstückszimmer blieb meist geschlossen. Von allen Modellen war ihr gerade diese Rillon mit ihrem gespreizten Wesen am Unsympathischten.

Aber gerade während der Vormittagsstunden war Frau Karola auch durch die Sitzungen in ihrem Salon im Erdgeschoß stark in Anspruch genommen. Es kam ihrem freien Geist zwar ein wenig lächerlich vor, warum die erwachsene Tochter, die verheirathete Frau, einem Maler nicht zu einem Bildniß sitzen sollte, ohne daß sie als Mutter gegenwärtig war. Wäre dieser Maler nicht zufällig ein Prinz gewesen, hätte sie Hermine ausgelacht. So freilich brachte sie das Opfer.

Allmählig aber wurden ihr diese Stunden ganz lieb. Sie fand ein gewisses Vergnügen daran, die beiden jungen Leute zu beobachten, die sich eigentlich, fand sie, so herzlich kindlich, um nicht zu sagen, kindisch benahmen. Wirklich wie zwei große Kinder — Kinder, von denen die eine schon einen fünfjährigen Buben auf dem Schooß schaukeln konnte, und der andere ein Prinz von Geblüt war.

Diese Umständlichkeit, mit der Prinz Joachim die Toilettenfrage behandelte, diese zögernde Unschlüssigkeit Herminens! Dies Hin und Her in langen Berathungen, bis sie — Frau Karola — kurzweg für ein dunkelblaues Spitzenkleid mit Bolerojäckchen entschied. „Es soll ja doch keine Haupt- und Staatsaktion werden, Hermine!“ sagte sie, und dachte dabei zugleich das malerische Interesse Prinz Joachims zu wahren, dem ein Porträt im Straßenkleid vielleicht noch eher gelingen mochte, als ein Bildniß in großer Gesellschaftstoilette.

Dann, nachdem diese Vorfrage endlich entschieden war, die peinlichen Erwägungen des Prinzen über das Licht im Salon, ob der eine Vorhang geschlossen sein solle oder nicht; einige photographische Vorversuche über die Stellung Herminens, ein endloses Aendern derselben und doch schließlich resultatlose Unschlüssigkeit. Bis wieder sie — Frau Karola — die Tochter lachend am Arm faßte, auf einen Sessel niederdrückte, ihr ein Buch in die Hand gab: „So, Hermine, auf meine Verantwortung. Liebe Hoheit — wahrhaftig — ich habe ja einige Erfahrung in der Sache.“

Beide, der Prinz, wie Hermine, dann ewig befangen, fast scheu. Schon bei der ersten Anlage des Porträts mußte Karola wieder eingreifen: „Entschuldige, Hermine, aber Du sitzt da wie ein kleiner artiger Oelgötze. Hoheit — Pardon — lassen Sie uns ein wenig plaudern. Wir kommen weiter damit. Waren Hoheit gestern in der Oper? Die Ternina soll ja nach der Zeitung großartig gewesen sein.“

Endlich kam die Arbeit doch einigermaßen in Fluß. Die Anlage gelang sogar besser, als Frau Karola erwartet hatte, zeigte eine ziemlich vielversprechende Aehnlichkeit. Hermine schien sich sehr darüber zu freuen. Sie thaute nach den ersten Sitzungen sichtlich auf, ihr Gesicht gewann mehr Ausdruck, sie begann ungezwungener zu plaudern, kam wohl auch selbst auf den einen oder anderen glücklichen Einfall, eine Rose im Gürtel, ein hübsches kleines Schmuckstück am Hals. Der Prinz blieb sich immer gleich: ungemein artig, sehr eifrig, fast lächerlich ungelenk. In seinen guten blauen Augen lag stets derselbe verehrungsvolle Ausdruck, gleichviel, ob er sich an die Mutter, ob an die Tochter wandte.

Nach der dritten, vierten Sitzung hatte Frau Karola sich ein Buch mitgebracht. Jetzt konnte sie nicht mehr rathen, helfen — der Prinz mußte allein weiterarbeiten. Sie begrüßte ihn, sprach ein paar Minuten mit ihm und zog sich dann in die Nische am Fenster zurück. Zum Lesen freilich kam sie trotzdem wenig.

Wie sie so saß, in den tiefen Lehnstuhl zurückgelehnt, und auf Hermine sah, kam etwas wie eine selten empfundene Freude über sie. Freude an der schönen jungen Frau, die ihre Tochter war, Freude darüber, daß sich deren Leben so glücklich gestaltet hatte. Eine Freude, mit leiser Wehmuth gemischt. Mit schwerem Herzen hatte sie, nach ihrer Wiederverheirathung, sich von dem nie leicht zu leitenden Kinde getrennt, das sich in die neuen Verhältnisse durchaus nicht finden wollte und konnte. Mit schwerem Herzen sah sie dann, als Hermine aus der Pension heimkehrte, daß sie auch jetzt zu Willy nicht die richtige Stellung gewinnen konnte. Heftig erschrocken war sie, als die Tochter sich sofort, ohne jedes Zögern, für den Antrag Hermsdorffs entschied. Nun war es doch zu ihrem Glück ausgeschlagen. Der ernste, ältere, etwas wortkarge Mann mußte es verstanden haben, den Flattergeist zu fesseln, zu erziehen. Freilich, einen wirklichen Einblick in die Ehe ihrer Tochter hatte sie nie gewonnen. Hermsdorff sowohl wie Hermine wußten eine unsichtbare Mauer um sich zu ziehen. Aber an ihrem Glück konnte Niemand zweifeln.

Frau Karola beugte sich ein wenig vor. Ja, wirklich, Hermine sah glücklich aus. Gerade jetzt leuchtete es förmlich aus ihrem feinen Gesicht — wer so lächeln konnte, so sonnig und froh, mußte glücklich sein.

Ob es dem Prinzen wohl gelingen mochte, gerade diesen Ausdruck festzuhalten?

O weh — der stand regungslos da, hatte die Palette sinken lassen und sah so muthlos aus, so unendlich muthlos....

Und Hermine lächelte immer noch... jetzt sogar mit einem klein wenig spöttischen Beben der feinen Nasenflügel....

„Eine Pause, Hoheit, rathe ich!“ Frau Karola erhob sich und trat zu den Beiden. „Ich sehe es Ihnen an, Hoheit, es ist besser so... diese Minuten des Zagens am Gelingen kenne ich! Sie bleiben auch bei den Größten nicht aus. Eine Pause... oder für heute ganz abbrechen.“

Der Prinz war leicht zusammengezuckt, aber faßte sich schnell. „Jawohl gnädigste Frau. Sie haben gewiß recht, wie immer. Ich war wirklich im Augenblick am Verzagen.“

Auch Hermine stand auf. Sie standen zu dritt vor der Staffelei; Frau Karola ein wenig betroffen von dem winzigen Fortschritt, den das Porträt heut gemacht; der Prinz verlegen, mit scheuen Augen; die junge Frau immer noch dasselbe frohe Lächeln auf den Lippen.

Sie war es auch, die zuerst das Schweigen brach: „Wahrhaftig, Hoheit, ich bin sehr zufrieden. Ich finde, es wird! Sichtlich! Ich will auch recht geduldig sein!“

Der Prinz verbeugte sich und stammelte einige Dankesworte, mit einem unsicheren, fragenden Aufblick zu Frau Karola. Ihr wurde es nicht ganz leicht, in das Lob der Tochter einzustimmen. Sie sagte nur: „Hoffen wir das Beste, Hoheit. Ich habe auch gute Zuversicht.“

Am Nachmittag kam Willy in den Salon mit einer Mappe voll Kostümbildern unter dem Arm. Sie hatten bei Tisch besprochen, sie gemeinsam durchzusehen. Die Einweihung des neuen Künstlerhauses stand vor der Thür und sollte durch ein Renaissancefest gekrönt werden.

Als er die Staffelei sah, blieb er stehen und lachte: „Na — da bin ich denn doch neugierig.“

„Und ich auf Dein Urtheil, Willy.“

Er trat ein wenig zurück und betrachtete das Bild aufmerksamer: „Eigentlich bin ich überrascht, Lola,“ sagte er. „Ausgesprochene Begabung spricht ja nicht aus dem Ding da. Aber nach allem, was mir Cemberg von Prinz Joachim erzählte, hätte ich Schlimmeres erwartet. Es ist doch ein gewisser Zug drin — da und dort —, immerhin auch jetzt schon Aehnlichkeit. Freilich nur so die landläufige, noch nichts von geistigem Ausdruck.“ Er wandte sich ab mit einem kleinen Seufzer: „Ich muß jetzt allerdings milde in meinen Ansprüchen sein. Wer in einem Glashause sitzt, soll nicht mit Steinen werfen.“

Sie verstand ihn sofort. Es war ja immer ein so starkes geistiges Antheilnehmen in ihr gewesen an all seinem Schaffen, und ihr Stolz war es, daß er diese ihre seelische Mitarbeit stets gewürdigt, geschätzt hatte. Sie wußte auch heut recht gut, daß und warum er unzufrieden mit sich selbst war.

„Laß Dir rathen, Willy,“ bat sie. „Stell die Andromeda einmal auf ein paar Wochen ganz beiseite. Denke nicht mehr an sie. Wenn Du sie nachher wieder vornimmst, siehst Du die Arbeit aus einem ganz anderen Gesichtswinkel an, und, glaube mir, sie geht Dir dann ganz anders von der Hand. Man soll einen Abschluß nicht immer erzwingen wollen. Am wenigsten soll das der Künstler.“

„Das sagst Du so, Karola.“ Er schüttelte den Kopf. „In mir drängt alles so gewaltsam auf die Vollendung der Arbeit hin. Gerade diesmal. Ich muß mir das Bild von der Seele, aus dem Kopfe schaffen. Und aus dem Hause — auch das — selbst wenn es schlecht wird.“

(Fortsetzung folgt.)

Stadtraths-Sitzung.

Ald. Sindelars Ableben verursacht die Abkürzung derselben.

Der Mayor veranlaßt die Abänderung einer auf sein eigenes Betreiben getroffenen Bestimmung.

Die große Scheere des Finanz-Ausschusses noch immer in Thätigkeit.

Wegen des Ablebens von Ald. Joseph Sindelar, dessen Bestattung der Gemeinderath heute Nachmittag beiwohnt, vertagte sich der Stadtrath gestern schon nach Erledigung der dringendsten Geschäfte. — Auf Wunsch des Mayors wurde die, in der vorhergegangenen Sitzung getroffene Bestimmung abgeändert, daß bei der Neuertheilung von Gerechtsamen an die Straßenbahn-Gesellschaften in der betr. Ordinanz vorzusehen sei, daß dieselbe nur in Kraft treten soll, wenn sie von der Wählerschaft bei einer Urabstimmung gutgeheißen wird. Es sei nämlich zweifelhaft, ob eine solche Rück-Uebertragung der Verantwortlichkeit vom Stadtrath auf die Bürgerschaft zulässig sein würde. Um sicher zu gehen, hat man deshalb beschlossen, daß die ausgearbeitete Straßenbahn-Vorlage der Wählerschaft zur Abstimmung vorgelegt werden soll, ehe sie vom Stadtrath endgiltig angenommen wird.

Auf Antrag des Ald. Werno vom Ausschuß für Rechtsfragen wurde, unter Aufhebung der Geschäftsregeln, mit 43 gegen 13 Stimmen beschlossen, auch für feuerfeste Bauten wieder eine Höhengrenze einzuführen, und zwar ist dieselbe bei 260 Fuß gezogen worden.

Der Stadtrath wird am Freitag wieder zusammentreten und dann die Budget-Vorlage durchnehmen. — Der Finanz-Ausschuß hat sich jetzt endgiltig entschlossen, auf die Möglichkeit, daß der eingeschätzte Steuerwerth in diesem Jahre bedeutend erhöht werden wird, bei Aufstellung der Budgetposten nicht mit Bestimmtheit zu rechnen. Alle überflüssig, oder vermeidlich erscheinenden Ausgaben sollen deshalb vermieden werden. Alle Angestellten der verschiedenen Verwaltungs-Abtheilungen, welche irgend entbehrlich sind, werden entlassen. Obliegenheiten, die bisher in aller Gemächlichkeit von zwei bis drei Leuten besorgt worden sind, werden von nur einem Angestellten übernommen werden müssen. Alle Jahresgehälter, die $1,500 das Jahr übersteigen, werden um 5—10 Prozent beschnitten. Die Bewilligung für das Straßenamt ist um $200,000 herabgesetzt worden, die für das Beleuchtungswesen um einen fast ebenso hohen Betrag. Elektriker Ellicott erklärt, er sehe schon jetzt, daß 105 elektrische Straßenlampen außer Dienst würden gestellt werden müssen. — Die Bewilligungen für die Polizei und die Feuerwehr sind höher angesetzt worden, als das von Kämmerer McGann berechnete Einkommen es rechtfertigt — man hat dabei stillschweigend vorgesehen, daß die Gehälter in diesen beiden Departements gegen das Ende des Jahres hin mit Zahlungs-Versprechungen („Scrip“) beglichen werden sollen, da nicht genug baares Geld für den Zweck vorhanden sein wird. — Der Verkehrs-Kommission werden für ihre Erhebungen statt der gewünschten $25,000 nur $15,000 zur Verfügung gestellt werden.

Nochmaliger Aufschub.

Der Beginn des Prozesses gegen Lewis G. Toombs, den angeblichen Mörder von Carrie Larson, ist gestern abermals, zum fünften oder sechsten Male, um eine Woche verschoben worden. Bekanntlich betraute Richter Smith vor einigen Tagen den Anwalt Grove E. Walter mit der Vertheidigung des Angeklagten, dem in Walter nunmehr schon der 7. Vertheidiger gestellt wurde. Walter ersuchte den Richter heute, ihn von der Vertheidigung zu entbinden. Auf die Einsprache von Toombs schlug der Richter das Gesuch ab, gab dem Vertheidiger aber noch eine weitere Woche Zeit, um sich vorzubereiten.

* In den Kurzwaarenladen von Samuel Schiff, Nr. 6246 Wentworth Ave., wurde gestern Morgen ein Einbruch verübt, und die Gauner schleppten Seide und andere werthvolle Stoffe zum Betrage von $500 fort. Nach der Ansicht der Polizei müssen die Spitzbuben sich eines Wagens bedient haben, um die Beute fortzuschaffen.

Schwindsucht

ist ein bleiches Gespenst, welches manchem Feste beiwohnt. Hüten Sie sich vor den ersten Stadien. Für Heilung von Erkältungen, Husten, Influenza, Heiserkeit, beschwerlichem Athemholen und Krankheiten des Halses und der Lungen hat keine andere Medizin

HALE'S HONEY

—OF—

Horehound and Tar

erreicht.

Zu verkaufen bei allen Apothekern.

Pike's Zahnweh-Tropfen helfen in einer Minute.

Hill's Haar- und Bart-Färbemittel, schwarz und braun, 50 Cents.

Glänzendes Kostümfest.

Die „Fidelia“ bereitet zahllosen Gästen eine reizende Ueberraschung.

„Tages Sorgen sparet auf morgen!“ war der Wahrspruch, den sich der trefflichst bekannte Gesangverein „Fidelia“ für sein viertes jährliches Kostümfest gewählt hatte, welches gestern Abend in dem prächtig geschmückten Saale der Lincoln Turnhalle, an der Diversey und Sheffield Ave., stattfand. Und was die „Fidelia“ in ihrer Einladung versprochen hatte, hat sie glänzend gehalten: Sie hat sich selbst übertroffen! Kurz nach 9 Uhr nahm das Fest seinen Anfang. Die Festordner, die Herren Chr. Carr, jr., Heinrich v. Oppen, Carl Roell, Paul Krohn, Louis Schneider und August Bockstoever, empfingen, im farbenreichen Kostüm spanischer Stierkämpfer, die Gäste, deren Zahl von Stunde zu Stunde größer wurde, und bald herrschte ein äußerst gemüthliches Leben. Fahrende Sänger gingen Arm in Arm mit reizenden Schwäbinnen, Aschenbrödel fand in Lohengrin seinen Ritter, Prinzessin Karneval erregte durch ihre imposante Erscheinung nicht minder Aufsehen, wie die reckenhaften Gestalten ihrer beiden Beschützer, altdeutsche Herolde, von denen jeder etwa sieben Fuß maß und gut 500 Pfund wog; durch das Gewimmel schlich sich ein bulgarischer Räuber, dessen „blutdürstiges“ Gesicht schon allgemein Schrecken verbreitete, worauf, als der gefährliche Gast zwei lange Pistolen von Anno dazumal seinen Opfern unter die Nase hielt, allgemeine Flucht — in das Schanklokal folgte; dieses Kostüm war eines der schönsten unter den schönen und der Träger, ein allbekannter Weinwirth, führte die Rolle naturgetreu durch. Von anderen vortrefflichen Kostümen seien erwähnt: Ein Rokoko, französische Sängerinnen, Pompadour, Prinz von Wales, Mephisto, Preciosa, ein Tapka-Indianerknabe, Zigeunerin, Fledermaus, Onkel Sam, sowie zahllose Phantasie-Kostüme.

Gegen 11 Uhr erhob sich plötzlich ein schreckliches Tohuwabohu und herein stürzten, alles mit sich reißend, zehn Clowns, Mitglieder des Lincoln Turnvereins, welche nun allerlei drollige Mätzchen aufführten, darunter einen Manege-Ritt, der jedem Zirkuskünstler Ehre gemacht hätte. Doch noch eine prächtige Ueberraschung wartete der Besucher. Während die Knoll'sche Kapelle eine Tanzweise aus dem Mikado anstimmte, hielt ein sonderbarer Schwarm seinen Einzug in den Saal: „Fidelia im Orient“. Voran zog ein kleiner Schildträger in chinesischem Kostüm, dann folgten vier Chinesen mit einer Sänfte, in welcher ein reizendes kleines Mädchen saß, an diese schlossen sich Chinesen aller Art und den Schluß bildete eine Anzahl Vertreterinnen des Sonnenblumenlandes, eine schöner als die andere. Die männlichen Theilnehmer trugen Lampions und die weiblichen japanische Sonnenschirme. Nach einem Umzug durch den Saal, an dem sich auch die Clowns betheiligten, wurde eine Anzahl wundervoller orientalischer Tänze und Reigen aufgeführt, die durch die komische Mitwirkung der Clowns allgemeine Heiterkeit erregten. Nach dieser Vorstellung begann das eigentliche Ballvergnügen, welches, nur von der Eßpause unterbrochen, bis zu später Morgenstunde dauerte. Bemerkt sei noch, daß die Idee der Darstellung „Fidelia im Orient“, wie auch die Aufführung, von Frau Minna Schmidt herrührte. Die „Fidelia“ hat ihrem Lorbeerkranze aber mit dieser Veranstaltung ein neues Blatt zugefügt.

Fahrstuhl als Gefängniß.

Der Gerichtsstenograph Frank M. Harker hat gestern im Kreisgericht die Ashland Block Association auf $10,000 Schadenersatz verklagt. Wie Harker in der Klageschrift ausführt, fuhr er im April des Jahres 1900 in einem der Fahrstühle des Ashland Blocks vom 16. Stockwerk herab. Als er den Fahrstuhl verlassen wollte, sei er vom Fahrstuhlaufseher angehalten und um Vorzeigung des Passes ersucht worden, dessen es bedürfe, um die Schreibmaschine aus dem Gebäude zu entfernen, die Harker auf dem Arm trug. Da er einen solchen Ausweis nicht besaß, so wurde Harker, wie es in der Klageschrift ferner heißt, länger als eine Stunde im Fahrstuhl gefangen gehalten und durfte ihn erst verlassen, nachdem er den Beweis erbracht hatte, daß die Schreibmaschine sein Eigenthum sei.

Als vermißt gemeldet.

In der Polizeihauptwache meldeten gestern die Angehörigen des 20 Jahre alten Edward Meacham, welcher in Oak Park wohnhaft ist, den jungen Mann als vermißt an. Meacham begab sich am Samstag Nachmittag in Begleitung seines um einige Jahre jüngeren Bruders John nach der unteren Stadt, wo er eine Uhr kaufen wollte. Sie musterten geraume Zeit die Schaufensterauslage eines Uhrmachers an Clark und Madison Str., und während John noch in dem Anblick der zur Schau ausgelegten Uhren vertieft war, verschwand sein Bruder auf räthselhafte Weise. Der junge Mann trug $7 bei sich.

Ebenfalls seit Samstag Nachmittag ist der 16 Jahre alte Harry M. Brewster verschwunden. Seine, im Hause Nr. 352 Wells Str. wohnhaften Eltern ersuchten gestern die Polizei, nach dem Verbleib ihres Sohnes zu forschen.

* Die Staatsanwaltschaft und die Vertheidiger des ehrenwerthen Robert Emmet Burke haben sich auch gestern wieder nicht auf einen Richter zu einigen vermocht, vor dem die Verhandlung über Burke's Gesuch auf Niederschlagung der gegen ihn und seinen ehemaligen Assistenten Prager schwebenden Anklagen erfolgen soll. Richter Dunne, an den das Gesuch seiner Zeit gerichtet worden ist, hat bekanntlich erklärt, daß er damit am liebsten nichts zu thun haben möchte.

Des Prinzen Ankunft.

Alle Einzelheiten für den Empfang am Bahnhof und die Fahrt nach dem Auditorium jetzt festgesetzt.

Der Vollzugsausschuß hat nunmehr alle Einzelheiten des Empfanges des Prinzen Heinrich am Bahnhof ausgearbeitet. Dr. von Holleben, der deutsche Gesandte, wird zuerst aussteigen, um dem Prinzen den hiesigen deutschen Konsul, Dr. Wever, vorzustellen, welcher dann seinerseits Mayor Harrison vorstellt. Dieser wird den hohen Gast im Namen der Stadt willkommen heißen und die Vorstellung der Mitglieder des Stadtraths-Ausschusses und des Bürger-Ausschusses vermitteln. Vor dem Bahnhof werden 15 Kutschen bereit stehen, in deren erster Prinz Heinrich, Mayor Harrison und Kontre-Admiral Evans Platz nehmen werden. Die übrigen Kutschen werden wie folgt besetzt sein:

Nr. 2 — Dr. von Holleben, Hilfs-Staatssekretär Hill und der Vorsitzer des Bürger-Ausschusses.

Nr 3 — Staatssekretär Admiral v. Tirpitz, Generalmajor Henry C. Corbin, Oberst T. A. Bingham, der Vorsitzer des Empfangs-Ausschusses.

Nr. 4 — Generaladjutant General von Plessen, Exzellenz von Eisendreher, Kgl. preußischer Gesandter am badischen Hof; Korvettenkapitän W. S. Cowles, ein Mitglied des Empfangs-Ausschusses.

Nr. 5 — Hofmarschall Vizeadmiral Freiherr von Seckendorff, Kontre-Admiral Graf Baudissin, Graf Seckendorff, ein Mitglied des Empfangs-Ausschusses.

Nr. 6 — Kapitän zur See von Müller, Flügeladjutant Korvettenkapitän von Grumme, Botschaftsrath von Quadt, Konsul Dr. Wever.

Nr. 7 — Korvettenkapitän von Rebeur, Stabsarzt Dr. Reich, Kapitänleutnant Schmidt von Schwind, ein Mitglied des Empfangsausschusses.

Nr. 8 — Kapitänleutnant von Trotha, Kapitänleutnant von Egidy, Dr. Mandler, ein Mitglied des Empfangs-ausschusses.

Die Kutschen 9, 10, 11 und 12 sind für andere hervorragende Persönlichkeiten bestimmt, welche sich auf dem Zuge befinden mögen, sowie für Mitglieder des Bürgerausschusses, während in den drei letzten Kutschen die amtlichen Stenographen, sowie die zwölf Berichterstatter Platz finden werden, welche den Prinzen auf seiner Reise begleiten. Sobald der Prinz am Eingang zum Bahnhof erscheint, läßt Oberst Young, der mit einem Theil des 1. Kavallerieregimentes die Ehrenwache stellt, seine Mannschaft präsentiren, um dann dem Wagen des Prinzen vorauf zu reiten. Zu beiden Seiten der ersten Kutsche des Zuges marschiren zwölf Polizisten. Sobald Prinz Heinrich seinen Sitz eingenommen hat, geben zwei Kavalleristen, welche dem Zug in geringer Entfernung vorausreiten, den rechts und links entlang der Marschroute aufgestellten Fackelträgern das Zeichen zum Anzünden ihrer Fackeln. Der Weg wird dadurch bis zum Auditorium taghell erleuchtet sein. Die Fackelträger haben strengen Befehl erhalten, ihre Fackeln erst dann in Brand zu setzen, wenn ihnen die beiden Kavalleristen das Zeichen hierzu geben. Auch die Geschäftsleute, welche ihre Gebäude illuminiren, sind ersucht, dies erst dann zu thun, wenn sie am Fackelscheine das Nahen der prinzlichen Kutsche erkennen.

Polizeichef O'Neill würde es lieber sehen, wenn der Sonderzug des Prinzen auf die Geleise der Illinois Central Bahn rangirt werden und im Park Row-Bahnhof einlaufen würde, statt im Union-Bahnhof. Der Prinz kommt bekanntlich um 6½ Uhr Abends hier an, gerade zu einer Zeit, in welcher ein Vorstadtzug nach dem anderen aus dem Union Bahnhof abgeht und der Bahnsteig allabendlich fast überfüllt ist. Die Polizei dürfte somit wohl Schwierigkeit haben, genügenden Raum für die Ausschußmitglieder und die Gäste zu schaffen. Auch ist Polizeichef O'Neill nicht mit Unrecht der Ansicht, daß Prinz Heinrich einen besseren ersten Eindruck von Chicago bekommen würde, wenn er es vom Seeufer aus sähe, als an Canal Straße, wo die Gegend bekanntlich nicht gerade eine feine ist. Es ist indessen fraglich, ob eine solche Aenderung im Reiseprogramm des Prinzen jetzt noch getroffen werden kann.

Sollte Prinz Heinrich am Ball im Auditorium als Tänzer theilzunehmen wünschen, so wird er mit Frau Carter H. Harrison die Polonaise eröffnen. Bei allen Gelegenheiten während des Hierseins des Prinzen, zu denen Damen zugezogen werden, wird die Gattin des Bürgermeisters die Vorstellungen vermitteln, sie wird also sozusagen die Pflichten der Dame des Hauses erfüllen, gerade wie ihr Gatte, der Bürgermeister, im Namen der Stadt bei allen gesellschaftlichen Anlässen die Rolle des Hausherrn spielen wird. Daß es Frau Harrison nicht an gesellschaftlicher Gewandtheit für ihre Aufgabe fehlt, hat sie schon bei den großen Empfängen bewiesen, welche ihr Schwiegervater, der ältere Harrison, während des Ausstellungsjahres zu Ehren von hervorragenden Persönlichkeiten gab. Da Harrison ein Wittwer war, so fielen die Repräsentationspflichten der Dame des Hauses seiner Schwiegertochter zu. Robert T. Lincoln wird den Prinzen Heinrich auf der Fahrt nach dem Lincoln Park begleiten, wo der Prinz im Namen des Kaisers einen Kranz am Denkmal von Abraham Lincoln niederlegen wird. Von hier aus werden sich der Prinz und sein Gefolge nach dem Klubhaus des Germania Männerchors begeben, um ein Gabelfrühstück im großen Saal einzunehmen. Des Toastmeisteramtes wird bei dieser Gelegenheit Herr Gustav S. Fischer, der Präsident des Germania Männerchors, walten, die Begrüßungsrede wird Herr Harry Rubens halten, und zwar in englischer Sprache. Außer der erwarteten Erwiderung des Prinzen auf diese Ansprache stehen keine weiteren Reden auf dem Programm.

Nach der Betheiligung an der gestern Abend in der Nordseite Turnhalle abgehaltenen Probe zu schließen, wird der Massenchor, welcher beim Empfang des Prinzen in der Waffenhalle des 1. Regimentes zwei deutsche Lieder singen wird, aus mindestens 700 Stimmen bestehen. Die Probe fiel vollständig zur Zufriedenheit von Herrn Gustav Ehrhorn aus, welcher zum Dirigenten des Massenchors auserlesen worden ist.

Verzweifelter Bräutigam.

Ihm schwant, daß seine Braut mit einem Andern durchgegangen ist.

Samuel A. Marks, Nr. 7818 Stewart Ave., der Mann, dem Frl. Lizzie Schuler am 12. März angetraut werden sollte, meldete gestern der Polizei, daß seine Braut seit letzten Freitag Morgen spurlos verschwunden ist. Seinen Angaben gemäß verließ Frl. Schuler, die erst 21 Jahre alt ist, am Freitag Morgen ihre Wohnung, Nr. 45 N. Washtenaw Ave., um sich nach der „Fair“ zu begeben, wo sie als Verkäuferin angestellt war. Zögernd setzte Marks hinzu, als er diese Meldung in der Polizeihauptwache erstattete, er habe seiner Ansicht nach begründete Ursache zu dem Verdacht, daß seine Braut mit einem Geschäftsreisenden Namens A. C. Barber von Grand Rapids, Mich., durchgegangen sei. Frl. Schuler habe Barber vor einigen Wochen kennen gelernt, und ihr Betragen ihrem Bräutigam gegenüber sei bald darauf ein merklich kühleres geworden. Eines Tages habe er seiner Braut Vorwürfe darüber gemacht, damit anscheinend aber nur bezweckt, daß sie ihn fortan so viel wie möglich mied. Trotzdem Marks von der Treulosigkeit seiner Braut überzeugt ist, so bat er die Polizei, doch Alles aufzubieten, um zu ermitteln, was aus ihr geworden ist.

Verwickelte Eheverhältnisse.

Harris Miller von Nr. 436 26. Str. hat das Kreisgericht ersucht, seine Ehe mit Chaja R. Miller nichtig zu erklären, da seine Frau angeblich anderweitig verheirathet war, als sie seine Gattin wurde. Frau Miller, die Nr. 153 Maxwell Str. wohnt, erklärt zu ihrer Rechtfertigung, daß ihre Ehe mit ihrem früheren Mann ungiltig sei, da er zur Zeit, als er sie heirathete, eine andere Frau hatte.

Wie Miller in seiner Klage angibt, heirathete er die Frau, von der er geschieden sein will, am 2. Juli 1901 und lebte mit ihr bis zum Dezember zusammen. Dann erfuhr er, daß seine Frau einen anderen Gatten habe, von dem sie nicht geschieden war. Frau Millers erster Mann starb. Dann heirathete sie Meyer Schmulevitch im April 1900 und lebte zwei Monate mit ihm, bis sie erfuhr, daß er eine andere Frau habe, von der er nicht geschieden war. Sie ließ sich dann von ihm durch einen Rabbiner scheiden.

Miller, der 60 Jahre alt ist, war auch dreimal verheirathet. Seine erste Frau starb, von der zweiten ließ er sich scheiden, dann heirathete er Chaja, die 15 Jahre jünger ist als er. Schmulevitch soll, als sie sich von ihm trennte, zu seiner rechtmäßigen Frau zurückgekehrt sein. Richter Horton sprach der Frau Miller vor Kurzem zeitweilig Alimente zu.

Durch die Lappen gegangen.

Die Polizei glaubt, daß ihr einer der Räuber, welche das hiesige Postamt plünderten, durch die Lappen gegangen ist, weil der Apothekerclerk Fane Gleason keine Telephonverbindung erhalten konnte. Gestern Vormittag gegen zehn Uhr sprach ein gutgekleideter Mann in der Apotheke von F. J. Hanus an 63. Straße und Wentworth Ave. vor, wartete, bis sich mehrere Kunden entfernt hatten, und bot dann dem Clerk, Fane Gleason, Briefmarken im Betrage bis zu $500 mit 5 Prozent Diskonto an. Gleason erklärte ihm, daß sie keine Marken brauchten und der Fremde entfernte sich, blieb aber mehrere Minuten an der Ecke stehen. Gleason bemühte sich, telephonisch die Polizei zu benachrichtigen, die Leitung war aber anderweitig in Anspruch genommen. Als er die Verbindung endlich erhielt, hatte der Fremde einen westlich fahrenden Straßenbahnwagen bestiegen, und war entkommen.

Nicht gewissenhaft genug.

Jugendrichter Tuthill überwies gestern den 3jähr. Joseph Green dem St. Vincent-Findelhaus. Der kleine Joseph ist eine Waise und war durch Vermittlung des „Foundling Hospital“ in New York, bezw. dessen hiesigen Agenten John Rouse hier dem Sven Trolson, Nr. 7915 Woodlawn Avenue, zur Adoption übergeben worden. Der Trolson hat sich aber als ein Unhold erwiesen, der den Kleinen mißhandelte, sodaß dieser ihm nun wieder abgenommen worden ist. Da ähnliche Fälle — daß John Rouse in der Auswahl von Pflegeeltern für die Waisen Mißgriffe gemacht — schon mehrfach vorgekommen sind, wird Richter Tuthill die zuständigen Parteien in New York ersuchen, sich nach einem anderen Agenten umzuthun.

* Vor Richter Baker begann gestern die Verhandlung des Mordprozesses, in welchem der Neger Clarence Schollman der Angeklagte ist. Er soll am 11. September v. J. Nathan Perkins, einen alten und einsam für sich im Gebäude Nr. 4732 State Str. hausenden Sonderling, den Schädel mit einem Hammer eingeschlagen haben. Der Polizei gegenüber und beim Koroners-Inquest gestand Schollman die That ein, behauptete aber, in Nothwehr gehandelt zu haben. Hilfsstaatsanwalt Olson wird auf Verhängung der Todesstrafe antragen.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Jolieter Zuchthaus-Skandal.

Joliet, Jll., 25. Febr. Im hiesigen Staats-Zuchthaus begann eine Untersuchung der Methoden, welche bei der Vergebung von Kontrakten für Sträflings-Arbeiten unter der Yates'schen Administration angewendet worden sein sollen. Mitglieder der „Business Men's Association" von Joliet leiteten die Untersuchung. Es heißt, daß durch Kontrakt-Krümmeleien der Staat jährlich um $25,000 beraubt worden sei. Beim Verhör wurden Schmeicheleien ausgetauscht, die nicht im Anstands-Wörterbuch stehen, und es drohten sogar Thätlichkeiten zwischen dem Zuchthauswärter E. J. Murphy und dem Präsidenten des Zuchthaus-Direktoriums, George T. Buckingham, einerseits und Oberst Fred Bennitt als dem Anwalt der Joliet Reed & Rattan Co. andererseits.

Verzweiflung gab ihm Kraft.

Mattoon, Jll., 25. Febr. Durch eine, fast unglaubliche Kraftleistung rettete der Lokomotivführer L. E. Kenney das Leben seiner Angehörigen und sein eigenes in Feuersnoth. Das Wohnhaus gerieth frühmorgens in Brand, und als die Famile erwachte, begann schon das Dach einzustürzen. Ein Entkommen durch die Thüren war nicht mehr möglich, und die Fensterläden waren fest zugenagelt. In seiner Verzweiflung erhob Kenney einen großen Koffer, der volle 500 Pfund wog, und schleuderte ihn durchs Fenster! Dann ließ er seine Frau und seine Kinder hinab. Er selbst war beinahe erstickt, als es ihm gelang, das Freie zu erreichen. Wenige Augenblicke darnach stürzte der ganze Bau zusammen.

Kein Brauerstreik.

Cincinnati, 25. Febr. Der drohende Generalstreik der Brauerei-Angestellten hier und in Covington und Newport, in Verbindung mit den neuerlichen Streitigkeiten und einer Aussperrung, ist bis jetzt nicht gekommen und wird auch nicht mehr erwartet,— wenigstens nicht von den Brauerei-Besitzern.

Ohio-Hochfluth.

Cincinnati, 25. Febr. Der Ohio steigt jetzt allmälig, und da und dort steht ein Eisgang bevor. Doch glaubt man nach den bisherigen Anzeichen nicht, daß die Situation gefährlich sei.

Ausland.

Blutige Schlacht!

Cettinje, 25. Febr. In einem Treffen zwischen Albanesen und türkischen Truppen, das an der montenegrinischen Grenze stattfand, wurden 64 Mann getödtet oder verwundet. Das Blutvergießen war die Folge der Ermordung des albanischen Führers Mulazeka. Die Landsleute des Ermordeten verlangten die Auslieferung des Mörders, und als ihre Forderung zurückgewiesen wurde, griffen sie die türkischen Grenztruppen an. Der Kampf dauert noch immer fort.

Ital ens Streik-Wirren.

Truin, 25. Febr. Die Regierung hat alle Eisenbahn-Angestellten zu den Waffen gerufen, um sie zu verhindern, sich den Streikern anzuschließen. Die Leute stehen dann, während sie ihren Berufspflichten obliegen, unter den Kriegsartikeln.

Bern, Schweiz, 25. Febr. Wegen der in Italien ausgebrochenen Arbeiter-Unruhen übt die dortige Regierung über alle Telegramme eine strenge Zensur aus und hat es Privatpersonen verboten, sich der Telephone zu bedienen.

Ich kurire Euch von

Rheumatismus.

Keine Bezahlung, ehe Ihr Euch davon überzeugt habt.

Nach 2000 Experimenten lernte ich Rheumatismus kuriren. Nicht verknöcherte Gelenke in Fleisch umzusetzen; das ist unmöglich; aber ich kann die Krankheit immer, in jedem Stadium, und auf die Dauer heilen.

Ich fordere kein Geld. Schreibt mir einfach eine Postkarte, und ich werde Euch eine Anweisung an Euren nächsten Apotheker für sechs Flaschen von Dr. Schoops Rheumatismus-Kur übersenden, denn jeder Apotheker hat das Mittel vorräthig. Gebraucht es einen Monat lang, und wenn solches meinen Behauptungen entspricht, zahlt dem Apotheker $5.50 dafür; wenn nicht, bezahle ich ihn selbst.

Ich habe keine Proben. Irgend eine Medizin, welche durch ein paar Dosen auf Rheumatismus einwirkt, muß bis zum Rande der Gefahr mit Droguen vermischt sein. Ich benütze keine derartigen Droguen. Es ist Thorheit, dieselben anzuwenden. Ihr müßt die Krankheit aus dem Blute entfernen.

Mein Mittel bewirkt dieses sogar in den schwierigsten und hartnäckigsten Fällen. Einerlei, wie unmöglich Euch dieses auch scheinen mag, ich weiß es und übernehme das Risiko. Ich habe tausende von Fällen auf diese Weise kurirt, und meine Bücher zeigen, daß 39 aus 40, welche jene sechs Flaschen beziehen, dafür bezahlen, und es gerne thun. Ich habe erfahren, daß die Leute im Allgemeinen einen Arzt, der sie kurirt, ehrlich behandeln. Das ist Alles, was ich verlange. Wenn meine Kur fehlschlägt, erwarte ich von Euch keinen Cent.

Schreibt mir einfach eine Postkarte oder einen Brief. Laßet mich Euch eine Anweisung für die Medizin senden. Nehmt dieselbe einen Monat lang, denn schaden wird sie Euch in keinem Falle. Falls sie Euch kurirt, bezahlt $5.50. Ich überlasse Euch die Entscheidung. Ich werde Euch ein Buch senden, welches alles Nähere enthält. Adresse: Dr. Schoop, Box 609, Racine, Wis.

Die Lage in Barcelona.

Barcelona, Spanien, 25. Febr. Die meisten Geschäfte dahier sind jetzt wieder geöffnet, die Fabriken sind aufs Neue im Betrieb, und auch die Straßenbahnwagen laufen wieder regelmäßig. Es herrscht gegenwärtig Ruhe; doch hat man die Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung nicht gelockert.

Der „Alkalde" (welcher nebst den anderen Zeitungen wieder erscheint) macht öffentlich bekannt, daß während der Unruhen, und zwar seit dem 17. Februar, 56 Personen ums Leben gekommen sind. Wie viele verwundet wurden, läßt sich nicht feststellen. Die Eisenwerke kamen mit ihren Arbeitern auf einen Arbeitstag von 9½ Stunden überein. Im Hafen liegen 57 Fahrzeuge, welche auf ihre Schiffspapiere warten.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In Kuba wurde Estrada Palma als Präsident, und Estivez als Vizepräsident formell von den Elektoren gewählt.

— Das Staats-Obergericht von Montana hat dem Vatermörder Clinton Dotson einen neuen Prozeß verweigert. Dotson war zu 99 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

— Joseph Solomon in Dominion City, Manitoba, schlug seine Frau mit einem Knüppel todt, nachdem er ihr vorgeschlagen hatte, Selbstmord zu begehen! Er befindet sich jetzt in Haft.

— Zu Ypsilanti, Mich., wurde ein 9-jähriger Knabe von Spielkameraden an ein Bahngeleise festgebunden, jedoch gerade noch rechtzeitig davor gerettet, von einem Schnellzug zermalmt zu werden!

— Der Senat der Jowa'er Staatslegislatur nahm eine Vorlage an, durch welche Mörder daran verhindert werden, das Eigenthum von Personen zu erben, die von ihnen umgebracht worden sind.

— Wie aus Springfield, Jll., gemeldet wird, wurde Joseph M. Grout, hervorragender republikanischer Führer und Anwalt, zweimal vom Schlag gerührt und hat wenig Hoffnung, aufzukommen.

— Der, früher vielgenannte Abenteurer, Sportsman u. s. w. E. J. Baldwin („Lucky" Baldwin) ist auf seiner Vieh-Farm unweit Los Angeles, Kal., gefährlich an der Lungen-Entzündung erkankt, und sein Aufkommen ist zweifelhaft.

— Die F. Muhlhauser Co. (Kunstwolle-Fabrikanten) in Cleveland, O., machte mit $261,146 Verbindlichkeiten Bankerott; die Bestände werden auf $715,689 angegeben. Dieses Geschäft soll heutzutage das größte seiner Art in den Ver. Staaten sein.

— Das National-Konzil von Frauen, das in der Bundeshauptstadt tagt, nahm eine Denkschrift an den Kongreß an, welche um Bewilligung einer Jahrespension von $5000 für Frl. Klara Barton, die bekannte Präsidentin der amerikanischen Gesellschaft des Rothen Kreuzes, ersucht.

— In Detroit gab es einen Ansturm auf die „Dime Savings Bank", auf das Gerücht hin, daß dieselbe ziemlich viele Papiere der anderen, kürzlich daselbst verkrachten Bank, resp. von deren Vizepräsident F. C. Andrews, in Hände habe. Doch machte es keine Schwierigkeit, allen Depositoren, welches Solches wünschten, ihr Geld zurückzuzahlen.

— Die erwähnten Spreng-Attentate auf alle die besseren Metallerz-Prüfungsanstalten im Koloradoer Distrikt Cripple Creek stehen allem Anschein nach mit systematischem Stehlen reichhaltigen Erzes aus den Bergwerken und dem Ankauf solches gestohlenen Erzes durch gewissenlose Ausscheidungsgeschäfte in Verbindung. Mehr als 50 der letzteren sollen an diesem sauberen Geschäft betheiligt sein.

— In New York wurde Henry Siegel unter der Anklage verhaftet, seine Frau und 5 Kinder in Chicago vor sechs Monaten im Stich gelassen zu haben. Siegel hatte in Chicago einen Futterladen, welcher abbrannte. Er konnte $5000 Feuerversicherung kollektiren; wie aber seine Frau sagt, verpfändete er die Versicherungs-Police für $150 und entfloh. Kürzlich wurde eine Tante der Frau Siegel brieflich benachrichtigt, daß der Mann in New York sei und sich mit dem Gedanken trage, ein reiches junges Mädchen zu heirathen.

Ausland.

— Im internationalen Schach-Turnier zu Montekarlo hat sich H. N. Pillsbury bis jetzt als der beste Spieler erwiesen. Er gewann 9 Spiele und verlor 3.

— In Paris starb der französische General P. J. J. Jeannigros, welcher in Italien, in der Krim, in Algerien, Mexiko, sowie endlich im deutsch-französischen Krieg kämpfte.

— Die kolombischen Revolutionäre gewinnen, neuerlichen Nachrichten zufolge, von Tag zu Tag mehr Boden. In einer Schlacht zu El Pilar wurden die Regierungstruppen geschlagen.

— Britischerseits wird wieder einmal gemeldet, General Botha, der Oberkommandant der Boeren, habe dem Lord Milner angeboten, sich zu ergeben, unter der einzigen Bedingung, daß er nicht aus Südafrika verbannt werde.

— Aus japanischer Quelle verlautet, daß Rußland sich Mühe gibt, einen Hafen in Korea zu erwerben. Wenn die Nachricht sich bestätigen sollte, so könnte die Angelegenheit zu einem Prüfstein für das englisch-japanische Bündniß werden.

— Frl. Stone, die von den Banditen freigegebene amerikanische Missionärin, und ihre bulgarische Begleiterin, befinden sich noch immer in Strumitza, Mazedonien. Erstere ist so erschöpft, daß sie, um sich zu erholen, in Strumitza wird einige Tage verweilen müssen. Sie will dann nach Saloniki gehen und von dort den Seeweg nach Konstantinopel wählen.

— Eine Londoner Depesche aus dem Haag meldet, daß die Aerzte der Königin Wilhelmina ihr empfohlen haben, einen längeren Aufenthalt im Süden zu nehmen. Es soll eine Regentschaft eingesetzt werden,, während die Königin außer Land ist, und sollen zu diesem Zwecke die Generalstaaten einberufen werden. In Holland selbst weiß man davon anscheinend noch nichts.

— Nach mehrtägiger Debatte nahm die französische Deputirtenkammer mit 553 gegen 2 Stimmen eine, von der Regierung unterstützte Vorlage an, welche die aktive militärische Dienstzeit im Prinzip auf zwei Jahre reduzirt, und soll diese Maßregel dadurch ermöglicht werden, daß alle Dienstbefreiungen in Zukunft fortfallen, und mit verabschiedeten Unteroffizieren kurzzeitige neue Kapitulationen abgeschlossen werden sollen.

— Die Antwort der deutschen Regierung auf Lord Lansdownes Note, worin derselbe sagte, daß die britische Regierung ihrem Botschafter in Washington in keiner Weise Auftrag gab, den bekannten Vorschlag vom 14. April 1898 zu machen, sondern daß Lord Pauncefote lediglich als Doyen der Botschafter handelte, ist jetzt erfolgt. Sie erklärt, daß die Depesche des deutschen Botschafters v. Holleben über diese Angelegenheit korrekt ist und schlägt vor, die britische Regierung solle den Bericht des Lord Pauncefote über die fragliche Konferenz veröffentlichen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Palatia von Hamburg; La Champagne von Havre; Rotterdam von Rotterdam.
Boston: Ultonia von Liverpool.
Malta: Celtic von New York. (Auf einer Mittelmeer-Rundfahrt.)
Havre: La Gascogne von New York.
Glasgow: Sarmatian von Boston.
Cherbourg: Kaiser Wilhelm der Große, von New York nach Bremen.
Halifax: Tunisian von Liverpool.

Abgegangen.

Southampton: Dresden, von Bremen nach Baltimore.

Lokalbericht.

Das Raubgesindel.

Er hat auch gestern wieder erschreckende Thätigkeit entfaltet.

Frl. Nellie A. Collins, Nr. 163 Center Ave., eine an der Froebel-Schule angestellte Lehrerin, wurde gestern Abend das Opfer eines brutalen Raubanfalles. Frl. Collins begab sich kurz nach 6 Uhr Abend von der unteren Stadt auf den Heimweg und stieg gerade die Treppe der Hochbahn-Station an Center Ave. hinab, als ein Wegelagerer sie mit einem Faustschlag ins Gesicht besinnungslos zu Boden streckte. Im nächsten Augenblick hatte er ihr die Geldbörse entrissen und eilte in langen Sätzen davon. Mehrere Männer, welche Augenzeugen des Vorfalls gewesen, setzten dem Gauner nach, es gelang ihm aber, im Dunkel zu entkommen. Frl. Collins wurde zunächst in ärztliche Pflege geben und dann in einer Kutsche nach Hause geschafft. Ihr Zustand gibt zu ernsten Befürchtungen Anlaß.

Vier Raubgesellen erleichterten gestern Morgen den Obsthändler Gus. Arada, einen Italiener, um $40 und mißhandelten ihn außerdem schwer, als Arada den Versuch machte, sich zu Wehr zu setzen. Als die Kerle den Obstladen betraten, der sich im Gebäude Nr. 30 Ashland Boulevard befindet, glaubte Arada anfänglich, es mit Kunden zu thun zu haben. Er wurde eines Besseren belehrt, als sich im nächsten Augenblick vier Revolverläufe auf ihn richteten. Trotzdem versetzte Arada dem ihm zunächst stehenden Gauner einen Faustschlag, der ihn taumeln ließ, im nächsten Augenblick aber lag er selbst am Boden und die rohen Kerle hieben mit den Revolverkolben so lange auf den Wehrlosen ein, bis er die Besinnung verlor. Als Arada nach einer Stunde das Bewußtsein wieder erlangt hatte, waren die Räuber verschwunden und mit ihnen der Inhalt des Kassenapparates.

An Chicago Ave. und Carpenter Str. wurden gestern Abend John Kroarak und Alex Bijrs von drei Räubern ausgeplündert und zehn Minuten später fielen dieselben Kerle Frank Trukowski an. Er büßte durch eine Tracht Prügel für die Rücksichtslosigkeit, kein Geld bei sich zu tragen. Zwei Stunden später verhafteten die Detektives Mauer und Helwig drei verdächtige Burschen, welche ihre Namen als Andrew Brzczenski, Michael Kuzawa und Frank Prisaski angeben. Trukowski und seine Leidensgefährten erkannten in ihnen mit Bestimmtheit die Kerle, von welchen sie angefallen worden waren.

Jakob Goldmann meldete der Polizei, daß er in einer Wirthschaft an Halsted Str. angefallen und um $60 beraubt worden sei. Als der That verdächtig wurde ein gewisser Morris Stolzberg verhaftet. Seiner Angabe nach hat Goldmann sein Geld beim Kartenspiel verloren.

In der Stanton Ave.-Bezirkswache meldete sich gestern Joseph Mange, Nr. 213 32. Str., als der Mann, der vorgestern Abend an 35. Str. und Rhodes Ave. von zwei Kerlen angefallen und ausgeraubt worden ist. Er bezeichnete Charles Livingston, der ihm in der Bezirkswache gegenüber gestellt wurde, als einen der Gauner.

* Mit $10,000 Kapital haben die Leichenbestatter Theophile Boner, Joseph Charlifoux, 481 W. Harrison Str., und Pierre Charlifoux, 302 Blue Island Ave., unter dem Namen Cooperative Funeral Expense Co. eine Gesellschaft organisirt, die gegen jährliche, kleine Einzahlungen die Bestreitung aller Begräbnißunkosten solcher Personen, welche Mitglieder werden, übernimmt. Man hat also Gelegenheit, schon bei Lebzeiten für sein Begräbniß zu bezahlen.

Die Stadtwahl.

Anwärter für die zu vergebenden Kandidaturen.

In den meisten Wards das Wahlergebniß schon jetzt unzweifelhaft.

Eine ganze Anzahl von Staatsmännern, die sich nicht unterdrücken lassen.

Außer dem Protest gegen die Abgrenzung der republikanischen Primär-Distrikte in der 34. Ward liegen der Wahlkommission auch eine ganze Anzahl von Beschwerden aus dem demokratischen Lager zur Erledigung vor. Dieselben kommen bezw. aus der 2., 4., 11. und 17. Ward und richten sich durchweg gegen angebliche Uebergriffe der Parteileitung zum Nachtheile von Parteigenossen, welche den Machthabern nicht genehm sind. Einzelnen Distrikten sollen zu viel, andern zu wenig Delegaten zugestanden worden sein, und in manchen Distrikten ist die Wählerzahl größer, als gesetzlich zulässig ist.

Die Aldermen-Kandidaten für die bevorstehende Stadtwahl werden zwar erst in vierzehn Tagen von jetzt aufgestellt, dennoch läßt sich für die meisten Wards schon jetzt mit ziemlicher Bestimmtheit voraussagen, wer sie sein werden. Auch herrscht in zwanzig oder mehr von den 35 Wards schon jetzt kaum ein Zweifel mehr darüber, wer gewählt werden wird. Nachstehend folgt in Kürze eine Uebersicht der Lage.

Ald. Coughlins Wiedernomination läßt sich in der 1. Ward nicht verhüten und seine Wiedererwählung anscheinend ebensowenig.

In der 2. und in der 3. Ward werden die Aldermen Dixon, bezw. Jackson wieder nominirt und wieder gewählt werden.

Ald. Kent in der 4. Ward bewirbt sich mit Hilfe der demokratischen Parteileitung um Wieder-Nomination. Der Eisenwaaren-Händler Ewert, 3108 S. Halsted Straße, sucht Jenem die Nomination streitig zu machen und mag, wenn er hierbei keinen Erfolg hat, als unabhängiger Kandidat auftreten.

In der 5. Ward mag es dem Ald. Martin nochmals gelingen, sich die demokratische Nomination zu sichern. Im vorigen Jahre wurde in dieser Ward mit Hilfe der unabhängigen Stimmen der Republikaner Litzinger gewählt. Es mag jetzt ein ebenso energischer Versuch gemacht werden, Martin kalt zu stellen.

Ald. Mavor von der 6. Ward ist seiner Wiederaufstellung und damit auch der Wiedererwählung sicher. Ob die Demokraten in dieser Ward überhaupt einen Kandidaten aufstellen werden, ist fraglich.

B. W. Snow und H. H. Groß bewerben sich in der 7. Ward um die republikanische Nomination. Welcher von Beiden sie erhält, darf seiner Erwählung gewiß sein.

In der achten Ward scheint der Wiedererwählung des Ald. Jones nichts im Wege zu stehen.

In der 9. Ward bewirbt Ald. Fick (Demokrat) sich um Wiedernomination. Auf republikanischer Seite werden als mögliche Kandidaten der Schankwirth Hermann Windemeier und der im Bureau der Steuerrevisions-Behörde beschäftigte Samuel Ponomo genannt.

In der 10. Ward macht das Ableben des Ald. Sindelar die Erwählung von zwei Vertretern für die Ward erforderlich. Ald. Novak wird voraussichtlich wieder nominirt werden, obgleich Ex-Alderman Gary, zur Zeit Gerichtsdiener im Polizeigericht an der Maxwell Str., ebenfalls nach der Kandidatur trachtet. Um die Nachfolgerschaft des Ald. Sindelar bemüht sich unter Anderem dessen Bruder John. Sindelar war im vorigen Jahre als Republikaner gewählt worden, hatte aber in früheren Jahren immer als Demokrat gegolten. Ob nun John Sindelar sich um die demokratische oder um die republikanische Kandidatur bemühen wird, steht noch dahin.

In der 11. Ward bewirbt Ex-Alderman Novak sich wieder um die republikanische Kandidatur; die demokratische wird dem gegenwärtigen Alderman Byrne von Ex-Alderman Rohde streitig gemacht.

Als demokratische Bewerber treten in der 12. Ward Denis J. McLaughlin, Hugo Newburger, John A. Mullen und W. E. Cerveny auf, mit den Chancen zugunsten des Letztgenannten. Ald. W. F. Brennan wird sich als unabhängiger Kandidat um Wiedererwählung bemühen. Den Republikanern wird von der „Municipal Voters' League" Dan. D. Healy, der Vorsteher des County-Hospitals, als ein geeigneter Kandidat vorgeschlagen.

In der 13. Ward sind Ald. Gary, George D. Kißler, Sam. T. Halls und Louis Schaubel auf republikanischer und James H. Parkinson, Ex-Alderman Francis H. W. Matthews und Wm. Skidmore auf demokratischer Seite Anwärter auf die Nomination.

Ald. Maypole dürfte von den Demokraten wiedernominirt und würde dann wahrscheinlich auch wiedergewählt werden. Als Bewerber um die republikanische Kandidatur haben sich angemeldet: Ex-Alderman Lavigert, T. F. Lindemeier und Henry Teft.

Der republikanische Kandidat in dieser Ward wird Ald. Beilfuß sein. Von demokratischer Seite wird demselben vielleicht Ole Stensland entgegengestellt werden, ein Sohn des Bankiers Paul O. Stensland.

Ald. Kunz, Demokrat, ist in der 17. Ward seiner Wiedererwählung sicher. Die Republikaner werden vielleicht in dieser Ward überhaupt keinen Kandidaten aufstellen.

In der 17. Ward darf Ald. Obendorf von Neuem auf die republikanische Nomination zählen. Die demokratische Kandidatur wird von Wm. E. Dever, Richard McGrath, Thomas Robinson und George Doherty erstrebt.

Ald. Michael C. Conlon wird muthmaßlich seinem Freunde John Brennan auch ferner helfen dürfen, die 18. Ward im Stadtrath zu vertreten. Auch Ald. Powers von der 19. Ward wird sich ohne irgend welche Schwierigkeiten in seiner bisherigen Ehrenstellung behaupten. —

In der 20. Ward wird von den Republikanern entweder der Bankier John McLaren, oder der Bäcker Campbell, oder Charles Lichtenberger, der frühere Präsident der Westseite Parkbehörde, als Kandidat aufgestellt werden. Ald. Finn, der von der Municipal Voters' League sehr warm gelobt wird, mag von den Demokraten wieder nominirt werden.

Ald. Minwegen von der 21. Ward wird wieder nominirt und wahrscheinlich auch gewählt werden. Obgleich die Ward nominell eine republikanische Mehrheit hat, ist dort bisher noch kein Bewerber um die republikanische Stadtraths-Kandidatur im Felde.

In der 22. Ward werden die Republikaner den Ald. Olson wahrscheinlich nicht wieder nominiren, sondern Alfonso Gault aufstellen, einen von der M. V. L. empfohlenen Buchhalter. Um die demokratische Kandidatur bemühen sich Ex-Alderman Lyman, Michael McCarthy und John T. Gibbons. Die demokratischen Stimmgeber haben unter normalen Verhältnissen in dieser Ward die Mehrheit.

Ald. Herrman von der 23. Ward lehnt es trotz allen Zuredens ab, sich um Wiedererwählung zu bemühen. Für die demokratische Kandidatur hat sich bisher nur Ex-Alderman Mangler gemeldet. Ex-Alderman Gillen mag ebenfalls wieder in der Arena auftauchen. Auf die republikanische Kandidatur rechnet der frühere städtische Hilfskämmerer Frost.

Als mögliche demokratische Kandidaten werden in der 24. Ward Ex-Alderman Schlake, August Krumholz, Samuel C. Irving, Dr. Anton Krygowski, Constantin Susralski, Thomas Heckinger, Frank Kerz und Frank Becker namhaft gemacht. Auf republikanischer Seite ist nur John H. Fichter als Anwärter im Felde, da die Parteileitung dem Ald. Eisfeldt die Wiedernomination verweigert. Eisfeldt mag als unabhängiger Kandidat auftreten.

Ald. Williston (Republikaner) von der 25. Ward wird wiedernominirt und wiedergewählt werden.

In der 26. Ward wollen die Republikaner den Ald. Wm. C. Kuester wiedernominiren. Die demokratische Kandidatur mag P. F. Haynes zufallen, oder Frank Ruh, oder Charles Weber, oder George Dupuy von der bekannten Advokatenfirma Rubens, Dupuy und Fischer.

In der 27. Ward wird dem jetzigen Alderman Wulff die Nomination von Ex-Alderman Hubert Butler streitig gemacht. Auch haben sich Herman Bright, Wm. S. Sweeney und Joseph J. Budlong bei der Parteileitung gemeldet. Demokratische Anwärter sind Alex. W. Davison, C. Thomas Elderkin und Henry M. Miller.

In der 28. Ward werden die Republikaner voraussichtlich den Ald. Rayner wieder als Kandidaten aufstellen. Auf die demokratische Nomination machen Ole A. Thorp, Charles J. Holmes, Frederick McCleneghorn und J. Henry Kraft sich Anwartschaft.

Ald. Thos. Carey von der 29. Ward wird wieder nominirt werden. Die Republikaner mögen demselben Martin Murphy gegenüberstellen, dem es einmal gelungen ist, als Kandidat für das Amt des Town-Kollektors eine Mehrheit in der Ward zu erlangen.

Ald. Boyd, John Bradley, Thomas Hannahan, D. F. Curley, Wm. Gahan und Denis Riordon bemühen sich in der 30. Ward um die demokratische Nomination. Vom „deutschen demokratischen Klub" der Ward ist am Sonntag Herr Riordon für die Kandidatur empfohlen worden. Die Republikaner werden muthmaßlich Michael Walsh wieder aufstellen, dem es im vorigen Jahre nahezu gelungen ist, den Ald. McInerney zu schlagen.

N. J. Nagel, der im vorigen Jahre in der 31. Ward zum Stadtrathsmitgliede gewählt wurde, aber keinen Sitz fand, den er hätte einnehmen können, mag von den Republikanern wieder aufgestellt werden. Sonstige Anwärter auf die republikanische Kandidatur sind C. A. Smith, Webster Gould und Edward Olson. Als demokratischer Anwärter ist nur P. J. O'Connell zu nennen.

Alderman Badenoch von der 32. Ward wird wieder nominirt und muthmaßlich, wie vor zwei Jahren, ohne Opposition wieder gewählt werden.

Ald. Corkery (Republikaner) von der 33. Ward soll beabsichtigen, die Wiedernomination abzulehnen. Seinen Platz auf dem Wahlzettel der Partei einzunehmen sind Ernst Bihl, E. E. Ertsman, Charles Kleinhauser und Alexander McLachlan bereit. Wm. C. Cook, der im vorigen Jahre als demokratischer Kandidat geschlagen wurde, soll gewillt sein, sein Glück nochmals zu versuchen.

In der 34. Ward wird Boß Lorimer die republikanische Kandidatur dem Jonathan Burton zuwenden. Alderman Hackley und Wm. C. Nyberg erheben ebenfalls Anspruch auf die Kandidatur. Als demokratische Bewerber sind vorläufig nur Michael J. Sinnett, John H. Meaney und Edward A. Kennedy im Felde, doch heißt es, daß die Nomination dem Ex-Alderman Frank J. McCarthy zufallen werde, der denn auch auf die Unterstützung der republikanischen Maschine würde rechnen können.

In der 35. Ward wird Ald. Hunter wieder nominirt und wiedergewählt werden. Um die demokratische Kandidatur bemüht sich Niemand.

— Ein kleiner Egoist. — Mutter: Karl, gib doch Deinem Schwesterchen auch ein Stückchen Wurst! Getheilte Freude ist doppelte Freude. — Karl: Das stimmt, Mutter, aber getheilte Wurst ist nur halbe Wurst!

Heilt schwache Männer frei.

Schickt Namen und Adresse heute—ihr könnt es kostenfrei haben und Euer Lebenlang wieder stark und kräftig sein.

Sichert Liebe und ein glückliches Heim.

Gesundheit, Kraft und Energie für Männer.

Wie viele Männer könnten sich schnell heilen nach jahrelangem Leiden von geschlechtlicher Schwäche, verlorener Lebenskraft, nächtlichen Verlusten, Varicocele u. s. w. und kleine schwache Organe zu voller Kraft und Stärke vergrößern. Schickt einfach Euren Namen und Adresse an die Dr. Knapp Medical Co., 2013 Hull Bldg., Detroit, Mich., und sie schicken mit Vergnügen volle Anweisungen an jeden Mann, so daß er sich leicht zu Hause heilen kann. Dies ist sicherlich eine generöse Offerte und die nachstehenden Ausschnitte aus der Daily Mail zeigen, was Männer über solchen Großmuth denken:

„Meine Herren!—Bitte, nehmen Sie meinen aufrichtigen Dank für Ihre Sendung entgegen. Ich habe Ihre Behandlung gründlich versucht und der Nutzen war außerordentlich. Sie hat mich völlig wiederhergestellt. Ich fühle mich gerade so lebhaft wie ein Knabe und Sie können sich nicht vorstellen, wie glücklich ich bin".

„Meine Herren!—Ihre Methode arbeitet prachtvoll. Die Folgen sind gerade was ich brauche, Kraft und Stärke sind wieder zurückgekehrt und die Vergrößerung ist durchaus zufriedenstellend."

„Meine Herren!—Ihre Sendung erhalten und ich hatte keine Mühe, so zu thun, wie in den Anweisungen vorgeschrieben, und kann wahrheitsgemäß sagen, es ist ein Segen für schwache Männer. Ich bin bedeutend gebessert in Größe, Kraft und Stärke".

Alle Zuschriften durchaus vertraulich, Postsachen in einfach versiegeltem Umschlag. Das Rezept ist frei zu haben, und sie wünschen, daß jeder Mann danach schreibt.

Erfolgreiches Geschäftsjahr.

Der Jahresausweis der Union Stockyards Co. und der Chicago Junction Railway Co.

In ihrem Jahresausweis, welchen die Union Stockyards Co. und die Chicago Junction Railway Co. ihren Aktionären soeben unterbreitet haben, machen sie ihnen die erfreuliche Mittheilung, daß das Jahr 1901 das geschäftlich erfolgreichste seit dem Bestehen der beiden Gesellschaften gewesen ist. Laut des Berichtes betrug die Gesammtanfuhr von Vieh im Jahre 1901 15,657,162 Stück, welche insgesammt einen Werth von $283,955,239 darstellten. Es ist dies, im Vergleich mit dem vorhergehenden Jahr, in der Stückzahl eine Zunahme von 1,034,843, im Werth eine solche von $20,540,516. Die Ausfuhr im verflossenen Jahr überstieg die bis dorthin größte noch um 518,225 Stück. Die Brutto-Einnahme der beiden Gesellschaften im vergangenen Jahre belief sich auf $4,401,216, eine Zunahme von $246,735 gegen das vorhergehende Jahr. Die Gesammtausgaben, Steuern und Zinsen mit eingeschlossen, betrugen $2,283,365, die Reineinnahme bezifferte sich somit auf $2,117,851. Es ist dies zwar nur ein Mehrbetrag von $32,846 im Vergleich mit dem Vorjahr, indessen ist in Anschlag zu bringen, daß die beiden Gesellschaften während des Jahres umfangreiche Verbesserungen ausführen ließen, deren Kosten aus der Reineinnahme gedeckt wurden.

Die Viehhöfe erfuhren im vergangenen Jahre einen wichtigen Zuwachs in Gestalt der Pökelanlage, welche die Firma Schwarzschild & Sulzberger von New York daselbst errichtete. Die Anglo-American Provision Co. hat ihre Anlage durch einen Anbau vergrößert und die G. H. Hammond Co. hat beschlossen, eine Anlage in den Viehhöfen zu errichten. Präsident Chauncey M. Depew spricht in seinem Jahresbericht die Erwartung aus, daß die beiden Gesellschaften im neuen Jahr noch glänzendere Geschäfte machen werden, als im alten.

Wieder der Zopfräuber!

„Jack, the Hair Clipper," tauchte gestern an Calumet Ave. auf, und die 13jährige Nina O'Dell, Nr. 2520 Calumet Ave., wird sich, als Folge davon, längere Zeit à la „Strudelkopf" frisiren müssen. Das Mädchen war des Nachmittags gerade aus der Schule heimgekehrt und fand seine Mutter nicht in der Wohnung vor. Kurz darauf klopfte es an der Hinterthüre, vor welcher Nina einen schäbig gekleideten Menschen fand, welcher sie um ein Stück Brot bat. Unkluger Weise sagte die Kleine, sie sei allein im Hause und bedeutete dem angeblichen Bettler, später wieder zu kommen, wenn ihre Mutter daheim sei. Ehe Nina die Thüre zuschlagen konnte, hatte der Strolch ein Messer gezogen und ratsch! war die schwere blonde Flechte weg, die der Nina hinten hing. Dann stieß der Zopfräuber das zu Tod erschrockene Kind in's Haus zurück, warf die Thüre in's Schloß und ergriff die Flucht.

Nach Florida.

Der Monon Route Nacht-Expreß hat einen durchfahrenden Schlafwagen für Florida jede Nacht via C. H. & D. und Southern-Eisenbahn, welcher Chicago 9 Uhr Abends verläßt, die prächtigen Gebirgsgegenden bei Tage durchfährt und zu einer passenden Stunde Morgens in St. Augustine eintrifft. Stadt-Ticket-Office 232 Clark Str., Chicago. feb20—mai

Die Scheidungsmühle.

$25 und eine Gans, oder: Der Hang zum Küchenpersonal.

„Ein jeder Jüngling hat wohl 'mal den Hang zum Küchenpersonal" heißt's in Busch's „Fromme Helene," aber wenn das schon bei manchen Leuten Anstoß erregt, z. B. der Tochter des Hauses, so gestaltet sich die Sache noch schlimmer, wenn dieser Hang sich in das eheliche Dasein hinüberschlängelt. Leider kommt so etwas vor. Und wenn die Angaben der unglücklichen Frau Emily M. Johnson, Langley Ave. und Garfield Boulevard, in einer gegen ihre „schlechtere Hälfte" eingereichten Scheidungsklage nur halbwegs wahr sind, so war dieser Jones entschieden ein Bösewicht, den man als abschreckendes Beispiel ausstellen sollte. Frau Emily meldet also, daß Jones schon 7 Wochen nach der Hochzeit die Küchenfee in Gegenwart der Gattin auf den Schooß nahm, „umarmte" und „abschmatzte." Es ist überflüssig, zu melden, daß die Küchenfee sehr bald einen anderen „Job" suchte, doch der Frau sollten noch ganz anders die Augen aufgehen! Eines Morgens fand sie Fliegenpapier auf dem reinen Tischtuch kleben; „das wasch man ab," soll der Jonas mit einem Grinsen gesagt haben, „aber ohne Seife, und da hast Du noch 'was" und klacks drehte er auch die Schüssel mit eingemachten Brombeeren um! Darauf ging er seinen Geschäften nach. Hatte die Frau 'mal etwas Gutes beim Grocer eingekauft, so nahm der Gatte angeblich die Sachen, trug sie zurück und ließ sich andere, von minderer Güte, geben, „denn diese sind gut genug für Dich," soll er seiner Frau gesagt haben, der der Rabenvater angeblich auch verbot, mit ihm am gleichen Tisch zu essen. Gleichzeitig soll er versucht haben, die Mutter gegen die Kinder aufzuhetzen. Als weitere Beweise seiner Lieblosigkeit führt Frau Johnson an, daß er an einem kalten Tage sich mit dem Baby auf die Haustreppe setzte, um Letzteres abzuhärten; erst die Proteste seiner Nachbarn zwangen ihn zur Einstellung seiner spartanischen Erziehungsweise. Ganz lieblos war er aber doch nicht, denn außer $25 jährlichem Haushaltsgeld stiftete er seiner Gattin auch eine Gans zu Weihnachten, und sagte dabei die inhaltsschweren Worte: „Nobel muß die Welt zu Grunde gehen!" Da der Mann wohlhabend ist, verlangt die Frau auch reichliche Alimente.

Frau Edward A. Bolter wurde gestern durch Richter Chytraus von ihrem Gatten, dem bekannten reichen Eisenfabrikanten, geschieden und ihr die Obhut über das der Ehe entsprossene Kind anvertraut. Trotzdem Bolter versicherte, daß er nur $2500 das Jahr verdiene, sprach der Richter der Frau $1800 jährliche Alimente zu und rieth Bolter, sich einzuschränken.

Mit vierzehn Kindern beschenkte in 35jähriger Ehe Frau Valentine Plenzler, 210 West Division Str., ihren Gatten. Jetzt hat sie diesen auf Scheidung verklagt, da er sie mißhandelt haben und stark trinken soll. Das Paar heirathete in Deutschland.

* Im County-Hospital ist gestern Abend um 11 Uhr die 14jährige Daisy Newell an Brandwunden gestorben, welche sie wenige Stunden zuvor bei Bereitung des Abendessens für ihren Vater im elterlichen Heim, 401 W. Randolph Str., erlitt, als sie Gasolin ins Feuer goß und die übliche Explosion erfolgte. Ihr Vater erhielt beim Löschen der Flammen schmerzhafte Brandwunden.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"=Gebäude . . . . 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: Main 1498 und 1497.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert 1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Ein Verlegenheitsgesetz.

Wie mit Blindheit geschlagen, tasten die republikanischen Politiker auf dem Gebiete der sogenannten Kolonialgesetzgebung zögernd und stolpernd herum. Sie verfahren weder nach bestimmten Grundsätzen, noch passen sie die Gesetze den örtlichen Bedürfnissen und den Wünschen der Eingeborenen an. Da sie selbst mit dem Gegenstande nicht vertraut sind, und die Sachverständigen, wie gewöhnlich, einander widersprechen, so wissen die Gesetzgeber buchstäblich nicht, was sie thun. Sie trösten sich aber damit, daß „früher oder später" der richtige Weg gefunden werden wird, und daß die Kolonien schon schreien werden, wenn die große Republik ihnen unversehens wehthun sollte.

Für die Philippinen hat der Senat soeben eine Verordnung gemacht, die ihnen wieder eine ganz andere Stellung gibt, als Hawaii und Portoriko einnehmen. Auf der einen Seite sollen sie nämlich ganz und gar „Ausland", auf der anderen zu drei Vierteln „Inland" sein. Denn alle Waaren, die aus den Ver. Staaten in die Philippinen eingeführt werden, sollen denselben Zöllen unterliegen, wie die aus anderen Ländern stammenden Waaren, d. h. die amerikanischen Erzeugnisse sollen vor den europäischen oder chinesischen nichts voraus haben. Dagegen sollen die Erzeugnisse der Philippinen, welche in die Ver. Staaten eingeführt werden, „nur" 75 Prozent der Dingleyraten zu bezahlen haben, und das auf diese Art erhobene Geld soll nicht in der Kasse der Ver. Staaten verbleiben, sondern zum Nutzen der Inseln verausgabt werden. Ferner soll zwar bis zum 1. Juli 1904 der Schiffsverkehr zwischen den Ver. Staaten und den Philippinen den Fahrzeugen aller Nationen freistehen, nach diesem Zeitpunkte aber nur von Fahrzeugen besorgt werden dürfen, die unter der amerikanischen Flagge segeln. Nach zwei Jahren sollen also die 6000 Meilen von unserer Westgrenze entfernten Inseln als „Küste" der Ver. Staaten betrachtet werden, und der Verkehr mit ihnen soll als „Küstenschiffahrt" gelten. Der Zolltarif für die Philippinen ist von der sie verwaltenden „Zivilkommission" festzusetzen, auf die demnach das Gesetzgebungsrecht des Kongresses übertragen wird. Ueberhaupt bleibt diese Kommission die thatsächliche „Regierung" der Gruppe, doch hat der Senat wenigstens die von ihr eingeführten Hochverrathsgesetze etwas abgeschwächt. Er konnte denn doch nicht zugeben, daß ein Filipino, der die Unabhängigkeitserklärung vorliest, deswegen als Hochverräther bestraft werden soll.

Wenn nun die amerikanischen Erzeugnisse in den Philippinen nur unter den gleichen Bedingungen eingeführt werden dürfen, wie die Produkte aller anderen Länder, so ist das dem Namen nach die Politik der „offenen Thür." Da die Ver. Staaten verlangen, daß die amerikanischen Händler in ganz China, mit Einschluß der von europäischen Mächten erworbenen Besitzungen oder Pachtungen, genau so behandelt werden sollen, wie die Unterthanen der genannten europäischen Mächte, so können sie im Handel mit den Philippinen ihren eigenen Bürgern keine Sonderrechte vorbehalten. Sie rechnen aber darauf, daß die Filipinos ihre Bedürfnisse da einkaufen werden, wo sie den größten Theil ihres Ueberschusses absetzen. Wenn der Zucker, Tabak, Hanf und Reis der Philippineninseln in die Ver. Staaten um 25 Prozent wohlfeiler eingeführt werden kann, als die gleichartigen Erzeugnisse anderer Tropenländer, so werden die Filipinos „voraussichtlich" mehr an uns verkaufen, als an Europa. In Folge dessen werden sie „muthmaßlich" auch mehr von uns beziehen, als von den Engländern und Deutschen. Trotz der „offenen Thür" werden die anderen Völker nicht eintreten können. Wenigstens sagt man das den amerikanischen Fabrikanten, welche in den Kolonien ebenso sehr geschützt sein wollen, wie in der Heimath. Dagegen gibt man den amerikanischen Zucker=, Tabak= und Reispflanzern die Versicherung, daß sie von den philippinischen Paupers nichts zu befürchten haben, solange diese volle 75 Prozent der ungeheuerlichen Dingleygebühren bezahlen müssen.

Die Rechnung dürfte aber schwerlich stimmen. Von allem Anderen abgesehen, wird der Absatz philippinischer Erzeugnisse nach den Ver. Staaten schon deshalb nicht sehr „schwungvoll" sein, weil der Insel Kuba mindestens ebenso große Zollzugeständnisse werden gemacht werden müssen, und die viel näher gelegene Perle der Antillen allein im Stande ist, unseren ganzen Bedarf an Rohrzucker und feinem Tabak zu decken. Dann beweisen auch unsere Erfahrungen mit Südamerika, daß diejenigen Länder, denen wir am meisten abkaufen, noch lange nicht unsere besten Kunden zu sein brauchen. Im günstigsten Falle wird unser Handel mit den Philippinen nicht so viel abwerfen, wie die dauernde Besetzung der Inseln den amerikanischen Steuerzahlern kostet. Rein geschäftlich betrachtet, sind unsere asiatischen Kolonien weniger als nichts werth, und wozu sie uns sonst nützen, hat noch kein Jingo zu erklären vermocht. Wie die oben besprochene Maßregel des Senates zeigt, wissen die Expansionisten selbst nicht, was sie mit ihnen anfangen sollen. Die Bill ist ungefähr das widerspruchvollste und stümperhafteste Machwerk, das aus jener Körperschaft je hervorgegangen ist. Sie ist augenscheinlich nur ein Verlegenheitsgesetz.

Herren der Verfassung.

Die Verfassung ist das Grundgesetz des Landes. Sie gewährleistet dem Bürger seine Freiheiten und Rechte. In ihr kommt der Wille des Volkes zum Ausdruck, und an ihr darf Niemand rütteln und deuteln. Sie soll der feste Punkt sein, von dem aus sich das bewegte Feld der Politik und Rechtspflege übersehen läßt; sie soll der feste Maßstab sein, an dem unsere stetig wechselnden Einrichtungen und Gesetze gemessen werden sollen. Sie soll den Tagesströmungen entrückt sein, deshalb ist es selbst für das Volk umständlich und schwer gemacht worden, sie abzuändern. Es ist dafür gesorgt worden, daß eine Abänderung der Verfassung unter der Eingabe des Augenblicks unmöglich ist. Aber, was das ganze Volk nicht darf und kann, das maßen sich in der neuesten Zeit mehr und mehr die wenigen Männer als Recht an, welche die Obergerichte bilden, und die gewissermaßen die ersten Diener und Hüter der Verfassung sein sollten.

Wir haben in den letzten Jahren schon von Verfassungsdeutungen gehört, die man wohl Verfassungsverdrehungen nennen könnte, und aus der Verfassung so ziemlich das gerade Gegentheil herausklaubten von dem, was der gesunde Menschenverstand und der frühere Gebrauch darin fand; unter all' den seltsamen obergerichtlichen Entscheidungen der letzten Jahre war aber wohl keine, die der Verfassung, unter welcher sie abgegeben wurde, so schnurstracks widersprach, wie die, welche das Obergericht von Illinois dieser Tage abgab. Die Verfassung erklärt im 13. Paragraphen des 2. Abschnitts: „Privateigenthum soll nicht genommen oder beschädigt werden dürfen für öffentliche Benutzung ohne gerechte Entschädigung." Das Staatsobergericht hat aber dieser Tage anders — gegentheilig — entschieden. Es hat eine gegen die Metropolitan Hochbahn anhängig gemachte Klage, abgewiesen, welche Ersatz verlangte für den Schaden, den die Hochbahn durch den Lärm, die Erschütterung und die Ausschließung des Lichtes der Eigenthümerin eines Hauses an Ashland Boulevard, deren Ansicht nach brachte. Das Gericht sagt nicht, daß die Hochbahn der Besitzerin des betreffenden Gebäudes keinen Schaden brachte, aber es erklärt, daß die Klägerin nicht mehr Schaden erlitt, als die Besitzer des andern Eigenthums in der Nähe der Bahn. Lärm, Ausschließung von Licht und Hinderung des Ausblicks seien nothwendige Begleiterscheinungen der Herstellung und des Betriebes solcher Bahnen und wenn jeder Grundeigenthümer in solchen Fällen Schadenersatz verlangen könnte, dann würde die Schaffung öffentlicher Verbesserungen so gut wie unmöglich werden. Deshalb bestätigt das Obergericht den untern Gerichtshof in seiner Weigerung Zeugenaussagen bezüglich der Erschütterung des Gebäudes, den Ausschluß von Licht und Luft usw. entgegen zu nehmen.

Nach dieser Entscheidung sind die vielen ähnlichen Klagen, welche bereits gegen die Hochbahnen anhängig gemacht wurden, aussichtslos. Die Besitzer vieler Häuser, an denen die Hochbahnen dicht vorbeifahren, haben allerdings beträchtlichen Schaden, aber sie haben keine Aussicht auf Schadenersatz, denn das Obergericht stellt sich über die Verfassung und wirft deren Spruch, „Privateigenthum darf nicht beschädigt werden ohne gerechte Entschädigung", über den Haufen.

Es ist gewiß nicht wünschenswerth, daß weit hergeholte, eingebildete Schadenersatzansprüche Beachtung finden, und dadurch große Unternehmungen behindert werden, aber es ist nothwendig, daß das Recht auf Schadenersatz aufrecht erhalten bleibe und zwar in vollem Umfange, so wie die Verfassung es vorsieht. Da in der Verfassung dieses Recht nicht zu gunsten „öffentlicher Verbesserungen" eingeschränkt ist, hatte das Obergericht auch nicht die Spur von Recht, eine solche Einschränkung und Entscheidung zu treffen. Die Frage war nur, ob Schaden angerichtet wurde, und wenn, wie hoch die „gerechte Entschädigung" zu bemessen sei — ob der Schaden durch eine „öffentliche Verbesserung" verursacht wurde, oder durch eine Privathandlung, das hatte mit der Frage gar nichts zu thun. Das Staatsobergericht mag mit seiner Entscheidung den Hochbahngesellschaften einen großen Gefallen gethan haben, sich selbst hat es einen schlechten Dienst geleistet, und dem Volke des Staates hat es gezeigt, daß sein Glaube an den Schutz der Verfassung ein Wahnglaube war. Das muß schlechte Früchte tragen.

Widersprüche.

Während die Bundesregierung sich bemüht, durch Bildung von „Waldreservationen" so viel wie möglich von den einstigen riesigen Wäldern des Landes zu erhalten und ein Bureau für Forstwesen unterhält, dessen Hauptaufgabe es ist, unter dem Volke, und besonders bei den Waldlandbesitzern das richtige Verständniß für die Nothwendigkeit der Erhaltung der Wälder, bezw. einer vernünftigen Forstpflege zu verbreiten und fördern, wird die Waldverwüstung auf der anderen Seite durch Bundesgesetzgebung geradezu gefördert. Man läßt sich's viel Arbeit und Mühe kosten, die traurigen Reste unsrer gewaltigen Wälder zu erhalten und setzt auf der anderen Seite Prämien aus für ihre schnelle Zerstörung.

Jedermann weiß, daß das heutige Zeitungspapier aus Holzbrei gemacht wird, zu dessen Herstellung das Holz der Pechtanne (Spruce) dient; jedermann weiß auch, daß unsre „Spruce"=Wälder schnell gelichtet werden und daß der Nachwuchs, wo von einem solchen überhaupt die Rede sein kann, nicht entfernt mit dem Verbrauch Schritt halten kann. Die natürliche Folge muß sein, daß auf diese Weise die Tannenwälder, deren Erhaltung im Interesse des Klimas, der Landwirthschaft und der Flußschiffahrt so nothwendig ist, über kurz oder lang abgeschlagen sein müssen. Und da diese Nothwendigkeit erkannt ist, sollte man sich, nach dem gesunden Menschenverstande, alle mögliche Mühe geben, den Bezug des nöthigen Holzes bezw. Holzbreis von anderswoher nach Möglichkeit zu erleichtern.

Aber in unserer Gesetzgebung in Washington herrscht leider nicht der gesunde Menschenverstand, sondern das Privatinteresse. Die Zufuhr des uns so nöthigen Holzes, bezw. Holzbreies wird nach Möglichkeit erschwert. Kanada besitzt riesige Spruce=Wälder, welche auf absehbare Zeit allen Holzbrei liefern könnten, dessen die Ver. Staaten bedürfen, aber der kanadische Holzbrei wird durch einen „Schutzzoll" genügend vertheuert, daß es sich immer noch lohnt, entlegenere Tannenwälder abzuholzen, bezw. den jungen Nachwuchs schon einmal ausgeholzter (und was noch stehen geblieben war) abzuschlagen. So wird den Wäldern vollends der Garaus gemacht und zugleich das Zeitungspapier vertheuert.

Auf ungebleichtem Holzbrei lastet ein Zoll von ein Zwölftel Cent das Pfund, der Zoll auf gebleichtem ist ein Viertel Cent, und weißes Zeitungspapier muß drei Zehntel Cent das Pfund bezahlen. Scheinbar wird damit die Holzbrei= bezw. Papierindustrie „beschützt", in Wirklichkeit kommt der „Zollschutz" nur den amerikanischen Waldverwüstern zu gute, da es sich der großen Beförderungskosten wegen zumeist nicht lohnt, die Holzstämme aus Kanada einzuführen. Besäßen wir eine vernünftige Forstwirthschaft, und könnten unsere Wälder das nöthige Holz liefern ohne darunter zu leiden, dann wäre ein solcher Schutzzoll noch eher zu entschuldigen, denn dann könnte man geltend machen, daß die Forstpflege das Produkt unserer Wälder etwas vertheuert und die Zölle nothwendig sind, die Forstwirthschaft zu schützen vor dem Produkt des „Raubbaus". Wir besitzen aber noch keine vernünftige Forstwirthschaft, die Abholzung unserer Tannenwälder ist der reine „Raubbau", und dem eben sollte gesteuert werden. So lange nicht eine vernünftige Forstwirthschaft den Bedarf an Holz decken kann, sollten Holz und Holzbrei zollfrei eingeführt werden dürfen. Die Verbindung amerikanischer Zeitungsherausgeber hat in ihrer dieser Tage in New York stattgefundenen Jahres = Versammlung beschlossen, den Kongreß zu ersuchen, die Zölle auf Holzbrei, gemahlenes Holz und Holz, das zur Papierfabrikation dient, abzuschaffen, und dabei darauf hingewiesen, daß, falls diesem Verlangen nicht Folge geleistet würde, über kurz oder lang der Preis der Zeitungen erhöht werden muß; daß also das Publikum noch für die Vernichtung der dem Lande so nothwendigen Wälder bezahlen muß, und zwar theuer, denn die Zeitungen können ihren Preis nicht um einen drittel oder einen halben Cent erhöhen, sondern müssen nothgedrungen gleich einen ganzen Cent aufschlagen. Es ist nicht wahrscheinlich, daß der Kongreß dem Verlangen der Zeitungsherausgeber Folge leisten wird; denn auch dadurch würde ja wohl möglicherweise die Zollfrage aufgerollt werden, und der Gedanke an die schreckliche Möglichkeit genügt, die ganze Sippe der Beschützten zu einem festen und starken Ganzen zusammenzuschließen zu dem heldenmüthigen Kampf um ihr verbrieftes Recht, das Volk zu schröpfen zum Wohl und Besten ihrer strotzenden Geldbeutel.

Die Presse ist eine Macht, aber das wird sie, wie gesagt, kaum durchsetzen können, umsoweniger, als doch ein sehr guter Theil über diese Frage nicht viel sagen darf. Es würde sich doch etwas sonderbar ausnehmen, wenn Zeitungen, die immer fest und treu zur Schutzzollfahne hielten, und stets ängstlich mahnten: „O rühret, rühret nicht daran!", nun, da es ihnen an das eigene Fell geht, so laut schreien wollten, wie sie wohl möchten.

Kontre=Admiral Alfred v. Tirpitz.

Unter den Begleitern des Prinzen Heinrich von Preußen auf seiner Amerika=Reise befindet sich bekanntlich auch Kontre=Admiral Alfred von Tirpitz, welcher die schwierige und in hohem Grade verantwortliche Stellung des Staatssekretärs vom deutschen Marineamt bekleidet und sich vor Kurzem im Reichstag, gelegentlich der Vertretung von Forderungen zur Flottenvergrößerung, auch als tüchtiger Redner erprobt hat. Ueber diese interessante Persönlichkeit macht Herr Waldemar von Nostitz im „Louisville = Anzeiger" folgende Mittheilungen:

„Er erfreut sich drüben überall des höchsten Ansehens und gilt als ein Mann, der in der deutschen Marine noch eine große Rolle spielen wird. Seine Laufbahn ist eine glänzende. Am 10. März 1849 zu Küstrin als Sohn eines hervorragenden Juristen geboren, trat er 1865 als Kadett in die damals noch preußische Marine ein. Bereits einen Monat nach seinem Eintritt wurde er der Stammdivision der Flotte der Ostsee, zu welcher auch die alte Korvette „Arcona" gehörte, zugetheilt; er machte seine erste Seemannsfahrt auf der „Arcona". Nachdem er am 24. Juni 1866 zum Seekadetten befördert war, trat er seine erste Auslandreise nach dem Mittelmeer auf dem „Mosquito" an. In den folgenden beiden Jahren finden wir ihn dann während des Sommers an Bord zu Kreuzfahrten in der Ostsee, im Winter an Land bei der Matrosendivision. Im Herbst des Jahres 1869 zum Unterleutnant zur See befördert, wurde er noch im selben Jahre nach Berlin zur Artillerie=Prüfungs=Kommission kommandirt, in welcher Stellung er bis Ende 1871 verblieb, sodaß er während des deutsch = französischen Krieges sich nicht an Bord befand. Doch brachte ihm das Jahr 1871 im Herbst wieder ein Bordkommando auf dem „König Wilhelm", mit welchem er eine Reise nach England unternahm.

Am 25. Mai 1872 zum Leutnant z. S. und am 18. November 1875 zum Kapitänleutnant befördert, machte er bis zum Jahre 1877 als Wacht= und Navigationsoffizier den gewöhnlichen Fortbildungsgang der Seeoffiziere durch. Seine an den Tag gelegte Klarheit des Blicks, Schnelligkeit der Auffassung und Schärfe des Gedankens bewirkten, daß der Kapitänleutnant Tirpitz im Dezember 1877 in den damals kurz vorher geschaffenen Admiralsstab versetzt wurde. Die Einrichtung, welche dem Generalstab der Armee nachgebildet war und ähnlichen Zwecken dienen sollte, wurde schon nach einigen Jahren wieder abgeschafft, und Tirpitz trat in das Seeoffizierkorps zurück.

Während er in dem Winterhalbjahre 1877—78 die Marineakademie besuchte, war er im Sommer der Torpedo=Versuchskommission zugetheilt, welcher er, nach Absolvirung der Akademie, bis zum Jahre 1886 angehörte. Der damals neu eingeführten Waffe brachte er ein außerordentliches Interesse, verbunden mit bedeutendem Verständniß für die Anordnung dieser so eigenartigen Waffe, entgegen. Durch seine Energie und den rastlosen Eifer, mit welchem er alle Schwierigkeiten zu überwinden wußte, erreichte er es in kurzer Zeit, daß das Torpedofach in der deutschen Marine auf eine hohe Stufe gelangte. Er hatte es aber auch vor allen Dingen verstanden, bei seinen unterstellten Offizieren ein gleiches Interesse wachzurufen.

Die Anordnungen, welche an den Einzelnen gestellt wurden, waren sehr hoch; aber jeder that freudig seinen Dienst, weil ihm stets das Vorbild des rastlosen Fleißes in der Person des Vorgesetzten vor Augen stand. Seine Kommandirung zur Dienstleistung bei der Admiralität im Jahre 1880, welche mit kurzen Unterbrechungen bis zum Herbst 1886 dauerte, ermöglichte es ihm, in noch umfassenderer Weise für das Torpedofach zu sorgen; namentlich wurden auch die für die vielfachen Versuche zur Vervollkommnung dieser komplizirten Waffe so dringend nothwendigen Mittel ihm reichlich zur Verfügung gestellt.

Der inzwischen am 17. September 1881 zum Korvettenkapitän beförderte Seeoffizier begnügte sich aber nicht damit, für den Bau rascher Boote und geradelaufender Torpedoboote gesorgt zu haben, sondern wandte nun seinen Blick der Schaffung einer „militärischen Organisation" zu, und bemühte sich, die Frage zu beantworten, wann und in welcher Weise sollen Torpedoboote angreifen, um die Wahrscheinlichkeit eines Erfolges für sich zu haben.

Schon im Jahre 1886, noch als Korvettenkapitän, wurde Tirpitz zum Inspektor des Torpedowesens ernannt, in welcher Stellung er bis zum Frühjahr 1889 verblieb, nachdem er im Jahre 1888, also mit 39 Jahren, zum Kapitän zur See befördert worden war. In den Jahren 1889 und 1890 war Tirpitz Kommandant der „Preußen" sowie später der „Württemberg" und nahm als solcher theil an den alljährlich ausgeführten Uebungen im Geschwader. Im Herbst 1890 erhielt er die Stelle des Chefs des Stabes bei der Marinestation der Ostsee. Seine meisterlich geleiteten Kriegsspiele veranlaßten den Kriegsherrn, ihn mit der wichtigen Stellung des Chefs des Stabes im Oberkommando zu betrauen, welche er vom Jahre 1892—95 inne hatte. Während dieser Zeit, also von 1891 bis 1895, nahm Tirpitz an allen Manövern und Uebungen der Flotte theil, meist in der Stellung als Unparteiischer. Im Mai 1895 erhielt er den Admiralsrang, und da sich momentan eine geeignete Stellung für ihn nicht fand, stand er kurze Zeit zur Verfügung des kommandirenden Admirals, um Anfang 1896 als Geschwaderchef nach Ostasien zu gehen. Von dort wurde er zurückberufen, als ihm vom Kaiser, mit Zustimmung des Reichstages, das Amt des Flottenministers, oder wie es offiziell heißt, das „Staatssekretariat des Reichsmarineamtes„ übertragen wurde.

Andere höhere Offiziere, welche den Prinzen begleiten, sind: General von Plessen, Generaladjutant des Kaisers; Kontre=Admiral von Eisendreher; Kontre=Admiral von Seckendorff, Hofmarschall des Prinzen; Kontre=Admiral Graf Baudissin, Kommandant der Jacht „Hohenzollern"; Kapitän von Müller, Vorsteher des kaiserlichen Marinekabinets; die Kapitäne zur See Schmidt von Schwindt, von Egidy, von Trotha und von Grumme.

Der Tabaktrust in Dresden.

Der amerikanische Tabaktrust hat bekanntlich in der britischen Hauptstadt bereits festen Fuß gefaßt. Daß er auch in größeren Städten Deutschlands Versuche machte, sich einzunisten, wurde von drüben gemeldet, doch hieß es immer in derartigen Mittheilungen, daß solche Bemühungen aussichtslos seien und an dem deutschen Patriotismus, der deutschen Ehrlichkeit, dem deutschen Gemeinsinn u. s. w. scheitern würden. Lehrreich in dieser Beziehung sind die Erfolge des amerikanischen Tabaktrusts in Dresden, über die die dortige „Arbeiter=Zeitung" Folgendes zu berichten weiß:

„Die Erwerbung der Jasmatzischen Fabrik durch die „American Tobacco Company" wurde lange Zeit in ihrer Bedeutung gar nicht erkannt und blieb selbst in der Fachpresse unbeachtet.

„Die Bemühungen der „American Tobacco Company", in Deutschland festen Fuß zu fassen, datiren schon zwei bis drei Jahre zurück. Um jene Zeit machte der Trust den größten Dresdener Zigaretten=Fabriken Sulima und La Ferme Kaufangebote. Sie wurden aber zurückgewiesen. Bei dieser Gelegenheit mag darauf aufmerksam gemacht werden, daß der Trust stets den Grundsatz befolgt, nur die bekanntesten Fabriken zu erwerben. Aus diesem Grunde kaufte er auch die Liverpooler Ogdon=Fabrik auf. Solche Fabriken, deren Zigarettenmarken beim Publikum Anerkennung gefunden haben, arbeiten mit weit weniger Spesen. Da ihre Zigaretten direkt von den Rauchern verlangt werden, brauchen die Fabriken nicht, wie weniger beliebte Gesellschaften, Unsummen für Reisende, Reklameplakate und Luxusverpackungen auszugeben. Die Amerikaner wären nun wahrscheinlich noch heute nicht in Dresden, wenn ihnen nicht Herr Jasmatzi selbst den Weg nach Deutschland geöffnet hätte, indem er dem Trust seine Fabrik zum Kauf anbot.

„Der Trust ging auf das Anerbieten ein und damit war das Glück des Hrn. Jasmatzi gemacht. Jasmatzi war früher jahrelang bei der Zigarettenfabrik von Eckstein & Sohn Tabakzuschneider (Werkmeister) und mag dort vielleicht höchstens 200 Mark den Monat verdient haben. Bevor ihm die Amerikaner seine Fabrik abnahmen, war die Lage seines Geschäftes nicht eben glänzend. Die Aufnahme in den Trust brachte ihm einen einmaligen Gewinn von etwa 700,000 Mark. Außerdem wurde er zum Direktor mit 25,000 Mark und sein Sohn zum Prokuristen mit 15,000 Mark Jahresgehalt angestellt.

„Die hiesigen Zigarettenfabrikanten hegten anfangs von der amerikanischen Gefahr übertriebene Befürchtungen. Sie meinten nicht anders, als daß nunmehr die Jasmatzi'schen Zigaretten zu bedeutend ermäßigten Preisen verkauft werden würden, um einen Massenumsatz herbeizuführen. Diese Befürchtungen erwiesen sich als grundlos. Die Jasmatzischen Zigarettenmarken halten sich genau in der Preislage wie die übrigen Dresdener Zigarettenfabrikate. Immerhin läßt sich doch spüren, daß in die Fabrik amerikanische Geschäftsgewohnheiten Einzug gehalten haben, obwohl Herr Dixon, der Bevollmächtigte der „American Tobacco Company", vorgibt, nur als Aufsichtsrath hier anwesend zu sein. In den letzten Wochen vertheilte die Jatzmatzische Fabrik an die Kafés und Wirthschaften, die ihre Kunden sind, unentgeltlich mit Goldrand verzierte Bierbecher, die mit gebrannten Farben eine Geschäftsreklame tragen. Auch Reklame=Serviettenringe wurden den Wirthen der Kundschaft geschenkt.

„Bedrohlicher fiel die Konkurrenz für die Dresdener beim Tabakblätter=Einkauf in der Türkei aus. Der Trust versuchte die ganze letzte Ernte von den türkischen Bauern aufzukaufen. Dieses Unternehmen scheiterte, weil die Bauern berechtigterweise ihre altgewohnten Dresdener Tabakabnehmer nicht ohne Weiteres aufgeben wollten und von dem Trust verlangten, er solle mit ihnen auf 20 Jahre Kontrakt machen. Hierauf ging der Trust nicht ein.

„Von dem Ausfall der Dividendenausschüttung bei Jasmatzi wird es abhängen, ob noch mehr amerikanische Dollars nach Dresden und Deutschland fließen werden. Daß einen deutschen Zigarettenfabrikanten sein deutscher Patriotismus abhalten wird, seine Fabrik bei vortheilhaftem Angebot zu verkaufen, glauben wir nicht. Im Geschäftsleben gilt nach wie vor der „je mehr, je lieber"=Standpunkt und nicht die alldeutsche Phrase."

Lokalbericht.

Die Abwasser=Behörde.

Von der Abwasser = Behörde wurde gestern ein Plan ihres Chef = Ingenieurs Randolph gutgeheißen, welcher dahin geht, zusammen mit der Stadt, durch den Bau eines zwölf Fuß im Durchmesser großen Abzugskanals in der Western Ave., welcher durch den todten Flußarm bei den Viehhöfen führen und dann in den Drainagegraben münden würde, jenen todten Arm mit zu drainiren. Die Kosten der Anlage würden sich nach den Voranschlägen auf $191,142 stellen. Davon würde die Abwasser = Behörde $112,392 tragen. Der Vorschlag wird nun der Stadtverwaltung unterbreitet werden.

Anwalt Bradley machte als Vertreter der Kontraktoren = Firma Gahan & Byrne der Drainage = Behörde den Vorschlag, ein Schiedsgericht entscheiden zu lassen, ob eine Extraforderung von $29,045.61 berechtigt ist oder nicht, welche Gahan & Byrne für Arbeit an dem Kanal = Abschnitt Nr. 18 eingereicht haben.

Sprach ihnen aus der Seele.

Vor der zahlreich besuchten Lehrerinnen=Versammlung, welche gestern im Freimaurer=Tempel unter den Auspizien der „Teachers' Federation" stattfand, hielten Dr. A. E. Winship aus Boston und William McAndrews aus Brooklyn Ansprachen. Besonders der Letztgenannte schien seinen Hörerinnen aus der Seele zu sprechen. Derselbe rief nämlich Wehe über Chicago, das sich nicht entblöde, den Erziehern seiner Söhne und Töchter den Brotkorb höher zu hängen. „Wenn Jemand von einem Rennpferde gute Leistungen erwartet", sagte Herr McAndrews, „so darf er nicht mit dem Hafer sparen. Bezahlt man die Lehrerinnen so schlecht, daß sie mit gemeinen und widrigen Menschen zusammen in widrigen und gemeinen Kosthäusern leben müssen, so werden sie auch selber gemein und widrig werden." — Der Herr McAndrews war früher hier an der Hochschule in Hyde Park angestellt. Gegenwärtig ist er wohlbestallter Vorsteher einer New Yorker Elementarschule.

Deutsche Gesellschaft.

Ein Rückblick auf ihre segensreiche Thätigkeit im letzten Jahre.

Nicht weniger als 3000 Personen wurde Arbeit nachgewiesen.

Außer 354 einzelstehenden Personen wurden 596 Familien unterstützt.

Der Kassenbestand belief sich am 1. Januar auf rund $2,300.

Laut des Jahresberichtes, welchen Präsident Theodor Brentano gestern den Mitgliedern der Deutschen Gesellschaft in ihrer jährlichen Generalversammlung vorlegte, zählt die Gesellschaft zur Zeit 511 Mitglieder. Sie verlor im verflossenen Jahre fünf Mitglieder durch den Tod, nämlich George H. Rapp, Julius Roemheld, August Ries, August Zander und H. C. Durand, während 20 andere Mitglieder sonst ausgeschieden sind. Dieser Abgang wurde durch den Beitritt von 46 neuen Mitgliedern zwar mehr als ersetzt, trotzdem hätte nach Ansicht des Präsidenten der edle Zweck, welchem die Gesellschaft gewidmet ist, eine weit beträchtlichere Zunahme in der Mitgliederzahl verdient. Präsident Brentano sagte mit Bezug darauf in seinem Bericht:

„Ich halte es für meine Pflicht, auf die betrübende Thatsache aufmerksam zu machen, daß die Zunahme unserer Mitgliederzahl seit Jahren in keiner Weise Schritt hält mit dem Wachsthum unserer Stadt und durchaus nicht im Verhältniß steht zu der Anzahl und finanziellen Stellung unserer Bürger. Trotz mehrfacher öffentlicher Aufforderungen zum Anschluß und unermüdlicher Bemühungen unseres Komites für Erwerbung neuer Mitglieder war das Ergebniß im verflossenen Jahre durchaus nicht zufriedenstellend. Es ergibt sich hieraus der Rath, neue Anstrengungen in dieser Richtung zu machen und solche unserer bemittelten deutschen Mitbürger, welche noch nicht Mitglieder unserer Gesellschaft sind, zu veranlassen, derselben beizutreten. Nur durch vergrößerte Einnahmen wird es der Deutschen Gesellschaft möglich sein, ihre wohlthätigen Bemühungen auszudehnen."

Die genaue Zahl der neu Eingewanderten festzustellen, welche ihre Schritte im vergangenen Jahre nach Chicago lenkten, war der Deutschen Gesellschaft nicht möglich, indessen war, wie der Bericht ferner besagt, ihre Zahl höchst wahrscheinlich eine größere, als im vorhergehenden Jahre. Auf das Werk der Deutschen Gesellschaft im Einzelnen eingehend, sagt Präsident Brentano in seinem Bericht:

„Beschäftigung erhielten im verflossenen Jahre 3004 Personen nachgewiesen und zwar:
2770 als gewöhnliche Arbeiter und Tagelöhner,
371 als Farmarbeiter und 363 Handwerker.
Nach der Nationalität waren es:
2539 aus dem Deutschen Reiche und Deutsch=Amerikaner,
238 aus der Oesterreichisch = Ungarischen Monarchie,
198 aus der Schweiz,
29 aus Rußland.

Die Löhne für gewöhnliche Arbeiter betrugen im Winter $12 bis $16, im Frühjahr, Sommer und Herbst, $17 bis $30 monatlich bei freier Wohnung und Beköstigung. Die Löhne für Handwerker betrugen durchschnittlich $1.50 bis $2.00 pro Tag.

Auch während des vergangenen Jahres haben wir den an uns gestellten Ansprüchen in der, unseren finanziellen Kräften entsprechenden Weise Genüge geleistet, und Hilfe gewährt, wann und wo immer sie nöthig war. Es sind von der Deutschen Gesellschaft im letzten Jahre 596 Familien mit 1609 Kindern und 354 einzelstehende Personen unterstützt worden; dafür wurden ausgegeben $3239.12 in Baar, $115.96 für Kohlen, $63.31 für Kost und Nachtlager, $107.52 für Schuhe, so daß der für Unterstützungszwecke ausgegebene Betrag die Summe von $3525.92 erreicht.

Durch unsere Vermittelung fanden 8 Kranke Aufnahme in Hospitälern, Rechtsschutz erhielten 29 Personen durch das „Bureau of Justice", und 4 Personen wurden dem County=Agenten zur Aufnahme in's Armenhaus überwiesen."

Ueber den Vermögensstand der Deutschen Gesellschaft gab der Schatzmeister in nachstehendem Rechnungsbericht Aufschluß:

Einnahme.

An Kassenbestand am 1. Januar 1901		$2,309.77
An Beiträgen von Mitgliedern		3,302.50
An Geschenken, und zwar		
Germ. Amer. Charity Ass'n	$750.00	
Schwabenverein	150.00	
Von Verschiedenen	247.35	
		1,147.35
An zurückerstatteten Unterstützungen und Beitrag zu den Verwaltungskosten von der Schweizer Wohlthätigkeitsgesellschaft		397.88
An Zinsen		1,354.01
An zurückbezahlten Hypotheken=Noten		1,100.00
		$9,611.51

Ausgabe.

Für Unterstützungen:		
In Baar	$2,639.13	
Für Kohlen	115.96	
Für Schuhe	107.52	
Für Kost und Nachtlager	63.31	
	$2,925.92	
Für Kosten der Arbeitsnachweise=Abtheilung	600.00	
		$3,525.92
Für Gehälter		1,468.50
Für Miethe und Reinigen des Geschäfts=Lokales		960.00
Für Jahresberichte, Drucksachen, Schreibmaterialien, Briefporto, Postkarten, Steuern, Telephon und Fahrgelder		555.89
Für Kosten in der J. R. Cunning „Foreclosure"=Angelegenheit		791.30
		$7,301.61
Kassenbestand am 31. Dez. 1901		2,309.90
		$9,611.51

An Stelle der ausscheidenden Direktoren wurden die Herren William F. Zimmermann, Wm. Bocke, Adolf Georg, Charles Emmerich und Rudolf Seifert in das Direktorium gewählt, an Stelle von Vizepräsident und Direktor Horace L. Brand, Herr Arnold Holinger. Das Abkommen, welches die Deutsche Gesellschaft schon seit Jahren mit der Schweizer Wohlthätigkeits=Gesellschaft hat, wurde auf ein weiteres Jahr erneuert.

Gestorben: Edward J. Tank am 23. Febr., 26 Jahre 2 Monate alt, geliebter Sohn von Frau Johanna Tank. Begräbniß am Mittwoch, den 26. Februar, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 423 N. Hoyne Ave., nach Forest Home Friedhof. mdi

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter

Maria Kloeckner

am Sonntag, den 23. Februar, im Alter von 50 Jahren 4 Monaten und 25 Tagen sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 26. Februar, um 1 Uhr vom Hause ihres Sohnes, 338 Washburn Ave. nach dem Concordia=Friedhof statt. Die trauernden Hinterbliebenen:

Albert, Gustav, Karl, Söhne.
Henriette, Friederike, Johanna, Töchter,
nebst Schwiegertöchtern und Schwiegersöhnen. modi

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter

Wilhelmine Mollenhauer, geb. Kraft,

im Alter von 65 Jahren am Montag, den 24. Februar, sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 27. Februar, Nachmittags um 12.30 Uhr, vom Trauerhause, 165 Crystal Str., nach der evangelisch=lutherischen Bethlehemskirche, Ecke McReynolds und Paulina Str., und von da nach Concordia Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Karl Mollenhauer, Gatte, nebst Kindern.

Todes=Anzeige.

Freunden u. Bekannten die traurige Nachricht, daß

Barny Jobst

Sohn von Anna Brunfleck (geb. Classen) im Alter von 19 Jahren und 11 Monaten nach kurzem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 27. Februar, Vormittags 9½ Uhr, vom Trauerhause, 756 Southport Ave., nach der St. Alphonsus Kirche und von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Georg und **Anna Brunfleck,** Eltern.
Anna Classen, Großmutter,
nebst Verwandten und Bekannten. dimi

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere innigstgeliebte Tochter

Milla

im Alter von 8 Jahren und fünf Monaten am 25. Februar, Morgens halb drei Uhr, plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 27. Februar, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 437 N. Clark Str., nach Rosehill Friedhof. Die trauernden

Eltern. **Henry** und **Mary Hartmann.**
Meta und **Andreas,** Geschwister.
Louise Hartmann, Großmutter,
nebst Verwandten.

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Joseph Hockerts

am Montag, den 24. Februar, im Alter von 51 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 27. Februar, um halb 9 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 822 Noble Ave., nach der St. Alphonsus Kirche und von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten:

Maria Hockerts, Gattin.
Katharina, Elizabeth, John und **Lena,** Kinder. bmi

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und Mutter

Anna Barg, geb. Spoden,

am Sonntag, den 23. Februar, 1 Uhr Nachm., gestorben ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 26. Februar, um 9 Uhr Morgens vom Trauerhause, 239 Hudson Ave., nach der St. Michaels=Kirche und von da nach dem Bonifazius Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Theodor Barg, Gatte.
Nicholaus, Susanna, Maria, Mathias und **Katharina,** Kinder.

Todes=Anzeige.

Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß unser lieber Neffe

Peter J. Mathias

im Alter von 25 Jahren am 23. Februar durch die Grand Trunk Eisenbahn getödtet wurde. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 26. Februar, um 9.30 Uhr, vom Trauerhause, 5157 Homan Ave., mit Kutschen nach dem St. Bonifazius Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Peter Feck, Onkel.

Todes=Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn und Bruder

Harry Bietzen

Sonntag Abend um 7 Uhr im Alter von 10 Jahren und 6 Monaten nach schwerem Leiden entschlafen ist. Beerdigung vom Trauerhause, 1344 Lexington Str., nahe California Ave., am Mittwoch Nachmittag, 1½ Uhr nach Waldheim. Die betrübten Hinterbliebenen

Charles und **Antonie Bietzen,** Eltern.
Agnes, Willie, Paula, Adolf und **Edward,** Geschwister. mdi

Beerdigungs=Anzeige.

Die Beerdigung von

Henry Meyerer

55 Jahre alt, und seiner Tochter

Rose

23 Jahre alt, die letzten Sonntag erschossen wurden, findet statt Mittwoch Vormittag 11 Uhr, vom Trauerhause, 631 S. Ashland Ave.

Danksagung.

Unseren herzlichsten und innigsten Dank allen Freunden und Bekannten, die so zahlreich erschienen, für die schönen Blumen bei der Beerdigung unserer theuren unvergeßlichen Mutter und Großmutter

F. Nimke

Insbesondere aber sagen wir Dank Herrn Pastor Lochner von der evangelisch=lutherischen Dreieinigkeits=Gemeinde für die eindrucksvollen Trostworte am Sarge.

Kinder und Großkinder.

Danksagung.

Hiermit wünschen wir unseren herzlichsten Dank auszusprechen der Herder League Nr. 11, Order United League of America, und unseren vielen Freunden für die schönen Blumenspenden und die vielen herzlichen Beweise der Sympathie anläßlich des Todes unseres geliebten Gatten, Vaters und Bruders

Aaron Sanger.

Die trauernde Wittwe, nebst Kindern.
J. M. Sanger, Bruder.

Charles Burmeister
Leichenbestatter,
301 und 303 Larrabee Str.
Tel.: North 185. dosbdlj
Alle Aufträge pünktlich und billigst besorgt.

Achtung:
Krieger u. Reservisten!
Alle frühere Soldaten in South Chicago, die noch keinem Verein angehören und den Empfang des Prinzen Heinrich mitzumachen wünschen, können ihre Tickets in Empfang nehmen bei
R. H. EIDMANN,
9601 Ewing Ave., Süd=Chicago.

Angebote für Bar und Restaurant
Versiegelte Angebote für die Bar=Privilegien (per Keg Bier) und für die Restauration für die vom sämmtlichen Sektionen des Bayrisch=Amerikanischen Vereins von C. C. am Sonntag, den 6. April (Nachmittags 2 Uhr beginnend), in der First Regiment Armory arrangirte Fahnenweihe=Festlichkeit müssen bis spätestens Dienstag, den 4. März, Abends um 8 Uhr, unter Adresse: „Fahnen=Komite" in Jung's Halle, 106 Randolph Straße, eingereicht sein. Zu bemerken ist, daß nur Bier der Illinois Brewing & Malting Co. verzapft werden darf.
Im Auftrage: JOHN GEORGE, Sekr.

Umgezogen!
Dr. Carl Wagner
(74 Lincoln Ave.) nach
625 La Salle Avenue, Ecke North Ave.
Tel. N. 1134. 18fblmX

WATRY N. WATRY & CO.,
99 E. RANDOLPH STR.
Deutsche Optiker.
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras u. photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ
130 RANDOLPH STR.
Geld
Telephon Central 2564.

Lokalbericht.

Auf Tod und Leben.

Furchtbarer Kampf mit einem Bluthunde.

Der Grundeigenthumshändler A. Hartrath wartete gestern in der Wirthschaft No. 6958 Jackson Park Avenue auf einen Straßenbahnwaggon und als er einen solchen sich nähern sah, lief er eiligst der Thür zu; im gleichen Augenblick sprang ein mächtiger sibirischer Bluthund, welcher vor drei Wochen dem Wirthe zugelaufen war, auf den Mann zu und grub seine Zähne ihm tief in das Fleisch ein. Vergebens wehrte sich Hartrath der Angriffe des Thieres und als es schließlich dem Schankwärter Chas. Westmann gelang, den Hund fortzureißen, da wurde er selbst mehrere Male von demselben gebissen. Dann richtete der Hund seine Angriffe von Neuem auf Hartrath, der schon besinnungslos war, als es dem Besitzer des Hauses, J. C. Price, schließlich gelang, den Hund, indem er ihm ein glühend heißes Schüreisen in das Fleisch stieß, zu vertreiben. Dr. E. A. Curtis brannte die Wunden Hartraths, über fünfzig, aus und überführte letzteren nach seiner Wohnung, 3811 Michigan Ave. Der Hund war inzwischen fortgelaufen, als er nach einer Stunde zurückkehrte, leckte er seinem Herrn die Hand, doch hielt dieser es für besser, das Thier tödten zu lassen. Man hatte es bisher an der Kette gehalten; wenn die Wirthschaft geschlossen werden sollte, wurde es freigelassen und blieb über Nacht in dem Lokal.

* John B. Sherman, Gründer und früherer Präsident der „Union Stock Yards and Transit Co.", liegt an der Grippe in seiner Wohnung, 2100 Prairie Ave., auf den Tod darnieder. Herr Sherman ist 77 Jahre alt.

Die Ursache von Kopfweh.

Eine sehr allgemeine Ursache, gewöhnlich nicht beachtet.

Kopfweh ist ein Symptom, eine Andeutung, daß irgend ein Organ in Unordnung ist, und die Ursache von Kopfweh ist schwierig zu bestimmen, denn bei so vielen Krankheiten ist Kopfweh das erste Symptom; Unordnungen des Magens und der Leber, Herz-, Nieren-, Lungen- oder Augenleiden oder auch schlechte Brillen—diese alle rufen Kopfweh hervor, und wenn wir jedesmal wüßten, welches Organ Schuld daran hat, so wäre es etwas Leichtes, hartnäckige Kopfschmerzen zu kuriren.

Es ist jedoch jetzt bekannt, daß die Ursache von Kopfschmerzen, die man Stirn-Kopfweh nennt, Schmerzen hinter den Augen oder der Stirn, Katarrh des Kopfes oder in der Kehle ist, wenn das Kopfweh im Hinterkopf und Genick ist, so ist oft Katarrh des Magens oder der Leber die Ursache.

Thatsache ist, daß Katarrh sehr häufig die Ursache von solchen Kopfschmerzen ist, und die Heilung von Katarrh veranlaßt schnell das Verschwinden der Kopfschmerzen.

Gegenwärtig gibt es keine Behandlung für Katarrh, welche so bequem und wirksam wie Stuarts Katarrh Tablets ist, ein neues, innerlich anzuwendendes Mittel in Tablet-Form, zusammengestellt aus Antiseptics wie Eucalyptol, Guajacol und Blutwurzel, welche auf das Blut wirken und veranlassen, daß die katarrhalischen Gifte aus dem Körper auf natürlichem Wege ausgeschieden werden.

Fräulein Cora Ainsley, eine hervorragende Lehrerin an einer unserer Normal-Schulen, spricht über ihre Erfahrung mit katarrhalischem Kopfweh und betrachtet Stuarts Katarrh-Tablets als ein Heilmittel für dasselbe. Sie sagt: „Ich litt täglich an heftigen Kopfschmerzen und Schmerzen in und hinter den Augen, manchmal so schlimm, daß ich meinen täglichen Pflichten nicht nachgehen konnte. Ich hatte jahrelang mehr oder weniger an Katarrh gelitten, dachte aber nie, daß dieser die Ursache meines Kopfwehs sei, aber schließlich war ich überzeugt, daß dies der Fall war, denn jedes Mal, wenn ich mich erkältete oder einen neuen Anfall von Katarrh bekam, wurde mein Kopfweh immer heftiger.

„Stuart's Catarrh Tablets wurden mir auf's Wärmste anempfohlen als ein sicheres und angenehmes Katarrh-Mittel, und nachdem ich ein paar fünfzig Cents Schachteln, welche ich von meinem Apotheker kaufte, aufgebraucht hatte, war ich überrascht und erfreut, zu finden, daß der Katarrh und das Kopfweh für immer verschwunden war."

Stuarts Catarrh Tablets werden von Apothekern zu fünfzig Cents per Packet verkauft mit der Garantie der Eigenthümer, daß sie absolut kein Cocaine (in so vielen Katarrh-Mitteln vorhanden) noch Opium (so häufig in billigen Husten-Mitteln zu finden) oder andere schädliche Droguen enthalte. Sie enthalten nur die gesunden antiseptischen Mittel, nothwendig um die Keime von Katarrh zu vernichten und aus dem Körper auszuscheiden. 25,27fb,3m

Arbeiter-Angelegenheiten.

Die Maurer-Union will bei der geplanten Gründung eines „Bautrust" nicht mitthun.

Abkürzung der Arbeitszeit in den Druckereien verlangt.

Ein Lohnaufbesserungs-System, das zu langsam arbeitet.

Die Vertreter der Maurer-Union haben es in der Konferenz mit den Bevollmächtigten des Vereins der Maurermeister und Bauunternehmer endgiltig abgelehnt, die Verpflichtung einzugehen, daß Mitglieder der Union nur für Mitglieder des Meistervereins arbeiten sollen. Auf die Lohnerhöhung, welche der Union von der anderen Seite als Preis für eine derartige Abmachung in Aussicht gestellt worden war, wollen indessen die Maurer auch so nicht Verzicht leisten. Sofern sich der Konferenz-Ausschuß über die Lohnfrage nicht sollte einigen können, wird dieselbe einem Unparteiischen zur Entscheidung überlassen werden. Schließlich hängt indessen die Bestätigung des Vertrages vom Ergebniß der Urabstimmungen ab, welche von den beiden betheiligten Organisationen über den Gegenstand vorgenommen werden.

Der Tarifausschuß der Typographical Union Nr. 16 hat um eine Zusammenkunft mit dem Schiedsausschuß des Vereins der Buchdruckerei-Besitzer nachgesucht. Demselben soll die Forderung der in Accidenz-Druckereien beschäftigten Setzer um Verkürzung der Arbeitszeit (von 9 auf 8 Stunden) unter Beibehaltung der gegenwärtigen Löhne vorgelegt werden.

Geschäftsagent Ireland von der Maschinenbauer-Union ist gestern nach Chicago Ridge gerufen worden. Aus der dortigen Fabrikanlage der Paul E. Berger Manufacturing Co. sind vierzehn Maschinenbauer entlassen worden, angeblich, weil sie sich als zu eifrige Unionsmitglieder gezeigt haben.

Am Donnerstag findet eine weitere Sitzung von Delegaten der Baugewerkschaften statt. In derselben soll die Machtvollkommenheit der neuen Zentralkörperschaft festgesetzt werden, die bekanntlich aus dem Rath der Geschäfts-Agenten und einem Beirath für diesen bestehen wird.

Die vereinigten Schriftsetzer-Unionen Nr. 16 und 9 haben für die demnächst neu zu besetzenden Beamtenstellen des Internationalen Schriftsetzer-Verbands Kandidaten aufgestellt, wie folgt: Präsident, James M. Lynch; Vize-Präsident, C. E. Hawkes; deutscher Vize-Präsident, Hugo Miller; Sekretär und Schatzmeister, J. B. Bramwood; Verwalter des Invalidenheims bei Denver, William Kennedy; Aufsichtsrath für die Anstalt—L. C. Shepard von Chicago; Thomas McCaffrey von Colorado Springs; W. J. White von San Francisco; C. S. Waldo von New York; Delegaten zum Konvent der A. F. v. L.—Frank Morrison von Chicago; Michael J. Walsh von Milwaukee; Wm. Garrett von Washington; P. G. Nürnberger von Chicago.

Der Unternehmer John Griffith von hier hat zwölf Mitglieder der Brückenbauer-Union für einen Brückenbau in Birmingham angeworben.

Präsident Hauk von der Nationalen Ziegler-Union hat aus St. Louis die Nachricht erhalten, daß die dortigen Ziegler im Frühjahr auf Einführung des neunstündigen Arbeitstages bestehen wollen. — George Hodge, der Sekretär und Schatzmeister des Ziegler-Verbandes, hat sein Bureau aus Blue Island nach Zimmer 30 im Gebäude Nr. 155 Washington Str. verlegt.

Die Mitglieder des Betriebs-Personals der Metropolitan-Hochbahn haben dem Betriebs-Direktor Brinckhoff erklärt, daß ihnen die Bedingungen nicht zusagen, von denen er die einzuführenden Gehalts-Erhöhungen abhängig machen will. Nach diesen Bedingungen würden nur elf Zugführer die Gehalts-Erhöhung sofort bekommen. Alle übrigen Mitglieder des Personals würden selbst unter den allergünstigsten Umständen und bestem Wohlverhalten jahrelang darauf zu warten haben.

Der Legislatur-Ausschuß der Chicago Federation of Labor wird bei Gouverneur Yates vorstellig werden wegen der angeblich nur sehr lässigen Durchführung der gesetzlichen Bestimmungen zur Regulirung des Apothekergewerbes. Herr Thompson, der Vorsitzer des Ausschusses, ist der Ansicht, daß mindestens zwei Mitglieder der pharmazeutischen Aufsichtsbehörde aus den Reihen der Apotheker-Gehilfen gewählt werden sollen.

Ald. Sindelars Bestattung.

Der Stadtrath begab sich heute in Kutschen vom Rathhause aus nach der Halle des Böhmischen Unterstützungs-Vereins, No. 400 W. 18. Str., wo unter der Leitung des Ald. E. J. Novak und des Herrn J. W. Matejke, die Leichenfeier zu Ehren des verstorbenen Ald. Joseph Sindelar stattfand. Die Alderm en Novak, Fick, Zimmer, Byrne, Strauß und Scully fungirten als Bahrtuchträger. Die Grablegung fand auf dem Böhmischen National-Friedhof in Jefferson statt.

Der Familie Sindelar wird der vom Stadtrath wegen des Todesfalles gefaßte Trauerbeschluß in künstlerischer Ausstattung übermittelt werden.

* Angeblich weil sie mit ihrer Stiefmutter nicht auskommen konnte, hat die 18jährige Odette Harley das Elternheim, 3462 Halsted Str., verlassen. Ihr jetziger Aufenthalt ist unbekannt. Auch das Verschwinden der 16jährigen Emma Lasher wird von ihrer Mutter, der 192 Ost 26. Str. wohnenden Frau Ria Trach, gemeldet.

Ein Kind entführt

Und auf den Straßen Chicagos sich selbst überlassen.

Liegt ein Racheakt vor?

Ein Kindesraub, dessen Beweggrund wohl Rache war, denn von einem Erpressungsversuch kann unter den Umständen kaum die Rede sein, beschäftigt zur Zeit die hiesige Polizei und die in Racine, Wis.

Am Sonntag Nachmittag sahen Bahnhofsbeamte in Racine einen Mann in Begleitung eines fünf Jahre alten Knaben einen nach hier fahrenden Zug besteigen, was ihnen erst auffiel, als mehrere Stunden später überall in dem Orte Nachforschungen nach dem Kleinen fünfjährigen Waldemar Ove, dem Söhnchen eines Angestellten der West Huron Lumber Co., gehalten wurden.

Ein paar Stunden später bestieg am hiesigen Bahnhofe der Chicago & Northwestern-Bahn ein Ehepaar mit mehreren Kindern einen Straßenbahnwaggon; unter den letzteren befand sich der kleine Ove, der, wie der Kondukteur vermuthete, zu der Familie gehörte, was sich erst als falsch herausstellte, als die Familie wieder abstieg. Der Knabe konnte über seine Eltern keine weitere Auskunft geben, außer daß der Papa den Ofen putze und die Mama das Baby wasche. Ein Mann sei mit ihm von Haus fortgegangen und später auf einem Hochbahnzuge gefahren. Wo der Mann geblieben sei, wisse er nicht. Der Kondukteur übergab das Kind der Polizei und seither war es auf der Polizeistation an der Ost Chicago Ave. Trotzdem sofort das Auffinden des Kindes nach allen Polizeistationen gemeldet wurde, erfolgte von keiner Seite Nachfrage nach demselben, bis sich heute Vormittag die geängstigten Eltern aus Racine hier einfanden, um Nachforschungen anzustellen, und vor Freude sich kaum zu fassen wußten, als sie ihren Liebling wieder in die Arme schließen konnten. Jetzt wird auf den Entführer gefahndet.

Man glaubt, daß der Räuber sich „vergriffen" habe, und als er erfuhr, daß das Kind nicht das eines reichen Mannes sei, dasselbe auf den Straßen Chicagos seinem Schicksale überließ.

Bahnbeamte erzählen, daß der Mann, welcher den Jungen von Racine mitnahm, schlank und von kräftiger Statur war; derselbe trug einen langen Ueberzieher und einen Derby-Hut. Dem Kinde machte die Eisenbahnfahrt viel Spaß; deshalb ließ es sich auch die Gesellschaft des Fremden ruhig gefallen. Daher erweckte der Raub keinen Verdacht.

Faule Fische.

In dem Schlamm längs dem Ufer des Desplaines-Flusses in der Nachbarschaft der Lyons-Brücke liegen ganze Waggonladungen todter Fische, Karpfen, Barsche, Hechte u. s. w. unter dem Eise und die Umwohner befürchten, daß die Verwesungsdüfte gesundheitsschädliche Zustände hervorrufen werden. Den Geruch spürt man auf eine Meile im Umkreise und zahlreiche Klagen sind infolge des Uebelstandes schon erhoben worden. Für denselben gibt es zwei Ursachen, nämlich in erster Linie das Ablassen des Wassers unter der Eisdecke, was geschah, um bei eintretendem Thauwetter die Lyons-Brücke vor der Vernichtung zu retten, und in zweiter Linie das Ablassen giftiger Säuren aus der Blechbüchsenfabrik zu Maywood in den Fluß. Geschah letzteres in früheren Zeiten, so hatten die Fische Zeit sich zu retten, nachdem aber das Wasser abgelassen worden war, ihnen die Flucht abgeschnitten. Supervisor Fredericks von Riverside sagte, daß, sobald Thauwetter eintrete, die Fische mit besten Grüßen den St. Louisern zugesandt werden sollten.

Klinische Schule.

Im County-Hospital ist neuerdings das Laboratorium bedeutend vergrößert und ein pathologisches Museum angelegt worden. Beide Einrichtungen zusammen werden fortan den Charakter einer medizinischen Schule tragen. Die Verwaltung derselben untersteht dem Hospital-Direktor, dem Präsidenten des Countyrathes und dem Geschäftsführer der County-Verwaltung. Die Mittel zur Bestreitung der Einrichtungskosten der Anstalt sind großentheils von County-Kommissären geliefert worden, die sich verpflichtet hatten, sich mit einem Jahresgehalt von $3000 zu begnügen. Das Kommissärsgehalt im Allgemeinen wurde aber nur von $4000 auf $3600 herabgesetzt, so daß die betreffenden Herren im vorigen Jahre aus freien Stücken noch je $600 herausgerückt haben und auch in diesem Jahre den gleichen Betrag hergeben werden.

* Erick J. Olson nahm gestern Abend in seiner Wohnung, 217 Erie Str., angeblich nach einem Streit mit seiner Frau, Karbolsäure und starb, ehe ein Arzt zur Stelle war.

* Die Zivildienst-Kommission ist von dem Bridewell-Vorsteher Sloan angegangen worden um Zuweisung eines geübten Flechters von Hängematten. Der Mann soll nur zeitweilig angestellt werden, bis er einige Wärter und Insassen der Strafanstalt mit seiner Handfertigkeit vertraut gemacht haben wird.

* Der Neger Frank Harris wurde gestern Abend im Hause Nr. 397 Clark Str. unter der Anklage verhaftet, den 5716 Hermitage Ave. wohnhaften Kontraktor David McLaughlin am letzten Mittwoch Abends an der Clark und S. Water Str. überfallen und um $45 beraubt zu haben. Harris ist in der Polizeistation an der Harrison Str.

* Das Bauamt ist um die Erlaubniß angegangen worden, das zwölfstöckige Marshall Field-Gebäude an der Ecke von Clark und Adams Str. noch um vier weitere Stockwerke zu erhöhen.

Childroses Blutthat.

Die Schwester des Mörders in der Morgue. —Emma Meyerer auf der Besserung.

Freunde und Verwandte von Geo. L. Childrose, der am Sonntag Henry Meyerer und dessen Tochter Rose, sowie sich selbst in der Meyerer'schen Wohnung, 631 Ashland Ave., tödtete, werden für ein anständiges Begräbniß des Mörders sorgen. Eine Schwester Childroses wurde heute von der Polizei in Evanston ermittelt. Dieselbe ist eine Krankenpflegerin und hatte schon von der schauerlichen Blutthat in den Zeitungen gelesen. Das junge Mädchen kam später nach der County-Leichenhalle und nahm die Leiche ihres Bruders in Augenschein. Sie sagte, daß dieselbe auf dem Rosehill-Friedhofe beigesetzt werden sollte. Freunde Childroses wollen einen Theil der Kosten übernehmen. Eine zweite Schwester des Mörders wohnt auf der Nordseite, doch ist deren Adresse nicht festgestellt worden.

Emma Meyerer, welche von Childrose geschossen wurde, erholt sich sehr schnell und dürfte bei dem auf Freitag angesetzten Inquest vernommen werden können.

Eine böse Suppe.

Die Auslieferung des Zigarrenfabrikanten Ludwig von den Toledoer Behörden verlangt.

Weil er angeblich nicht für sein Töchterchen gesorgt hat, wurde der Zigarrenfabrikant Joseph Ludwig, 1704 Ohio Straße, heute von dem Geheimpolizei-Sergeanten Barry S. Mackay verhaftet und wird, falls die Gerichte nicht anders entscheiden, nach Toledo, O., ausgeliefert werden, wo die Eingangs erwähnte Anklage gegen ihn erhoben worden ist. Sekretär Luthardt vom Bureau der Geheimpolizei sandte heute die Auslieferungspapiere an Gouv. Yates nach Springfield, doch will Ludwig sich mit Hilfe der Gerichte der Auslieferung zu widersetzen versuchen, und zwar auf den Grund hin, daß die in Frage kommenden Gesetze verfassungswidrig sind. Ludwig erwirkte, wie berichtet wird, vor zwei Jahren in Toledo, O., die Scheidung von seiner Gattin, wurde aber vom Gericht verpflichtet, monatlich $4 zum Unterhalt seiner damals sieben Jahre alten Tochter Florence beizutragen. Diesem Befehl soll er nur kurze Zeit nachgekommen sein und sich durch Einstellung der Zahlungen der Gerichtsmißachtung schuldig gemacht haben. Es wird nun geltend gemacht, daß er deshalb nicht ausgeliefert werden könne. Sheriff Norton von Toledo, welcher heute hier eintraf, erklärt aber, daß die Auslieferung wegen Vernachlässigung eines unmündigen Kindes gefordert werde. Hierauf stehen in Ohio ein bis fünf Jahre Zuchthaus.

Die städtischen Finanzen.

Die vom Stadt-Elektriker Ellicott für sein Department nachgesuchte Bewilligung ist vom stadträthlichen Finanz-Ausschuß von $1,600,000 auf $750,000 herabgesetzt worden. Auch wenn die Gasgesellschaft fortfahren sollte, statt einen Rabatt von ihren Einnahmen abzuliefern, das Gas für die Straßenlaternen unentgeltlich zu liefern, kann Herr Ellicott mit dem genannten Betrage nicht auskommen. Die elektrische Beleuchtung vieler Straßen wird eingestellt werden müssen, und an vielen Plätzen der Stadt dürfte es dann, zur Freude von Räubern und Wegelagerern sehr dunkel werden.

Die Bewilligung für das Gesundheitsamt ist auf $170,000 herabgesetzt worden. Dem Kommissär Reynolds sagt man zum Trost, daß ja die Rauch-Inspektion demnächst einem anderen Departement überwiesen werden würde, daß der Fisch-Inspektor, welcher nie etwas inspizirt hat, entlassen werden würde, und daß noch verschiedene andere Stellungen in Wegfall kämen; auch braucht er ja die öffentlichen Freibäder nicht das ganze Jahr hindurch in Betrieb zu halten.

Gegen das Zigarettenrauchen.

Dr. Herbert F. Fisk, Leiter der Vorbereitungsschule der Northwestern-Universität, hat schon seit Jahren seinen Schülern die Schädlichkeit des Zigarettenrauchens geschildert und als dem alten Herrn vor einigen Tagen ein Student erzählte, er sei bei der Hauptprüfung durchgefallen, weil er dem Zigarettenlaster ganz verfallen sei, da entschloß Dr. Fisk sich zu energischem Einschreiten. Er erklärte gestern den 300 Knaben der Vorbereitungsschule, daß er ihnen das Zigarettenrauchen durchaus verbiete. Wem das nicht passe, müsse austreten und erhalte sein Schulgeld zurück; diejenigen aber, welche dem Laster zu sehr verfallen seien und sich aus eigener Kraft nicht mehr davon frei machen könnten, sollten sich bei ihm melden und er werde ihnen helfen.

* Der „Klub der Aerzte" gab gestern Abend im Wellington-Hotel sein monatliches Diner. In den Tischreden befaßte man sich mit den Quacksalbern, zu denen auch der biedere Dowie und die „Christliche Wissenschaft" gezählt wurden. Anwalt Shaw von der staatlichen Gesundheitsbehörde gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Legislatur im nächsten Jahre durch ein Gesetz den Quacksalbern das Handwerk legen würde. Dr. Henrotin sah dagegen das Heilmittel gegen Quacksalber nicht in gesetzgeberischen Maßnahmen, sondern in der Erhöhung der Volksbildung.

* Im Stadtrath sind sieben Pagenstellen zu besetzen. Dieselben werden gemäß den Bestimmungen der Zivildienst-Ordnung vergeben. Die vorgeschriebene Prüfung fand heute statt. Es haben sich derselben 42 Knaben unterzogen. Die Bezahlung der Pagen beträgt $150 das Jahr und wird in zwei halbjährlichen Raten, im Juli und im Dezember, geleistet.

Der Triumph des „Hash".

Marion Talbot über die „Geschmäcker".

Die „Hash"-Revolution der jungen Damen, welche die Chicagoer Universität besuchen und in der Woman's Hall wohnen, dürfte erfolglos verlaufen und Hash und andere delikate Speisen werden, wenngleich sie nicht den Beifall der jungen Damen haben, auch fernerhin auf der Tafel zu finden sein. Fräulein Marion Talbot erklärt ihr Kochsystem für außerordentlich erfolgreich. „Die Thatsache", sagt diese ehrenwerthe Dame, „daß alle Speisen nach den Grundsätzen einer sparsamen Haushaltung zubereitet werden, macht dieselben keineswegs ungenießbar. Die Speisen werden seit neun Jahren nach denselben Rezepten zubereitet unter besonderer Rücksichtnahme auf den Nährwerth. Natürlich fehlt es nie an Unzufriedenen, aber die jungen Damen bezahlen nur $3.50 die Woche für Kost und Logis in der Woman's Hall. Jede Mahlzeit kostet 10 Cents für jede Dame, weitere 20 Cents kostet die Bedienung für drei Mahlzeiten. Nur infolge strenger Sparsamkeit im Haushalt ist es möglich, den jungen Damen ein so gutes Essen zu bieten, wie sie bekommen. Ein Speisezettel für eine Menge junger Damen wird stets bei einigen Anstoß erregen." Der „Hash" behauptet demnach das Feld.

Bauernfänger kalt gestellt.

Unter der Anklage, den Kanadier Joseph G. Mewhivvey um $100 begaunert zu haben, wurden heute John Hays, E. F. Lohr und Bert Niles unter je $500 Bürgschaft von Richter Prindiville dem Kriminalgericht überwiesen. Mewhivvey, welcher von seiner Heimath in Bruice Co., Ontario, eigens hierher gereist war, um als Ankläger gegen das dreiblätterige Kleeblatt aufzutreten, ist seiner Angabe nach durch einen schon recht abgenutzten Kniff auf den Leim gelockt worden. Am Abend des 5. Februar ließ er, vor dem Palmer House stehend, den Strom des Lebens an der State Str. an sich vorüberziehen. Er gerieth mit einem Herrn in Unterhaltung, der bald wußte, daß Mewhivvey am nächsten Morgen um 4 Uhr nach Hause zurückkehren wolle und nicht wisse, wie er die Zeit bis dahin todtschlagen solle. Auf den Vorschlag des Fremden, sich mit ihm den großen Brand anzusehen, der gar nicht weit vom Palmer House wüthe, ging Mewhivvey gern ein. An Polk und State Str. trat ein Mann — wie Mewhivvey dem Richter erklärte, war es Lohr — auf sie zu und erklärte Mewhivvey, als der Banknotenfälschung verdächtig, für verhaftet, indem er sich zugleich durch einen Amtsstern als Detektive auswies. Der vorgebliche Beamte richtete dann einige Fragen an Mewhivvey, wobei es ihm hauptsächlich darum zu thun war, in Erfahrung zu bringen, ob dieser Geld bei sich habe. Als ihm Mewhivvey eine Anzahl Banknoten im Betrage von $100 vorwies, erklärte der „Detektive," Mewhivvey müsse nach der Bezirkswache mitkommen, damit festgestellt werden könne, ob die Banknoten auch echt seien. Stelle sich dies heraus, so werde Mewhivvey in Frieden ziehen können, mittlerweile aber müsse er die Banknoten in Verwahrung nehmen. So wanderten die Drei dann fürbaß, angeblich der Bezirkswache zu, waren aber noch nicht weit gekommen, als ein zweiter „Detektive" — wie Mewhivvey behauptet, war es der Angeklagte Niles — auf der Bildfläche erschien. Sein Amtsbruder gab ihm Mewhivvey in Verwahrung, und trug ihm auf, den Kanadier nach dem Bahnhof zu führen, wohin er ihm die Banknoten noch vor Abgang seines Zuges schicken werde, wenn anders sie nicht gefälscht seien. Mewhivvey, der ein gutes Gewissen hatte, war damit zufrieden, und wartete mit Schafsgeduld auf dem Bahnhof. Als aber Stunde auf Stunde verrann, ohne daß der ersehnte Bote gekommen wäre, ging schließlich dem „Detektive" die Geduld aus, und er entfernte sich, wie er sagte, um mal rasch nach der Bezirkswache hinüber zu springen und zu sehen, wie die Sachen eigentlich stünden. Natürlich kehrte er nicht wieder, aber Mewhivvey hatte noch immer nichts gemerkt. Erst nachdem er zu Hause sein Abenteuer meldete, ließ er sich davon überzeugen, daß er sich von Bauernfängern habe begaunern lassen, und beklagte sich schriftlich bei der hiesigen Polizei. Mit Hilfe der Personalbeschreibung, welche Mewhivvey von den Gaunern gab, gelang es denn auch, sie dingfest zu machen.

Erzieher-Konvent.

Staats-Schulkommissär G. R. Glenn von Alabama, der Präsident des Verbandes, eröffnete heute Vormittag in der University Halle des Studebaker-Gebäudes an Michigan Ave zu festgesetzter Zeit den Konvent der Superintendenten-Abtheilung des Nationalen Erziehungs-Vereins. Gegen zwölfhundert Mitglieder des Verbandes, darunter viele hervorragende Schulmänner, die sich theils in öffentlichen Stellungen befinden, theils als Leiter oder Professoren an namhaften Lehranstalten thätig sind, haben sich zu der Konferenz eingefunden.

Professor Paul Hanus von der Harvard-Universität hielt in der Vormittags-Sitzung einen Vortrag über „Hindernisse für erzieherischen Fortschritt". Er bezeichnete es als bedauerlich, daß man betreffs der besten und wirksamsten Methoden für den Elementar-Unterricht noch immer im Unklaren sei. Zur Abhilfe schlug er vor, daß man in je 25 bis 30 Schulen einige Jahre hindurch Versuche anstellen möge mit verschiedenen Systemen. Nach Ablauf der festgesetzten Frist möge man die erzielten Ergebnisse mit einander vergleichen. Man werde sich dann ein Urtheil darüber bilden können, welches System das zweckmäßigste ist.

Leset die „Sonntagpost".

Jetzt an dritter Stelle.

Auch im letzten Jahrzehnt ist die Fabrik-Industrie im Staate Illinois erstaunlich gewachsen.

Nach der Zusammenstellung des Chefstatistikers vom Bundes-Zensusbureau für das Fabrikwesen, hat sich Illinois in einem halben Jahrhundert von der 15. zur 3. Stelle aufgeschwungen, soweit die Bedeutung der einzelnen Staaten hinsichtlich des Werthes ihrer Fabrikerzeugnisse in Betracht kommt. Von 851,470 Seelen im Jahre 1850 war die Bevölkerung des Staates Illinois im Jahre 1890 auf 4,821,550, die durchschnittliche Anzahl der in Fabriken beschäftigten Arbeiter von 11,559 auf 395,110 angewachsen. Laut des Bundeszensus gab es im Jahre 1900 38,360 Fabriken im Staate Illinois, in welchen ein Gesammtkapital von $776,829,598 angelegt war. Der Gesammtwerth ihrer Erzeugnisse belief sich auf $1,259,571,105, die Ausgaben, welche die Herstellung bedingte, vertheilen sich wie folgt: Gehälter für Beamte und Bureaupersonal, $43,337,464; Arbeitslöhne, $191,510,962; verschiedene Ausgaben, Miethe und Steuern, $130,876,318; Rohmaterial, $739,754,414.

Der Schlachthaus- und Pökelindustrie weist der Zensusbericht an Bedeutung die erste Stelle unter allen Fabrikanlagen des Staates an, und zwar hatten die Erzeugnisse der 64 Firmen dieser Gattung im Jahre 1900 einen Gesammtwerth von $287,922,277, und die Zahl ihrer Lohnarbeiter belief sich auf 27,861, oder nicht weniger als 7.1 Prozent der Gesammtzahl der Lohnarbeiter im Staate Illinois. In zweiter Linie an Bedeutung kommen die Metallgießereien und Maschinenwerkstätten, dann, der Reihe nach, Eisen- und Stahlfabriken, Brauereien und Destillationen, Fabriken von landwirthschaftlichen Geräthen, Druckereien und Verlagsanstalten, Herrenkleider-Fabriken, Fabriken von Eisenbahnwagen, von Glukose, Möbel, Käse, Butter, kondensirter Milch und Schuhen und Stiefeln. Der Gesammtwerth der Erzeugnisse der Brauereien und Destillationen des Staates Illinois ist in dem Jahrzehnt 1890/1900 um $7,718,886 — oder 11.8 Prozent gesunken, der Werth der Erzeugnisse der Getreidemühlen sogar um 18.4 Prozent, oder um $6,968,591. Die größte Werthzunahme weisen die Erzeugnisse der 82 Fabriken auf, welche sich mit der Herstellung von elektrischen Apparaten und Materialien befassen. Ihre Gesammtproduktion im Jahre 1900 hatte einen Werth von $12,169,425, die Zahl ihrer Lohnarbeiter betrug 6,048, oder nicht weniger als 2,400.2 Prozent mehr, als im Jahre 1890.

In der Stadt Chicago stieg die Zahl der Fabrikunternehmungen von 9,977 im Jahre 1890 auf 19,203 im Jahre 1900, eine Zunahme von 92.5 Prozent. Die Zahl der Lohnarbeiter ist im gleichen Zeitraum von 190,621 auf 261,621, der Gesammtwerth der Erzeugnisse von $664,567,923 auf 888,786,311 gestiegen. Die durchschnittliche Anzahl der in jenem Jahrzehnt beschäftigten Lohnarbeiter vertheilt sich wie folgt: Männer von 16 Jahren und darüber, 210,687; Frauen von 16 Jahren und darüber, 14,961; Kinder unter 16 Jahren, 6,973. Es wurden durchschnittlich in den einzelnen Jahren an Löhnen bezahlt: an Männer, $116,525,569; an Frauen, $13,218,194; an Kinder, $1,321,574.

Ist es einer der Einbrecher?

James Kelly, den die Polizei für einen ehemaligen Zuchthäusler erklärt, liegt im County-Gefängniß-Hospital an einer Kugelwunde in der rechten Hüfte darnieder. Der Mann wurde heute früh von den Geheimpolizist-Sergeanten Howard, Weber und Larkin verhaftet. Er steht in dringendem Verdacht, einer der Männer gewesen zu sein, welche Freitag früh in die Geschäftsräumlichkeiten von J. Chap & Co., Nr. 636 31. Str., einzudringen versuchten, wobei es zwischen ihnen und vier Geheimpolizisten, welche in dem Geschäft auf der Lauer gelegen hatten, zum Schaden einiger Fensterscheiben zu einem heftigen Kugelwechsel kam, der mit der erfolgreichen Flucht der Einbrecher ein Ende fand. Schon damals behaupteten die Polizeibeamten, daß einer der Verbrecher verwundet worden sei, doch hätten seine Genossen ihm fortgeholfen. Der ganze Vorfall war ziemlich geheimnißvoll. Zwei Geheimpolizisten hatten Donnerstag Nachmittag Herrn Chap mitgetheilt, daß sie vernommen hätten, es würde in der folgenden Nacht ein Einbruch in sein Geschäftslokal geplant. Herr Chap gab bereitwilligst seine Zustimmung dazu, daß vier Polizeibeamte sich auf die Lauer legten, um die Verbrecher abzufangen, und Freitag früh erschienen Letztere auch wirklich auf dem Plan. Eigenthümlich ist es, daß nicht einer derselben gefangen wurde.

Kelly ist 42 Jahre alt. Er verweigert jegliche Auskunft, auch über die Ursache seiner Verwundung.

Kurz und Neu.

* Alderman Sullivan von der 22. Ward protestirt beim Bauamt vergeblich gegen den Bau einer Maccaronifabrik und Zuckerbäckerei, die gegenüber der Manierre-Schule an der Hudson Ave. errichtet wird auf einem zum Newberry'schen Nachlaß gehörenden Grundstück. Der Erlaubnißschein für den Bau ist schon vor einigen Wochen ausgestellt worden. Ald. Sullivan befürchtet, daß es sich unthunlich erweisen würde, die Schule neben dieser Fabrik fortbestehen zu lassen. Er meint, man werde sich um Schutz vor der Fabrik an die Gerichte wenden müssen.

Das Wasser.

Laut Bericht des städtischen Gesundheitsamtes war heute Vormittag das Leitungswasser aus der Chicago Ave.-Pumpstation genießbar, und aus allen anderen Stationen gut.

Wird angefochten werden.

Der Stadtrath von Harvey verleiht drei Bewerbern das Schankrecht.

Der Stadtrath von Harvey ertheilte in seiner gestrigen Sitzung drei Bewerbern die Erlaubniß zur Eröffnung von Wirthschaften an Columbia Ave., und die Temperenzler jener Vorstadt sicherten sich daraufhin sofort die Dienste des Anwaltes Samuel W. Packard, welcher beauftragt wurde, ein Einhaltsverfahren gegen die drei Wirthe einzuleiten. Der Grund und Boden, auf welchem die Wirthschaften eröffnet werden sollen, gehörte früher der Harvey Land Association. Ihr Präsident, T. W. Harvey, der zugleich auch als Gründer der Stadt Harvey anzusehen ist, ließ in die Besitztitel aller von der genannten Gesellschaft verkauften Grundstücke die Klausel einfügen, daß auf dem betreffenden Eigenthum keine Wirthschaft betrieben werden dürfe. Bisher ist diese Bedingung stets respektirt worden, und als im Jahre 1895 die Temperenzler im Stadtrath in der Minderheit waren und diese Körperschaft Lizensen für den Betrieb mehrerer Wirthschaften an der 154. Str., der Hauptstraße des Städtchens, ausstellte, erwirkten die Wasserapostel von Richter Brentano einen Einhaltsbefehl, und die Wirthe mußten ihre Thüren schließen. Nunmehr will Anwalt Packard eine richterliche Entscheidung darüber herbeiführen, ob jene Einschränkungsklausel in den Besitzurkunden rechtsgiltig ist, oder nicht. Es bestehen zur Zeit im Wohntheil von Harvey fünf Wirthschaften, denen die Temperenzler nichts anhaben können, weil jener Block nie Eigenthum der Harvey Land Association gewesen ist. Bei der gestrigen Abstimmung stimmten vier Aldermen für und ebenso viele gegen die Gewährung des Schankrechts, die entscheidende Stimme gab Bürgermeister E. N. Flewelling ab. Wie er erklärte, stimmte er mit Ja, um endlich einmal Klarheit darüber zu erlangen, ob die Harvey Land Association das Recht hatte, in der Besitzurkunde den Wirthschaftsbetrieb zu verbieten, oder nicht.

Verschärfte Bestimmung.

Den Mitgliedern des Betriebspersonals der Burlington-Bahn ist es schon seit längerer Zeit bei Strafe der Entlassung verboten gewesen, während der Dienstzeit geistige Getränke zu genießen. Neuerdings hat die Betriebsleitung dieses Verbot auf alle Angestellten der Bahn ausgedehnt und die Bestimmung hinzugefügt, daß gewohnheitsmäßiges Trinken und der Besuch von Schanklokalen — auch außer der Dienstzeit — in Zukunft als hinreichender Grund zur Entlassung betrachtet würde. — Es wird den Angestellten ferner verboten, unter den Angestellten Sammlungen für irgend welchen Zweck vorzunehmen. — Zum Schluß heißt es in den neuen Dienstregeln, daß Beförderungen nur nach Verdienst vorgenommen werden würden, und daß jedem der Angestellten die Möglichkeit gegeben sei, durch Tüchtigkeit und Eifer vorwärts zu kommen.

Terlinden wird ausgeliefert.

Gerhard Terlinden, der frühere Großindustrielle von Oberhausen, welcher in Deutschland Hunderttausende veruntreut haben soll, wird demnächst an die deutsche Regierung ausgeliefert werden. Bekanntlich bemühte sich sein Vertheidiger, dies zu verhindern, indem er seinen Klienten durch ein Habeas Corpus-Gesuch loszueisen suchte. Der Hauptsache nach begründete er dieses Gesuch damit, daß der Auslieferungsvertrag, der im Jahre 1852 zwischen dem Königreich Preußen und den Ver. Staaten abgeschlossen wurde, durch die Neubegründung des deutschen Reiches im Jahre 1871 erloschen sei. Bundesrichter Kohlsaat konnte sich dieser Ansicht nicht anschließen und wies das Gesuch im letzten November ab, worauf Terlindens Vertheidiger Berufung an den höchsten Gerichtshof des Landes, das Bundesobergericht, einlegte. Dieses hat nunmehr ebenfalls gegen Terlinden entschieden, indem es erklärte, daß das deutsche Reich der Rechtsnachfolger seines Theiles Preußens geworden ist, soweit der Auslieferungsvertrag zwischen dem letzteren und den Ver. Staaten in Betracht kommt. Terlinden sitzt schon seit dem 2. August im hiesigen Countygefängniß, und seine Bemühungen, der Auslieferung an die deutschen Behörden zu entgehen, müssen ihn Unsummen gekostet haben.

* C. M. Henderson & Co., die älteste Schuhfabrikfirma in Chicago, hat nach 51jährigem Geschäftsbetrieb ihre gesammte Habe, einschließlich der Fabrik zu Dixon, in welcher 1300 bis 1600 Arbeiter beschäftigt sind, an die Watson Plummer Co. verkauft, angeblich weil die Inhaber der Firma geschäftsmüde sind und auch jüngeren Kräften zu geschäftlichem Erfolge die Gelegenheit geben wollen. Vor sieben Jahren wurde die Firma neu organisirt und den Angestellten Gelegenheit zur Betheiligung gegeben. Die Beamten der Firma sind: W. S. Henderson, Präsident, Martin Howard, Sekretär, R. H. Ferguson, Schatzmeister.

* Präsident Lathrop von der Parkbehörde der Nordseite und Herr O. C. Simmonds, von der Kommission für Anlegung kleiner Parks und Spielplätze, befinden sich in Boston, wo sie sich mit der Einrichtung der dortigen kleinen Parks vertraut machen wollen.

Jeder Körper rächt sich

für ihm angethane Unbilden. Kopfschmerzen, schlechten Geschmack, Uebelkeit, Gelbsucht, Verstopfung und andere Symptome von Krankheiten des Magens, der Leber und der Galle sind sichere Anzeichen, daß Ihr diese Organe mißbraucht habt. Ebenso sicher ist aber auch, daß Ihr den Körper wieder versöhnen, wieder gesund machen könnt, wenn Ihr die für jene Krankheiten beste Arznei, die berühmten St. Bernard Kräuterpillen, gebraucht. Nur Pflanzenbestandtheile. Keine giftige und ätzende Beimischung, wie Quecksilber, und deshalb auch keine Zuckerhülle! 25 Cents. Alle Apotheken.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers.—„The Cardinal".
Studebakers. — Castle Square Opera Co. — „Carmen".
Dearborn.—„The Liars".
McVickers.—„The Christian".
Grand Opera House. — Mrs. Fiske in „Divorcons".
Great Northern.—„A Hot Old Time".
Hopkins.—Spezialitäten-Truppe.
Illinois.—„The Messenger Boy".
Academy.—„A Lyons Heart".
Rienzi.—Konzerte jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage-Mittwoch, Samstag und Sonntag.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.

Lokalbericht.

Bevorstehende Vereinsfeste,

Maskenbälle und Stiftungsfeste verschiedener deutscher Vereinigungen.

Die Pocahontas Töchter vom Concordia-Stamm No. 7 vom Orden der Rothmänner halten nächsten Samstag in Folz' Halle, North Ave. und Larrabee Str., ihren 8. großen Preismaskenball ab. Die Festlichkeiten dieses Vereins stehen von früher her noch in bester Erinnerung. Das Festkomite hat die umfassendsten Vorbereitungen getroffen, um alles bisher Dagewesene weit in den Schatten zu stellen. So viel man bis jetzt in Erfahrung gebracht hat, soll zum heurigen Feste Seine königl. Hoheit Prinz Karneval nebst Gefolge ebenfalls eingeladen werden. Der ausgelassene Prinz soll großes Interesse an den verschiedenen Stämmen der Rothmänner und deren Töchtern zeigen. Dann sind ferner eine ganze Anzahl werthvoller Geld- und anderer geschmackvoller Preise vorhanden, welche an die verschiedenen Gruppen und Einzel-Masken zur Vertheilung kommen, ohne die sonstigen Ueberraschungen, welche noch Geheimnisse sind und nicht verrathen werden dürfen. Der Eintrittspreis beträgt 25 Cents.

Der beliebte Frauen-Krankenunterstützungs-Verein „Fortschritt" wird am nächsten Samstag in Schönhofens Halle an Milwaukee und Ashland Ave. seinen dritten jährlichen Preis-Maskenball abhalten und die Vorkehrungen, welche dazu getroffen sind, versprechen den Besuchern einen recht vergnügten Abend. Während des Festes wird eine große dramatische Aufführung „Die Spinnstube" stattfinden. Der Anordnungsausschuß hat für die Gäste folgende Regeln festgesetzt: Alle auf Preise reflektirende Masken müssen bis 10½ Uhr im Saale anwesend sein; „Tramps" und Kinder unter 14 Jahren sind von dem Preisbewerb ausgeschlossen; Gruppen, welche sich um die drei hierfür ausgesetzten Preise bewerben, müssen aus mindestens acht Personen bestehen. Die Gruppenpreise sind: $10, $8 und $5 in Baar. Der Frauenverein hat durch seine früheren Festlichkeiten sich einen großen Kreis von Freunden geschaffen und dieser dürfte durch das bevorstehende Fest noch bedeutend vergrößert werden.

Die Einigkeit-Loge No. 1 der Chicago Fraternal League hat zu ihrem diesjährigen Maskenball, welcher am Samstag, 1. März, in der Mozart-Halle stattfindet, Einladungen ergehen lassen. Das Komite ist schon geraume Zeit in einer förmlichen Fieberhast begriffen, um die großartigsten Vorbereitungen zu treffen. Die königlichen Hoheiten, Prinz und Prinzessin Karneval, haben ihr Erscheinen zugesagt und werden über alle anwesenden Narren und Närrinnen das Szepter schwingen, so daß allen Theilnehmern äußerst vergnügte Stunden in Aussicht gestellt werden können. Die Einigkeit-Loge hat bei früheren Festlichkeiten ihrem Namen stets Ehre gemacht und so dürfte auch dieses Mal der Erfolg nicht ausbleiben.

Der rühmlichst bekannte Humboldt-Frauenverein veranstaltet nächsten Sonntag Abend in der großen Wicker-Parkhalle an North Ave. sein 50jähriges Stiftungsfest in Gestalt einer musikalisch-dramatischen Abendunterhaltung mit nachfolgendem Tanzkränzchen. Zwei oder drei Damen-Chöre werden in der Durchführung des reichhaltigen Programms mitwirken, außerdem enthält letzteres launige Vorträge und andere ansprechende Nummern, so daß die Besucher jedenfalls auf einen genußreichen Abend rechnen können, und die Vereinsdamen dürften an ihrem Festabend aus der großen Zahl der Gäste ersehen, wie beliebt ihr Verein ist. Der Humboldt-Frauenverein zählt 188 Mitglieder.

Am Samstag, den 8. März, findet der große Preis-Maskenball der Chicagoer Turngemeinde in der Vereinshalle statt, wozu die verschiedenen Festausschüsse schon seit Wochen in umfassender Weise gerüstet haben. Für allerlei Karnevalsulk ist in seltener Weise gesorgt worden und ganz besondere Mühe haben die Anordner sich gegeben, damit den schönsten Masken hübsche Preise zuerkannt werden können. Die Turngemeinde steht in zu rühmlicher Erinnerung bei Allen, welche je ihren Maskenfestlichkeiten beigewohnt haben, als daß diese zur Erneuerung ihres Besuches besonders eingeladen werden müßten. Diese kommen ganz von selbst und wer noch nicht auf einem solchen Maskenfest war, dem ist zu rathen, falls er sich amüsiren will, der Turngemeinde an jenem Abend einen Besuch abzustatten.

Der Schiller-Frauenverein begeht am Samstag, den 8. März, in Schmidts Halle, 601 Wells Straße, sein Stiftungsfest und Kränzchen. Dieser Verein erfreut sich eines blühenden Wachsthums und seine Feste, zu denen auch weitere Kreise hinzugezogen werden, beweisen, daß die Damen, neben ihren sonstigen Bestrebungen, auch dem Frohsinn eine Stätte zu bereiten wissen. Für das heurige Stiftungsfest und Kränzchen ist ein hübsches Programm entworfen worden, dessen Durchführung bei den Besuchern auf allgemeine Anerkennung wird rechnen können.

Wer lügt?

Ein Polizist des Raubes bezichtigt.

Tony Fuka sagte gestern vor Richter Dooley aus, daß Polizist Lawrence Birmingham ihn beraubt habe, und Gustav Großmann, 646 W. 18. Str., bestätigt das, während die Polizisten Birmingham und Quinlan behaupten, Großman habe Fuka gewürgt, als sie auf des letzteren Hilferufe gestern Morgen herbeigeeilt seien. Fuka, welcher 272 W. 20. Straße wohnt, sagte unter Eid aus, daß er gestern früh auf dem Heimwege von einem Räuber angefallen worden sei. Er habe um Hilfe gerufen, der Kerl sei fortgelaufen, und die Polizisten seien herbeigekommen und hätten ihn und Großman verhaftet. Als er den Patrolwagen bestieg, hätte Birmingham ihm $12 aus der Westentasche gestohlen. Die Untersuchung ist noch im Gange.

Verkehrs-Ausdehnung.

Die Metropolitan-Hochbahn-Gesellschaft wird die Verlängerung ihrer Douglas Park-Zweiglinie am 9. März dem Verkehr übergeben. Der Endpunkt der Zweiglinie ist durch die Verlängerung bis nach Lawndale hinausgeschoben. Die neue Strecke dehnt sich von der Western Ave bis zur West 40. Str. aus. Haltestationen sind angelegt bei California Ave., Kedzie Ave., Douglas Park Boulevard, Homan Avenue, Clifton Park Avenue und Lawndale Ave. Die Verwaltung der Burlington-Bahn will abwarten, welchen Einfluß der verbesserte Hochbahnverkehr auf ihren eigenen Vorstadt-Verkehr haben wird. Sie wird später vielleicht mit der Hochbahn-Gesellschaft Vereinbarungen treffen, die geeignet erscheinen mögen, die wechselseitigen Interessen der beiden Verkehrs-Gesellschaften und nebenbei auch die des betheiligten Publikums zu fördern.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Fred Barruther, Julia Zedek, 26, 18.
Feliks Walichnosky, Antonina Wachowska, 27, 16.
Charles Rosenquist, Esther Schwartz, 25, 21.
Percy G. Saunders, Harriet Hoffman, 23, 23.
Fred R. Hintz, Augusta M. Wett, 38, 27.
Alexander G. Cuthbert, Neva M. Colvin, 30, 25.
Obadiah Sands, jr., Mathilda Storck, 29, 23.
James Simonson, Dora Anderson, 33, 28.
Henry A. Stowe, Margaretha Albrecht, 26, 22.
Jerry E. Barker, Florence A. Reiter, 30, 22.
Olaf Johnson, Selma Anderson, 24, 23.
Etienne Thomatis, Pauline Schreiber, 26, 25.
Arthur Groß, Wilhelmina Frieberg, 21, 18.
Wilber L. Pickett, Emma Barnes, 25, 19.
John Ambrose, Annie Pedersen, 42, 30.
Timothy McElliott, Eleanor Fitzgerald, 28, 22.
Joseph Beranek, Mary Hanus, 24, 20.
Arther Parker, Corinne Hale, 25, 22.
Charles Hedrick, Rosalie Boettcher, 29, 25.
Emil H. Bauer, E. Helen King, 24, 21.
Gaetano Chirrisione, Angela Scaletta, 22, 16.
Edward Hanssen, May Corsten, 23, 18.
Richard W. McGrath, Martha M. Howell, 21, 18.
Patrick A. Flynn, Katie Sweeney, 32, 32.
George Landwer, Carolina Schwemer, 23, 18.
John M. Clesins, Augusta M. Stuermer, 23, 23.
Emery Constantine, Ida Allison, 52, 47.
Abraham Trepeck, Esther Feldman, 29, 23.
Matheus Beranek, Josefine Lodi, 26, 26.
Dot O. Darlington, Sylvia Dietz, 21, 18.
Paul M. Garndt, Emma Larsen, 33, 25.
Jacob Kuebel, Johanna Rolfs, 45, 31.
Aaron G. Dessauer, Blanche Horner, 27, 24.
Albert Dyckman, Clara Knoll, 24, 21.
Joseph L. Bloom, Maude Baer, 28, 20.
Wm. L. VanDellen, Hillechine R. Brouwer, 29, 24.
Jonathan B. Roberts, Lida O. Meyers, 44, 35.
Cornelius G. Terwilliger, Pearl Bradbury, 27, 24.
Paul C. Boeltin, Ottilia Kersten, 35, 33.
Samuel Brown, Lillie Kaminsky, 21, 21.
William S. Huntington, Sybil Stiles, 47, 42.
William E. Murphy, Ida W. Bydberg, 32, 28.
Fritz Bitschnow, Mathilda Neumeister, 50, 55.
Julius Felsenthal, Ida Snyder, 24, 20.
George E. Fritzel, Bertha Hennig, 25, 20.
Alonzo McPhail, Grace Anderson, 23, 21.
Fred D. Cody, Anna Comberg, 29, 23.
William Leveronz, Annie Taduwald, 24, 22.
Harley A. Huskey, Margaret M. Kite, 23, 21.
Carl Ehgartner, Annie Schenerer, 26, 23.
Victor G. Miller, Selma A. L. Junggren, 24, 23.
Bruce Nixon, Cora Smith, 24, 22.
George C. Gale, Lotta H. Shildham, 49, 34.
Elbert Armstead, Eliza Burdedt, 31, 24.
John H. Cronin, Nellie Stover, 37, 35.
Ira Rice, Sophia Collins, 22, 16.
Abraham S. Chayes, Ida Levin, 22, 22.
Joseph Berst, Friederike Dettman, 46, 55.
Joseph Kohl, jr., Marie L. Keuch, 28, 24.
David Odell, Louise Thelman, 37, 21.
William W. Henry, Fannie Herron, 28, 24.
Richard Gibson, Emma Stroner, 22, 18.
Leon G. Carr, Martha S. Lueck, 28, 19.
Carl Brune, Caroline Jensen, 22, 18.
Scott Gowdy, Mabel Gettemb, 27, 21.
James E. Davis, Katherine Irwin, 31, 26.
Vincenzo Argentino, Maria Lombardozzi, 36, 26.
John Weiler, jr., Susie Colburn, 23, 22.
Francis McNellis, Katherine Mulroy, 35, 34.
Frank T. Malley, Katherine Casey, 29, 22.
L. Edwin Frederickson, Alma Anderson, 30, 28.
Sol Rygel, Lillian Caro, 23, 19.
Theodosius Gregory, Mary M. Gragory, 54, 50.
Edward O'Toole, Hattie Oberg, 21, 21.
Fred M. Dutton, Ida B. Clark, 21, 18.
Oscar H. Isaacson, Clara M. Gibson, 26, 20.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Emily L. gegen Blake W. Dutton, wegen grausamer Behandlung; Annie R. gegen Henry Lokey, wegen Verlassens; Lizzie gegen Au--- Wolff, wegen Verlassens und grausamer Behandlung; Valentine gegen Florian Plenzler, wegen Trunksucht und grausamer Behandlung; Ella gegen William J. Dixon, wegen Trunksucht und grausamer Behandlung; Elisabeth gegen Patrick Shannon, wegen grausamer Behandlung; Hattie J. gegen Lambert J. Hull, wegen Verlassens; Louisa gegen Fred Hoyt, wegen Verlassens; Charles P. gegen Delia C. St. John, wegen Verlassens; Margareth gegen Henry Duke, wegen grausamer Behandlung; Hattie gegen Thomas Bradley, wegen Trunksucht.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Becker, John, 63 J., 835 54. Pl.
Baxter, Mary, 24 J., 9 W. 20. Pl.
Bunge, Louis, 12 J., 1805 Elston Ave.
Cluth, Robert M., 25 J., 471 W. 14. Str.
Dinkel, Henry, 53 J., 69 McReynolds Str.
Dierking, Louis, 57 J., 2800 Archer Ave.
Friedrich, Carl L., 82 J., 384 Fulton Str.
Gumski, Frank, 52 J., 999 32. Pl.
Hoffman, Blanche, 32 J., Passavant-Hospital.
Hansen, Friederike, 32 J., 1054 Augusta Str.
Misova, Anna, 52 J., 1115 Oakley Ave.
Reinecker, Ernst, 80 J., 102 23. Pl.
Sangemann, David, 65 J., 48 Beethoven Pl.
Steffes, Annie, 72 J., 1572 Albany Ave.
Schroeder, George, 27 J., 2109 Wentworth Ave.
Zugg, C. H., 32 J., 2357 Calumet Ave.

Bankerott-Erklärungen.

Um Entlastung von ihren Verbindlichkeiten suchen im Bundes-Distrikts-Gericht nach:

Ralph H. Houghton; $400 Schulden, $100 Bestände.
William Goepel; $1400 Schulden, $700 Bestände.
William Bulow; $500 Schulden, $100 Bestände.
George A. Katz; $2000 Schulden, $500 Bestände.
William H. Lusby; $800 Schulden, keine Bestände.
John H. Everts; $3200 Schulden, $1000 Bestände.
William G. Wright; $500 Schulden, keine Bestände.
John Meinandt; $1500 Schulden, keine Bestände.
J. Wm. Johnston; $5900 Schulden, keine Bestände.
Frank C. Ward; $2500 Schulden, keine Bestände.
Lars A. Gillein; $300 Schulden, keine Bestände.
John F. Wilt; $1900 Schulden, keine Bestände.
Charles G. James; $300 Schulden, keine Bestände.
George Murben und Gustav Luth; $1900 Schulden, keine Bestände.

Marktbericht.

Chicago, 25. Februar 1902.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 83—84c; Nr. 3, roth, 79—81½c; Nr. 2, hart, 75—77c; Nr. 3, hart, 74—76c.

Sommerweizen, Nr. 1, 76—78c; Nr. 2, 74—77c; Nr. 3, 70—74c.

Mehl, Winter-Patents, $3.80—$4.00 das Faß; „Hard Patents", $3.60—$3.80; besondere Marken, $4.10—$4.20.

Mais, Nr. 2, 57c; Nr. 2, gelb, 57½—57¾c.

Hafer, Nr. 2, 42—42½c; Nr. 2, weiß, 43½—44c; Nr. 3, 41½—42c; Nr. 3, weiß, 43—43¾c; Nr. 4, weiß, 42½—43c.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy: $13.50—$14.00; Nr. 1, $12.50—$13.00; Nr. 2, $11.00—$12.00; Nr. 3, $10.00—$10.50; bestes Prairie, $11.50—$12.50; do., Nr. 1, $8.00—$10.50; Nr. 2, $7.50—$9.00; Nr. 3, $7.00—$8.00; Nr. 4, $6.00—$6.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Febr. 73¼c; Mai 75¾c; Juli 76c; September 75⅝c.

Mais, Febr. 57c; Mai 59¼c; Juli 59c; September 58c.

Hafer, Febr. 40⅞c; Mai 41⅛c; Juli 34⅞c; September 30c.

Provisionen.

Schmalz, Febr. $9.20; Mai $9.37½; Juli $9.47½; September $9.57½.

Rippchen, Febr. $8.32½; Mai $8.42½; Juli $8.52½; September $8.62½.

Gepökeltes Schweinefleisch, Febr. $15.30; Mai $15.55; Juli $15.70.

Schlachtvieh.

Rindvieh. Beste „Beeves", 1000—1800 Pfund, $6.90—$7.25 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte „Beeves" und Export-Stiere, $6.40—$6,90; geringe bis mittlere Beef-Stiere, $5.70—$6.30; gute fette Kühe, $3.40—$4.40; Kälber, zum Schlachten, gute bis beste, $5.25—$6.75; zur Zucht, gewöhnliche bis beste, $3.00—$5.00.

Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $6.30—$6.45 per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute (Schlachthauswaare) $6.00—$6.35; ausgesuchte für Fleischer, $6.15—$6.40; sortirte leichte Thiere (150—195 Pfund), $5.80—$6.15.

Schafe: Export Muttons, Schafe und Jährlinge, $5.15—$5.50 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte Hammel $4.85—$5.25; gute bis ausgesuchte Schafe $4.40—$5.00; Lämmer, gute bis beste, $6.10—$6.60; geringe bis Mittelwaare, $4.25—$6.00.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	$0.27
Nr. 1, per Pfund	0.24—0.25
Nr. 2, per Pfund	0.18—0.20
„Dairy", Cooleys, per Pfund	0.24
Nr. 1, per Pfund	0.20—0.21
Nr. 2, per Pfund	0.18½
„Ladles", per Pfund	0.18½—0.19
Packwaare, frische, per Pfund	0.18½—0.19
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.10½—0.10¾
„Daisies", per Pfund	0.10¾—0.11
„Young American", per Pfund	0.11¾—0.12¼
Schweizer, per Pfund	0.12—0.12½
„Blocks", per Pfund	0.12¾—0.13
Limburger, per Pfund	0.10—0.10½
Brick, per Pfund	0.09½—0.12½
Eier—	
Eier nachgeprüfte Waare, per Dtzd. (Kisten eingeschlossen)	0.23
Frische Waare, mit Abzug von Verlust (Kisten zurückgegeben)	0.21

Geflügel, Kalbfleisch, Fische, Wild.

Geflügel (lebend)—	
Hühner, per Pfund	0.09—0.10
Truthühner, per Pfund	0.09—0.10½
Enten, per Pfund	00.10—0.11
Gänse, per Dutzend	5.50—10.00
Geflügel (geschlachtet und zugerichtet)—	
Hühner, per Pfund	0.09½—0.10½
Kapaunen, per Pfund	0.14—0.15
Enten, gute bis beste, per Pfd.	0.11—0.13
Gänse, beste, per Pfund	0.09—0.10
Truthühner, per Pfund	0.13—0.14½
Kälber (geschlachtet)—	
50—60 Pfund Gewicht, per Pfund	0.05
60—75 Pfund Gewicht, per Pfund	0.05—0.06½
85—100 Pfd. Gewicht, per Pfund	0.07—0.08
95—110 Pfd. Gewicht, per Pfund	0.08½—0.09
Fische (frische)—	
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.12—0.13
Pickerel, per Pfund	0.04—0.05
Hechte, per Pfund	0.05—0.06
Karpfen, per Pfund	0.01½—0.02
Barsch, per Pfund	0.08—0.09
Aale, per Pfund	0.06—0.08
Wild—	
Enten, Mallards, per Dutzend	3.00—5.50
Enten, „Canvasbacks", per Dutzend	5.00—10.00
Schnepfen, per Dutzend	2.00
Plover, per Dutzend	1.75—2.00
Kaninchen, per Dutzend	0.60—0.80
Hasen, per Dutzend	1.25—2.75
Opossum, das Stück	0.20—0.25
Wilde Truthühner, per Pfund	0.12½
Bärenfleisch, per Pfund	0.10—0.15

Frische Früchte.

Aepfel—	
„Greenings", beste, per Faß	4.50—6.00
„Ben Davis", per Faß	3.50—4.00
„Baldwins", Nr. 1	4.00—4.50
„Jonathans"	4.00—5.00
Bananen—per Gehänge	1.20—1.50
Zitronen—California, per Kiste	2.50—3.00
Messina, per Kiste	2.50—3.00
Orangen—Seedlings, per Kiste	2.00—2.25
California Navels, per Kiste	2.50—3.50
Grape Fruit, Florida, per Kiste	7.00—8.00
Grape Fruit, California, per Kiste	3.00—4.00
Ananas, per Crate	3.00—5.00
Preißelbeeren — per Faß	5.00—7.50
Trauben—	
Malaga, per Fäßchen	4.50—5.50
Erdbeeren, per Quart	0.40—0.50

Gemüse.

Spargel, Jll., kleine, Dutzend Bündchen	2.00
Große, per Dutzend Bündchen	4.50—5.00
Brüsseler Sprottenkohl, per Quart	0.20
Rothe Rüben, per Faß	3.00—6.00
Kraut, per Tonne	17.00—20.00
per Faß	1.00—2.50
Sauerkraut, 40 Gallonen	4.50
Mohrrüben, neue, per Crate	2.50—4.00
Blumenkohl, California, per Crate	1.75
Gurken, hiesige, per Dutzend	1.25—1.40
Zwiebeln, beste weiße, per Bushel	1.50
Radieschen, per Dutzend Bündchen	0.15—0.35
Kopfsalat, per Faß	1.00—2.00
Blattsalat, per Kübel	0.15—0.20
Sellerie, Mich., feinste, 5—6 Dutzend	1.50—1.75
Hiesige, per Dutzend	0.10—0.30
Tomaten, 6 Körbe	2.00—3.25
Petersilie, per Dutzend Bündchen	0.50—0.60
Rüben, per Sack	0.85—1.00
Spinat, per Faß	5.50—7.00
Pastinaken, per Faß	1.25—1.35
Pilze, das Pfund	0.20—0.50
Erbsen, grüne, California, 4 Körbe	1.50—2.00
„Pie Plant", das Dutzend	0.25—0.40
Bohnen:	
Grüne Schnittbohnen, per Bushelkiste	4.00—4.75
Wachsbohnen, per Bushel-Kiste	4.50—5.25
Trockene „Peas", auserlesene, Bushel	1.65
„Medium"	1.62—1.63
Braune schwedische	1.68
Rothe „Kidneys"	1.75—2.00
Kartoffeln, feinste Rurals und Burbanks, per Bushel	0.74—0.78
Geringere Sorten, per Bushel	0.65—0.71
Neue, Bermudas, per Faß	5.00—6.75
Süßkartoffeln, per Faß	2.50—4.50

Ein vollständiger Verlust.

Walton in 1858 übertrug eine Lot im mittlerem Theile von Chicago an Walton und Young als Trustees, welche diese in 1861 verkauften. Später kaufte Follansbee das Grundstück. Neununddreißig Jahre darnach entschied das Obergericht, daß die Trustees nicht das Recht hatten, das Land zu verkaufen, und Follansbee verlor das Besitzrecht.

Walton v. Follansbee 165, Jll. Repts. 480.

Wenn die Chicago Title & Trust Co. den Besitztitel garantirt hätte, so würde diese Gesellschaft den Verlust zu tragen haben.

Chicago Title & Trust Co.,
Kapital $5,000,000.
23,25,28fb,2,4,7mz

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junger Mann, die Brotbäckerei zu erlernen. Einer der etwas vom Geschäfte versteht, vorgezogen. Guter Lohn, stetige Arbeit. 181 W. Division Str.

Verlangt: Mann auf Farm, der melken kann. Nachzufragen 373 E. North Ave.

Verlangt: Ein guter und flinker Bartender, der auch mitaufwarten kann am Tisch. Ein junger Mann wird vorgezogen. Guter Lohn ist sicher. Vorzusprechen bei Henry Licht, 147 W. Madison Str., Harlem. Postoffice Oak Park. dimi

Verlangt: Erste Hand Cakebäcker, 343 W. Harrison Str.

Verlangt: Küfer oder Destillateur findet sofort Beschäftigung. Briefe mit früherer Beschäftigungs-Angabe und Lohnansprüchen unter D. 206 Abendpost.

Verlangt: 2 junge Burschen von anständigen Familien finden Beschäftigung. Können Geschäft erlernen. Briefe mit Angabe bisheriger Thätigkeit und Lohnansprüche unter A. 106 Abendpost einzusenden.

Verlangt: Guter Porter, welcher serviren kann. — 135 Monroe Str., Basement.

Verlangt: Junge von 14—16 Jahren, für Office. Referenzen. 110 S. Jefferson Str.

Verlangt: Schneider an Damen-Jackets. 205 Lincoln Ave., Store.

Verlangt: Deutscher Waiter, guter Lohn. 486 S. Halsted Str.

Verlangt: Junger 3. Hand Bäcker an Brot. 5125 S. Halsted Str.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männer, welche stetige Anstellung wünschen, sollten vorsprechen. — Plätze für Wächter, $14; Janitors in Flatgebäuden, $; Männer für allgem. Arbeit in Wholesale-Geschäften, Fracht-Depots, $12; Porters, Packers, $14; Treiber für Delivery, $12; Fabrikarbeiter, $10; Maschinisten, Elektriker, Engineers, $18; Heizer, Oeler, $14; Kollektoren, $15; Buchhalter, Korrespondenten, Timekeepers, $12 aufwärts; Office-Assistenten, Grocery-, Schuh-, Eisenwaaren- und andere Clerks, $10 aufwärts. Guarantee Agency, 195 LaSalle Str., Zimmer 14, 2 Treppen, zwischen Monroe und Adams Str.—Staats-Lizens. modi

Verlangt: Cakebäcker. Aldrich Bakery, Adams und Clinton Str.

Verlangt: Starker Junge an Cakes. 1794 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein junger Mann für Grocerystore und Pferde zu besorgen. 1902 Milwaukee Ave.

Verlangt: Starker Junge, in Grocery erfahren. 301 Sedgwick Str.

Verlangt: Wagen-Blacksmith. 1379 Elston Ave.

Verlangt: Cabinetmaker für Schrauben-Maschinerie und Zubehör an Barbierstühlen. Hornung Co., Milwaukee Ave. und Canal Str.

Verlangt: 15jähriger Junge in Apotheke. 451 Larrabee Str.

Verlangt: Junge in Stewarts Buchbinderei, 183 N. Peoria Str., nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: Junger Schuhmacher, der im Store helfen kann. 4310 Wentworth Ave.

Verlangt: Erste Hand an Cakes, erfahrener Mann. 485 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junge, der schon etwas Erfahrung hat im Sattlergeschäft. 495 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein guter Brot- und Cakebäcker, der selbstständig arbeiten kann. Blos ein guter braucht sich zu melden. $9 und Board die Woche, später mehr. Julius Brucker, Peru, Jll. dimido

Verlangt: Ein kräftiger Mann für allgemeine Hausarbeit in Sommerhotel, 50 Meilen von Chicago. Lohn $20 pro Monat und Wäsche. Zahle im Sommer mehr. Näheres Mittwoch, 10 Uhr, 111 S. Canal Str., Hackers Saloon.

Verlangt: Junger Mann als Porter im Saloon. 98 S. Halsted Str.

Verlangt: Fleißige Agenten. Lohnender Verdienst. 288 Elm Str. 25fb,1w

Verlangt: Ein Mann für Porter- und Hausarbeit in Saloon. 55 N. Clark Str.

Verlangt: Butcher, junger Mann, Orders abzuliefern und im Store zu helfen. 591 Lincoln Ave.

Verlangt: Junge, an Hosen zu bügeln. 707 West 9. Str.

Verlangt: Ein Mann, um auf Pferde aufzupassen und im Store zu helfen. 345 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein Junge, um Bäckerwagen zu fahren. 409 Roscoe Str.

Verlangt: Ein Cakebäcker als erste Hand. A. Churan, 664 Lincoln Ave. dimido

Verlangt: Junger Mann, willig zur Arbeit. 254 Franklin Str., 6. Floor. diim

Verlangt: Junger Mann in Küche. 641 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Porter. 1671 N. Clark Str., Robert Schwan.

Verlangt: Lediger, zuverlässiger Mann, Pferde zu besorgen. Bäckerei. Guter Lohn für den richtigen Mann. 256 West North Ave.

Verlangt: Ein junger lediger Mann, in Blumen-Geschäft zu arbeiten. Muß deutsch und englisch sprechen. Fred. Woick, 4801 S. Robey Str.

Verlangt: Junge, das Polstern zu erlernen. 479 West Madison Str.

Verlangt: Ein erfahrener Biertreiber mit Empfehlungen, für Branche in South Chicago. Nüchternheit die Hauptsache. Adr.: D. 210 Abendpost. dimido

Verlangt: Ein guter Porter. 4200 S. Ashland Ave.

Verlangt: Damenschneider von angenehmem Aeußern, erfahren in allen vorkommenden Arbeiten. Beständige Arbeit und guter Lohn. Kommt und sprecht mit mir. 377 N. State Str.

Verlangt: Bushelman, guter und williger Mann. Beständige Arbeit. Einer der Willens ist auch an feinen Kleidern zu bügeln. 377 N. State Str.

Verlangt: Guter stetiger Bäcker an Brot und Cakes. Verheiratheter vorgezogen. Adr.: A. 112 Abendpost.

Verlangt: Anständiger zuverlässiger Mann zum Abliefern von Zeitschriften und Büchern, muß englisch verstehen und Sicherheit stellen können. Verdienst $9 bis $12 per Woche. 146 Wells Str. dmdo

Verlangt: 2 erfahrene Trockenreiniger. 98 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein guter Schneider für alte und neue Arbeit. 153 Center Str.

Verlangt: Pianospieler für Samstag und Sonntag. 230 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein reinlicher Porter für Saloon und Hotel. 134 Fifth Ave.

Verlangt: Erster Klasse Kellner. 134 Fifth Ave.

Verlangt: Ein junger Mann an Bäckerwagen.— 8054 Cottage Grove Ave. modi

Verlangt: Knaben für Nacht- und Tagarbeit, 14 bis 17 Jahre alt. Nachzufragen Morgens um 7 Uhr oder Nachmittags 5:30. American Can Company, Maywood. 24fb,1wX

Verlangt: Junge in Bäckerei zu helfen. 145 Larrabee Str. modi

Verlangt: Ein guter Bügler an feinen Shophosen. 1744 N. Leavitt Str. mdimi

Männer, welche Arbeit irgendwelcher Art wünschen, möchten vorsprechen bei der Reliance Employment Agentur, 209—211 State Str., Zimmer 57. 24feb,2w

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue Bücher und Zeitschriften für Chicago und auswärts. Mai, 146 Wells Str. 3feb,1mt,X

Verlangt: Männer als Operators an Skirts. Stetige Arbeit. Ginsburg Brothers, 105—107 W. Adams Str. 20fb,1wX

Verlangt: Guter verheiratheter Gemüsegärtner für stetige Stellung an Herrschaftsplatz. Adr.: John Spalinger, 1300 King Str., La Crosse, Wisconsin. 19fb,1w

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Presser und Handmädchen an Coats. — 953 N. Leavitt Str., Ecke Churchill Str.

Verlangt: Ein guter Junge, auch ein Mädchen für leichte Arbeit. Zu melden bei Lanz, Owen & Co., 183—189 Lake Str., Satchel Dept.

Verlangt: Presser und Handmädchen an Kniehosen. 1013 N. Lincoln Str.

Verlangt: Mädchen, um Pelz-Röcke zu nähen, und Operators (Männer). Eigene Maschinen gestellt. 90 Wabash Ave., 4. Floor. modimi

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Stellung als Bartender oder Lunchmann. Thut auch andere Arbeit. X. A., 124 Abendpost.

Gesucht: Zimmermaler sucht Stelle. 2 Tage im Land. 335 W. Huron Str. dmi

Gesucht: Junger Deutscher sucht Stellung, 26, vorzügliche kaufmännische Bildung und Geschäfts-Erfahrung. Spricht, schreibt und liest Englisch und Deutsch geläufig. Garantirt für Arbeit, Strebsamkeit, Mäßigkeit und Ehrlichkeit. Salair mäßig. Empfehlungen. Angebote mit Aussicht auf Beförderung vorgezogen. Adr. A. 105 Abendpost.

Gesucht: Erfahrener Bartender, Schwede, mit guten Empfehlungen, sucht Stelle. Sprecht vor oder schreibt. 3407 S. State Str., oberster Floor.

Gesucht: Ein junger tüchtiger Kunst- und Bauschlosser sucht Beschäftigung. Offerten unter W. 805 Abendpost.

Gesucht: Gärtner, gut bewandert in allen Zweigen der Gärtnerei, sucht Stelle. Gärtner, 557 West 19. Str. dimido

Gesucht: Junger Bäcker sucht Stelle. 3647 Seeley Ave., nahe Archer.

Gesucht: Junger Mann sucht Arbeit als 2. Bartender, am liebsten mit Boß allein. Ist willig zur Arbeit. Adr.: D. 212 Abendpost. dimido

Gesucht: Brotbäcker, gute zweite oder dritte Hand, sucht Stelle. 67 Emma Str.

Gesucht: Erster Klasse nüchterner Lunchkoch sucht Stelle. Mondik, 43 Rose Str. sonmodi

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: 20 erfahrene Maschinenmädchen an Cloaks, auch Finishers. 27 Rose Str., nahe Chicago Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen, an Hosen zu nähen. Stetige Arbeit, guter Lohn. 73 Ellen Str.

Verlangt: Eine gute Kleidermacherin. 359 Webster Ave.

Verlangt: Mädchen zum Lernen und Preparers, gute Stellungen. Goldstein, 954 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen zum Kleidermachen und das Zuschneiden zu erlernen. Mrs. Madsack, 734 Clybourn Ave., Masken-Store.

Verlangt: Mädchen als Kleidermacherin, gute Näherin. 505 N. Clark Str., 2. Floor.

Verlangt: Zwei Handmädchen an Westen. 737 14. Str., nahe Wood Str. dimi

Verlangt: Mädchen, das Nähen an Maschinen zu erlernen. Nachzufragen Eisendrath Glove Co., Elston und Armitage Ave. dimi

Verlangt: Erfahrene Frauen, Maschinen-Operators. Nachzufragen: Eisendrath Glove Co., Elston und Armitage Ave. dimi

Verlangt: Erfahrene Skirtmacher. Lowenthal, Deutsch & Co., 202 Ost Van Buren Str. 21fb,1w

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Gutes Mädchen in Färberei-Office. 486 31. Str.

Verlangt: Mädchen von 18 bis 20 Jahren; gute Näherin für einfaches Nähen, an Tuch-Gürteln zu arbeiten. Nachzufragen: Kunstadter Bros., 243 Ost Adams Str.

Verlangt: Anständige junge Dame für Store- und Office-Arbeit. Mai, 146 Wells Str. dmdo

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für Lamb-Strickmaschine. 128 Center Str., Hinterhaus.

Verlangt: Mädchen zum Knopfloch-Machen, Kanten-Drehen und Finishers an Röcken. Guter Lohn. 339 Franklin Str., 2. Floor. dimi

Verlangt: Aermel-Fellers, Knopf-Annäher an Röcken. Lohn $5 per Woche zum Anfang. 9 Thomas Str., nahe Wood Str., 3. Floor.

Verlangt: Lehrmädchen zum Kleidermachen. Mrs. Rupp, 199 E. North Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Damenröcken. Dampfbetrieb. 155 E. Division Str. dmi

Verlangt: Kleine Mädchen für leichte Arbeit in Schneidershop. 1026 Lincoln Ave. modi

Verlangt: Backers, Pocket Tackers, Liningmakers und kleine Mädchen an Westen, bei der Woche. 127 Haddon Ave., 2. Flat. modimi

Verlangt: Maschinenhände und Finishers an Coats und Hosen; sowie Frauen, die baisten können. — E. A. Armstrong Mfg. Co., 300 Wabash Ave. 24fb.1w

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen und Frauen zum Hosen-Finishen. 474 Clybourn Ave. modi

Verlangt: Frauen zum Hosen-Finishen und ein Presser an Hosen. 188 Hastings Str. so,mo,di

Verlangt: Mädchen an Röcke und Waists. Stetige Arbeit. Nachzufragen bei Ginsburg Brothers, 105—107 W. Adams Str. 20fb,1wX

Verlangt: Mädchen als Operators an Skirts. Stetige Arbeit. Ginsburg Brothers, 105—107 W. Adams Str. 20fb,1wX

Verlangt: Gute Maschinenhand an Suits, Cloaks und Skirts. 98 Market Str., Zimmer 516, Weizenhofer. sonmodi

Verlangt: 50 Maschinenmädchen und Finishers an Hosen. 657 West 14. Place. 20fb,1w

Hausarbeit.

Verlangt: Gutes Mädchen, das selbstständig den Haushalt führen kann, in kleiner Familie. Hank, 1033 Lincoln Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit und auf Kinder zu achten. 901 School Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1108 E. Belmont Ave., oben.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 4959 Washington Park Place, 1 Block östlich von Grand Boulevard.

Verlangt: Frau für Saloon und Boardinghaus-Arbeit. 83 W. Van Buren Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Riebe, 430 N. Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. — 2621 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Aeltere Frau als Haushälterin. Nachzufragen Abends. 1321 N. Kimball Ave., nahe Fullerton Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, 2 in Familie. 455 LaSalle Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 538 LaSalle Ave.

Verlangt: Frau für Geschirrwaschen. 747 Wells Str., Hellers Restaurant.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Keine Wäsche. 134 Fifth Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 579 LaSalle Ave., 2. Flat.

Verlangt: Gutes starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche. Lohn $4.00 105 Osgood Str. $4. dmdo

Verlangt: Williges Mädchen, in allgemeine Hausarbeit zu helfen. 541 Cleveland Ave.

Verlangt: Eine ältere Frau, um Freilunch zu kochen. 49 S. Clark Str., Basement.

Verlangt: Mädchen in Restaurant. 2831 Archer Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 509 Ost 39. Str., zwischen Indiana und Prairie Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Bezahle guten Lohn für richtige Person. 6341 Sangamon Str., 2. Flat. dimi

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit und im Store zu helfen. 889 West Polk Str.

Verlangt: Sofort, ein ordentliches junges Mädchen für eine ganz kleine Familie. Leichte Hausarbeit, keine große Wäsche; ein gutes stetiges Heim. Vorzusprechen sogleich, 491 Cleveland Ave., nahe Lincoln Ave., 1. Flat. dimi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 231 Fremont Str., zwischen Garfield und Webster Ave. dimi

Verlangt: Deutsches Mädchen, bei Hausarbeit zu helfen. 2089 Kenmore Ave.

Verlangt: Mädchen in kleiner Familie. Keine Wäsche. Bei Kindern. 154 Willow Str.

Verlangt: Mädchen für Küchen- und Hausarbeit. 787 S. Halsted Str. dimi

Verlangt: Mädchen von 17 Jahren, eines das waschen und bügeln kann. 3740 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 639 N. Irving Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Kein Kochen. 3131 Vernon Ave.

Verlangt: Junges deutsches Mädchen von guten Eltern, das keine Arbeit scheut, oder ältere Frau für kleinen Haushalt. Straub, 601 Lincoln Ave. Frisch eingewandertes vorgezogen.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 6010 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für Küchen- und Hausarbeit. 613 Wells Str., Store. dimido

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Nachzufragen: 675 Wells Str., Store.

Verlangt: Erfahrenes ehrliches deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Zwei in Familie. Nachzufragen im Store, 721 West North Ave.

Verlangt: Deutsches oder polnisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 66 LaSalle Ave., „Münchener Hof".

Verlangt: Eine Köchin. Schiller-Cafe, 103 Randolph Str.

Verlangt: Tüchtige Haushälterin, muß auch tüchtig im Geschäft sein, kann 1 oder 2 Kinder haben. — 879 N. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 264 Sheffield Ave., 2. Flat.

Verlangt: 2. Mädchen in Familie von Zweien. $4 347 E. North Ave.

Verlangt: Junges Mädchen, Geschirr zu waschen. 156½ E. North Ave.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 833 W. Monroe Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 2843 Archer Ave. modi

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. Kann zu Hause schlafen. 564 Grand Ave. mdi

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2516 Archer Ave. modi

Verlangt: Einfaches deutsches Mädchen für Hausarbeit. Lohn $3.50. 231 North Ave., Store. mdi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit und Saloon. 526 N. Halsted Str. mdimidofr

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 816 N. Winchester Ave. mdmi

Verlangt: Haushälterin, lutherisch, bei Vater mit 4 Söhnen, alle erwachsen. Gutes Heim. Kann Kind mitbringen. Adr.: Jens Bonson, Deerfield, Jll. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche. 628 LaSalle Ave. Eingang an North Ave. modi

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; Lohn $4.00 bis $5.00. 2624 N. Paulina Str., nahe Wilson Ave. 22fb1w

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 307 N. State Str. sa,mo,di

Verlangt: Deutsches Mädchen oder ältliche Frau für allgemeine Hausarbeit. Gutes für rechte Person. 5264 Union Ave. 22ja*

W. Feierks, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2221. 5jar*

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Erfahrene Businesslunch-Köchin sucht Stelle. 145 Indiana Str., Basement.

Gesucht: Frau sucht Plätze zum Waschen, Putzen oder Office-Reinigen. O. T. 179 Abendpost.

Gesucht: Junge Dame sucht Stelle für Hausarbeit. Stelle außerhalb der Stadt bevorzugt. Rosie Kramier, 191 Milwaukee Ave., 2. Flat.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle in deutscher Privatfamilie. 214 Austin Ave.

Gesucht: Waschen und Bügeln zu Hause. Mrs. Snyder, 129 Cornelia Str.

Gesucht: Stelle für gewöhnliche Hausarbeit. 906 West 21. Str., vorne.

Gesucht: Eine Frau sucht Waschplätze. 905 George Str., unten.

Gesucht: Anständige Haushälterin sucht Stelle bei Wittwer. 133 Wells Str., Top Floor.

Gesucht: Frau mit Schulmädchen sucht anständigen Platz als Haushälterin. Adr.: X. 607 Abendpost. modi

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Tüchtiger Werkmeister, der mit seid. und woll. Wirkwaarenfabrik. vertraut ist für Tücher, Escharps und Konfektionsartikel, sucht baldigst dauernde Stellung oder Gründung einer Fabrik. Offerten unter Ap. 12 befördert Haasenstein & Vogler A.-G., Apolda, Deutschland.

$2,500—Hotel und Roominghaus (Dampfheizung), Westseite, 48 gut möblirte Zimmer, immer besetzt, guter Transient-Trade. Miethe nur $100. Hintze, 59 Dearborn. sondido

Zu verkaufen: Delikatessen-Store und Bäckerei auf der Nordseite. $650. Reingewinn $25 wöchentlich. Miethe $20. 4 hübsche Zimmer. Verkaufsgrund: Krankheit. Adr.: A. 109 Abendpost.

Zu verkaufen: Bäckerei, nur Store-Trade, guter Platz, $1200. Adr. D. 200 Abendpost. dimi

Zu verkaufen: Gutgehender Saloon, nahe großem Depot, wegen Abreise nach Deutschland. Adr. A. 102 Abendpost. dimi

Zu kaufen gesucht: Gute Bäckerei auf der Südseite. Adr. A. 108 Abendpost.

Zu verkaufen: Zigarren-, Candy-Store, nahe großer Schule. Billige Miethe. Zu erfragen: 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Tabak-, Zigarren- und Candy-Store, Milch, Bäckerei, Laundry. Schöne Wohnung; große Yard; Miethe $13. Preis $90. Adr. W. 843 Abendpost oder H. Schweizer, 147 Ost Indiana Str.

Zu verkaufen oder zu vertauschen gegen kleines schuldenfreies Property oder Equity in Flats, europäisches Hotel mit Restaurant. Einnahme $1500 monatlich. Reingewinn $300. Adr.: D. 209 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Grocerygeschäft, billig. Gehe aus dem Geschäft. 2055 N. Paulina Str. modi

Zu verkaufen: Gutgehender Saloon, 4 Jahre am selben Platz, wegen Abreise nach Deutschland. — Adr. K. 680 Abendpost. modimi

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Mann mit $1000 kann in gutes Fabrikationsgeschäft kommen. Stellung oder Antheil. Briefe unter A. 110 Abendpost.

Partner verlangt für Bäckerei und Restaurant, mit $600. Einziges in Landstadt. Offerten unter D. 208 Abendpost.

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein möblirtes Zimmer in guter Familie. 169 Ost Van Buren Str., 2. Floor, Nr. 1. dimi

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Junger Mann wünscht Zimmer und Board, Nordwestseite, Privatfamilie. Adr.: D. 204 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Mann, 44, Deutsch-Amerikaner, sucht möblirtes Zimmer und gute deutsche Kost in einer ruhigen Familie, nahe Western und Grand Ave. Adr.: D. 211 Abendpost.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel zc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Blue Front Sale Stable—75 bis 100 Second-Hand Pferde und Stuten, passend für Stadtarbeit, Contracting, Kohlenwagen, Farmen und Zuchtzwecke; 5 Paar Farm-Stuten, $55 bis $85; alle Arten von Second-Hand Geschirren; doppelte Farm- und Expreß-Geschirre, $10. — Finn & M'Phillips, 4175 Emerald Ave., ein Block von Stockyards-Eingang. Offen täglich bis 8 Uhr Abends, Sonntags den ganzen Tag.—Telephone Root 491. 23fb,1mX

Muß verkaufen: 3 gute Pferde, wegen Krankheit. 278 Blackhawk Str., nahe Paulina Str. und Milwaukee Ave.

Muß verkaufen: 3 gute Pferde, billig. Eigenthümer todt. 83 Greenwich Str., nahe Leavitt und Milwaukee Ave.

Singende Kanarienvögel, sprechende Papageien, Goldfische u. s. w., gute Auswahl und niedrigste Preise, bei Kaempfer, 88 State Str. 9jaX*

Möbel, Hausgeräthe zc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Möbel für 5 Zimmer, billig, Dressers, $5 und aufwärts; Komomden, $1; Couch, $2.75; Bettstellen, $1.50 und aufwärts; Matratzen, 50c; Go-Cart, $3.00; Gas-Range, $4.00; Küchenofen, $5; 4 feine 9×12 Rugs. North Ave. Furniture Co., 194 Ost North Ave. 25fb,1w

Zu verkaufen: Wohnungs-Einrichtung von 5 Zimmern, billig, wegen Verlassens der Stadt. 20 Star Str., 1. Floor.

Zu verkaufen: Koch- und Heizofen und Möbel. 306 Hastings Str., unten. sa,so,mo

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$25 Baar nimmt feine Lyon & Healy Orgel, nur 2 Jahre gebraucht. 1015 N. Halsted Str. dmdo

Ein feines Gerold Upright Piano, so gut wie neu, für den halben Preis, bei Aug. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. 24fb,1w

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Einspänniges Pferdegeschirr, stark und gut, und andere kleine Geräthschaften, bei Carl Schnäkel, Emerson Str., nahe Evanston, wo der alte Emerson früher wohnte. frsa

Cinders zum Auffüllen frei. Franklin Foundry Co., 1155 S. Paulina Str. didosa

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

California und North Pacific Küste.
Judson Alton Exkursionen, mittelst Zug mit spezieller Bedienung, durchfahrende Pullman Touristen-Schlafwagen, ermöglicht Passagieren nach Californien und der Pacificküste die angenehmste und billigste Reise. Von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via Chicago & Alton Bahn, über die „Scenic Route" mittelst der Kansas City und der Denver & Rio Grande Bahn. Schreib: oder sprecht vor bei Judson Alton Excursions, 349 Marquette-Gebäude, Chicago. 10fb,X*

Schriftliche Arbeiten und Uebersetzungen, gut und zuverlässig; ebenfalls Ansprachen, Gelegenheitsreden deutsch und englisch angefertigt. Abends vorzusprechen oder adressirt: 337 Hudson Ave., 1. Flat. 25fp,X*

Damen- und Herren-Kleider auf leichte wöchentliche oder monatliche Abzahlungen. Crane's, 167 Wabash Ave. 9fp,X*

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlechtzahlende Miether hinausgesetzt. Albert A. Kraft, deutscher Advokat und öffentlicher Notar, 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582. 3dz*

Gefunden und Verloren.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Portemonnaie mit einem goldenen und einem silbernen Ring und etlichen Schlüsseln. Gute Belohnung. 566 N. Paulina Str., Mrs. Stürzel.

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.— Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9; Sonntags 9—3. 2janX*

Indian Treatment Institute, 351 Wells Str., Tel. Black 1427. — Einfaches sicheres Heilmittel gegen alle veralteten Krankheiten sind Indian Baumrinden-Bäder. 28ja,1mX

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren oder Damen, in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 932 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16ag,ddja*

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

G. L. Eschenheimer, deutscher Advokat, praktizirt in allen Gerichten. Konsultation frei. 59 Dearborn Str. 4jdX*

William Henry, deutscher Rechtsanwalt. Allgemeine Rechtspraxis. Rath frei. Zimmer 1241—1243, Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 8feb,1mX

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. Zimmer 844, 79 Dearborn Str.; Wohnung: 105 Osgood Str. 7fb*

Freies Auskunfts-Rechts-Bureau. Rechtsangelegenheiten prompt besorgt. Löhne kollektirt. Zimmer 10, 78 LaSalle Str. 3jy*

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Rummler & Rummler, deutsche Patent-Anwälte, 22—23 McVicker Theater-Gebäude. 19jlX*

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu vertauschen: 160 Acker Farm, 40—50 Acker Hartholz, mit River Front, Gebäuden, Stock und Maschinerie, für schuldenfreies Grundeigenthum zu vertauschen. Adr. D. 201 Abendpost.

Zu vermiethen: Feine Illinois Farmen, Truck-, Grain-, Stock-Farmen, die feinsten im Staate, für Baar oder auf Gewinn-Antheil, ebenfalls feine Kansas-Farmen. Vorzusprechen nach 5 Uhr Nachm. — John Thomas, 4424 Indiana Ave.

Farmen mit Stock und stehender Ernte vertauscht für Chicagoer Grundeigenthum. 119 La Salle Str., Zimmer 32. 12oiX*

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Lotten an Haddon, Thomas, Cortez, Augusta, Cornelia, Iowa und Rice Straße, zwischen Robey und Leavitt Straße, zu $800 jede. Alle Straßen gepflastert. Wm. D. Kerfoot & Co., 85 Washington Str. 22feb,4wX

Zu verkaufen: Neue 5 Zimmer Häuser, 7 Fuß Brick-Basement, Badezimmer, nahe Belmont und Elston Ave. Cars. $75 baar, $12 monatlich. Ernst Melms, Eigenthümer, 1959 Milwaukee Ave., zwischen Fullerton und California Ave. 24dzX*

Zu verkaufen: Ein 12 Zimmer Haus, drei 4-Zimmer-Wohnungen; Straße gepflastert; Gas; $1900.— Andere Häuser von 4, 5 und 6 Zimmern, $1500 aufwärts. Kleine Anzahlung. Rest nach Belieben. Otto Dobroth, Elston, Belmont und California Ave. sadidosa

Nordseite.

Häuser und Lotten auf der Nordseite zu kaufen, verkaufen oder zum Tausch gesucht.—Geld zu 5%.— Reelle Behandlung in allen Fällen garantirt. Geo. J. Schmidt & Son, 222 Lincoln Ave., Ecke Webster Ave. 22fb,sadido,1m

Westseite.

Zu verkaufen: Auf der Westseite, Geschäfts-Ecke mit Fabrikgebäude, passend für irgend ein Geschäft. Adr.: L. X. 56 Abendpost. modimi

Verschiedenes.

— Spart Euer Geld. — —

Dies ist das Geld, das Ihr spart, wenn Ihr in diesem Frühjahr in eines meiner neuen, modernen Häuser einzieht und für dasselbe mit kleinen monatlichen Summen bezahlt, anstatt fortzufahren Miethe zu bezahlen.

200 neue Häuser zum Verkauf auf monatliche Abzahlungen, gerade wie Miethe.

	Preis	Monatl. Zahlungen.
5-Zimmer Häuser	$1,250	$ 8
4-Zimmer Häuser	1,500	10
7-Zimmer Häuser	1,700	10
6-Zimmer Häuser	1,750	10
7-Zimmer Häuser	1,800	12
7-Zimmer Häuser	2,100	15
8-Zimmer Häuser	2,200	15
6-Zimmer Häuser	2,500	15
8-Zimmer Häuser	2,875	20
10-Zimmer Häuser	3,300	25
8-Zimmer Häuser	4,600	30
12-Zimmer Häuser	6,300	40

Sehr kleine Anzahlung nöthig. Sprecht vor oder schreibt wegen illustrirten Zirkulares von 200 neuen Häusern, auf der Nord-, Süd- und West-Seite und in Vorstädten belegen, von $1250 bis $4500, zum Verkauf auf monatliche Abzahlungen, gerade wie Miethe. Es kostet Euch nur einen Cent, zu erfahren, was für ein hübsches Haus Ihr mit Eurem Miethsgelde kaufen könnt. Nach Empfang einer Postkarte schicken Euch die Pläne. 15feb,sadido*
S. E. Groß, 6. Floor, Masonic Temple.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 10 bis 12 Uhr Vormittags. — Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn Str.
——Zweig-Geschäft:——
1697 N. Clark Str., nördlich von Belmont Ave. 12daX*

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen; niedrigste Zinsen, reelle Bedienung. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. ddja*

Geld auf Möbel.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main.

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.

Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir leihen auch Geld an Solche in gutbezahlten Stellungen, auf deren Note.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.

A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main. 10ap,1jX

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202,
Südost-Ecke Halsted Str.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen.—Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden.—Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

— Geld zu verleihen —
auf Möbel und Pianos, ohne zu entfernen, in Summen von $20 bis $200, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt. Wenn Sie von mir borgen, laufen Sie keine Gefahr, daß Sie Ihre Sachen verlieren. Mein Geschäft ist verantwortlich und lang etablirt. Keine Nachfragen werden gemacht. Alles privat. Bitte, sprecht vor, ehe Ihr anderswo hingeht. Alle Auskunft mit Vergnügen ertheilt.
Das einzige deutsche Geschäft in Chicago.
Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., Z. 34,
Südwest-Ecke Randolph und LaSalle Str. 28iaX*

Brauchen Sie Geld?
Wir machen Anleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen und Lagerhaus-Quittungen, zu den niedrigsten Raten der Stadt. Die Sachen bleiben in Eurem Besitz. Wir sind die älteste Gesellschaft der Stadt und können mehr für Sie thun, als irgend Jemand Anders, da wir längere Frist gewähren. Liberale Behandlungsweise und strikteste Verschwiegenheit für Alle. Kommt und erhaltet unsere Zahlungs-Bedingungen. (Deutsche Angestellte.)
Illinois Investment Company,
Zimmer 405 Old Inter Ocean Bldg.,
130 Dearborn Str., Nordwest-Ecke Madison Str. 23feb,1mtX

Chicago Credit Company,
92 LaSalle Str., Zimmer 21.

Geld geliehen auf irgend welche Gegenstände. Keine Veröffentlichung. Keine Verzögerung. Lange Zeit. Leichte Abzahlungen. Niedrigste Raten auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Sprecht bei uns vor und spart Geld. 1ja*
92 LaSalle Str., Zimmer 21.
Branch-Office, 534 Lincoln Ave., Lake View.

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4% an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave.; Nachmittags: Unity-Gebäude, Zimmer 341, 79 Dearborn Str. 3jaX*

Braucht Ihr Geld? — Wir verleihen Geld an salarirte Männer und Damen, auf ihre einfache Unterschrift, zu den niedrigsten Raten, ohne jede Sicherheit. Leichte Abzahlung. Sprecht bei uns vor. — Mason Investment Co., 135 Adams Str., Ecke Clark Str., Zimmer 1209. 6fbX*

Geld ohne Kommission.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Zinsen von 4—6%. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht.—William Freudenberg & Co., 140 Washington Str. Südost-Ecke LaSalle Str. 9fb,ddsa*

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 15, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 29maX*

Privatgeld auf Grundeigenthum zum Bauen, 4 und 5 Prozent. Monatliche Zahlungen. $1 per Hundert. Adr. A. 194 Abendpost. 2jan,*X

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Ernst Melms, 1959 Milwaukee Ave., zwischen Fullerton und California Ave. 24dzX*

Zweite Hypotheken-Anleihen prompt besorgt. Niedrigste Raten. 112 Clark Str., Zimmer 504. 18fb,dimisa,1m

„Keine Kommission, Darleihen auf Chicago und Suburban Grundeigenthum, bebaut und leer." — Phone Main 339. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 29jan,*

Privat-Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Schreibt und ich werde vorsprechen. Adr.: M. 225 Abendpost. 2ja*

Schmerzerlöser

Omega Oil

Schmerzen sind einander sehr gleich. Die alte Redensart paßt darauf: „Sechs von der einen Sorte sind ein halbes Dutzend von der anderen." Der Hauptunterschied zwischen den einzelnen Schmerzen liegt in den Namen, welche die Aerzte ihnen geben. Aber der Name macht garnichts aus. Wenn der Schmerz im Rücken ist, geben ihm die Doktoren diesen, und wenn er in den Beinen ist, jenen Namen, aber wenn sie jetzt plötzlich diese Namen mit einander vertauschen, so werden die Schmerzen doch nicht geringer werden. Omega-Oel läßt die Schmerzen aufhören. Ob die Störung im Hals, den Schultern, dem Rücken, den Armen, Ellbogen, Gelenken, Hüften, Beinen, Fußknöcheln oder Füßen auftritt, ist ganz gleichgiltig. Omega-Oel beseitigt die Schmerzen in allen Theilen des Körpers gerade so, wie Wasser das Feuer in allen Theilen des Hauses löscht. Es ist so oft erprobt worden, daß hieran nicht mehr gezweifelt werden kann. Hunderttausende von Flaschen sind gebraucht worden und haben überall befriedigende Resultate herbeigeführt. Omega-Oel beseitigt Schmerzen, — vergessen Sie das nicht.

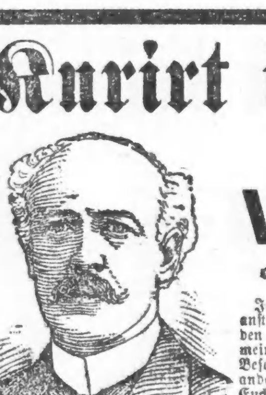
Omega-Oel hilft in allen Fällen, in welchen ein Liniment helfen sollte. 777

Kurirt in 5 Tagen!

um geheilt zu bleiben.

Varicocele

ohne zu schneiden und ohne Schmerzen.



Copyrighted.

H. J. Tillotson, M. D.,

Der Meister Spezialist in Chicago, welcher nur Männer kurirt, welcher persönlich die Patienten sieht. Etablirt 1880.

Ich wünsche, daß jeder Mann, der mit Varicocele, Striktur, ansteckender Blutvergiftung, Nervenschwäche oder ähnlichen Leiden behaftet ist, in meiner Office vorspricht, woselbst ich ihm meine Methode der Heilung dieser Krankheiten erklären werde. Besonders lade ich alle Männer ein, die mit der Behandlung anderswo unzufrieden sind. Ich werde Euch sagen, weshalb ich Euch dauernd heilen kann. Konsultation ist frei, und meine Gebühren für eine perfekte Heilung sind mäßig und betragen nicht mehr als Ihr zu bezahlen gedenkt.

Sichere Heilung

sucht Ihr. Ich gebe Euch eine gesetzlich geschriebene Garantie, Euch zu heilen oder Euer Geld zurückzuerstatten. Was ich für Andere gethan habe, kann ich auch für Euch thun. Ein persönlicher Besuch ist vorzuziehen, aber wenn Ihr nicht kommen könnt, beschreibt mir Euren Fall, wie Ihr ihn versteht, gebt Eure Symptome an, Eure Stellung etc., und Ihr erhaltet in einfachem Kouvert eine wissenschaftliche und ehrliche Ansicht über Euren Fall kostenfrei.

☞ Mein Home Treatment ist erfolgreich und strikt privat!

H. J. TILLOTSON, M. D., 84 Dearborn Str., CHICAGO.

Sprechstunden, 8:30 Vorm. bis 8 Abends; Sonntags nur von 9 Vm. bis 1 Nachm. didoso*

SCHROEDER'S

465-467 MILWAUKEE AVE. COR. CHICAGO AVE.

Vollständig FREI ohne Kosten

werden unsere allgemein berühmten Bruchbänder von unserem erfahrenen Bruch-Spezialisten angepaßt. ...

65c für einseitige. $1.25 für doppelseitige.

HENRY SCHROEDER, 465-467 Milwaukee Ave.

PUSCHECK'S Kuren

sind die besten und erfolgreichsten. Alle ärztlicher Rath frei. Schreibe gleich.

Bist Du nervös, abgespannt, schwach, überarbeitet, mißmuthig, leicht erregbar, schreckhaft, oder leicht erkältet,

... Tonic und Nerven-Mittel. Hilft schnell und gründlich.

Sende 50 Cts. mit einem Briefe und es wird Dir per Post zugeschickt.

Erkältungs-Kur. Frauenkrankheiten-Kur. Verstopfung. Rheumatismus.

Dr. Puscheck, 1619 Diversey Blvd., nahe Clark.

Bruchleidende

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

84 ADAMS STR., Zimmer 60.

... nur Drei Dollars ...

Großmutters Kummer.

(Skizze von C. Rittweger.)

Die Frau Konrektor, eine schon bejahrte, schlichte Erscheinung, steht wieder einmal, wie so oft, an ihren Gräbern und versetzt sich zurück in die Vergangenheit. Da liegt der Mann ihres Herzens begraben, und rings um ihn fünf Kinder, die sie ihm geboren hat. Ein einziges ist ihr geblieben, aber dieses einzige hat ihr — das Leben genommen. Er ist ihr Halt, ihre Stütze gewesen, der Robert, all' die Zeit, da sie so ganz allein war. Er hat sein einfaches Mütterchen hoch gehalten und geliebt und geehrt, auch als er schon ein hochstudirter Mann in Amt und Würden war. Sein Mütterchen war ihm das Höchste, bis — ja bis die Liebe zu einer Anderen, zu einem jungen, vornehmen Mädchen über ihn kam.

Nicht gleich ist das so gewesen, ganz allmählich ist die Entfremdung gekommen. Die junge Schwiegertochter ist nur ein einziges Mal kurz nach der Hochzeit bei ihr gewesen.

Am Hochzeitsfest hat die Frau Konrektor nicht theilgenommen. In einen so glänzenden Kreis getraute sie sich nicht. Ja, wenn's nur die Familie gewesen wäre, aber eine Versammlung von 150 Personen! Das ist nichts für sie! Immer wieder hat sie sich das vorgeredet; sie hat sich selbst nicht gestehen wollen, daß sie so gern, ach so gern das Fest mitgefeiert hätte, die Hochzeit ihres Einzigen, wenn er ihr nur ein Bischen zugeredet hätte. Aber sie hat ja zu deutlich gemerkt, daß man sie gar nicht wünscht. Auf den ersten Besuch ihrer Kinder hat sie sich dann trotzdem so sehr gefreut, doch die Schwiegertochter ist ihr fremd und kalt gegenüber getreten, hat ihr auch auf ihre herzliche Bitte nicht den Mutternamen, das trauliche „Du" gegeben. „Frau Konrektor" — so hat sie gesagt und damit eine Grenze gezogen, die nicht überschritten wurde. Und sie kann doch lieben, die schöne junge Frau! Sie, die Mutter, hat's doch mit angesehen, wie sie voll leidenschaftlicher Zärtlichkeit mit dem Gatten verkehrt hat, sich ängstlich an ihn klammernd in der fremden Umgebung. Keine Bitte um einen Besuch der Mutter ist von ihren Lippen gekommen, keine! Und seitdem haben sich die beiden Frauen nicht wiedergesehen. Auch Robert war nicht mehr ihr alter Junge.

Ein Töchterchen wurde dem jungen Paar geboren. Heiß ist's bei der Kunde im Herzen der Großmutter aufgewallt, in seliger Erinnerung der Zeit, da ihr erstes Kindlein in der Wiege gelegen. Auch ein Mädchen, ein gar feines, zartes Dingelchen! Nur ein halbes Jahr hat sie's behalten dürfen, dann hat ein höherer Wille es zurückgefordert. Die anderen Kinder kamen und — gingen. Ein Zwillingspärchen, Knaben, dahingerafft vom Scharlachfieber — ein zwölfjähriger Junge beim Baden verunglückt, und zuletzt die halberwachsene Tochter einer Typhusepidemie zum Opfer gefallen.

Welch ein Meer von Weh und Leid! Als dann auch der treue Gatte, der ihr all' das Schwere hat tragen helfen, sie verließ in den besten Mannesjahren, da hatte sie nur noch ihren Robert. Und doch fühlte sie sich noch reich in diesem Besitz. Und nun? Arme Mutter!

Seine Besuche sind immer seltener und kürzer geworden, seine Briefe flüchtiger. Freilich, sein Amt, sein Haus, seine Familie, die sich in allernächster Zeit wieder vergrößern soll, nehmen ihn in Anspruch.

Und es ist ja auch schon eine ganze Reise bis in's Heimathsstädtchen. Er lebt in einer großen, schönen Stadt, die oft und oft in der Zeitung genannt wird.

Wie gern möchte sie die Stadt kennen lernen, sein Haus, alles, was ihn umgibt, das Kind, ach das Kind! — Doch man verlangt sie ja nicht. Zur Taufe der Enkelin hat sie ganz sicher auf eine Einladung gehofft. Ihr altmodisch gewordenes, schwarzseidenes Kleid hat sie schon zertrennt gehabt, um es modernisiren zu lassen. Denn natürlich, sie wollte doch der eleganten Schwiegertochter keine Schande machen. Und ein halbes Dutzend schwere, silberne Kaffeelöffel, noch von ihrer Großmutter stammend, hat sie beim Goldschmied auffieden lassen. Die wollte sie dem Kind als Taufgeschenk mitbringen. Und jeden Tag hat sie auf den Briefträger gelauert, wochenlang — immer vergebens! Bis zuletzt doch ein Brief anlangte. Robert schrieb:

„Wir hatten gestern auch die Taufe unserer Kleinen. Hertha ist noch so angegriffen, daß wir auf eine größere Feier verzichten mußten. Nur Herthas Eltern und Geschwister waren anwesend und der Geistliche. Du bist mit als Pathin eingetragen worden, und die Kleine, die Margarethe heißt, hat Deinen Namen Wilhelmine dazu bekommen."

Nachdem sie den Brief gelesen, hat die Frau Konrektor den schwarzen Seidenstoff wieder fest zusammengepackt und in eine Schublade gelegt. Die silbernen Löffel sind wieder in den Schrank gewandert, in dem sie sehr lange geruht haben. Seitdem ist etwas in ihr gestorben.

Eben will die Frau Korrektor in ihr kleines Haus eintreten, da hört sie rufen:

„Frau Konrektor'n, da hätt ich 'n Brief für Ihnen — ich spar' mir gern die Treppen."

Mit müder Bewegung dreht sie sich nach dem Postboten um und nimmt ihm den Brief aus der Hand. Und dann liest sie ihn.

„Liebe Mutter! Heute komme ich mit einer Bitte zu Dir. Wir sind in großer Verlegenheit und Sorge. Unsere kleine Margaret hat seit einigen Wochen einen heftigen Keuchhusten. Das arme Ding ist vollständig herunter, trotz sorgfältigster Pflege. Hertha ist außer sich, und bei ihrem Zustand ist sie für keinen Trost zugänglich. Nun schlägt der Arzt als erstes Heilungsmittel Luftveränderung vor. Aber wie das bewerkstelligen? Hertha kann nicht mehr reisen; ich kann sie natürlich nicht für länger verlassen, und ich könnte ja auch dem Kinde nichts sein, bin überhaupt im Amt jetzt nicht abkömmlich. So habe ich Hertha den Vorschlag gemacht, wir wollten Dich bitten, das Kind zu Dir zu nehmen. Du hast ja genügend Raum und den hübschen Garten. Freilich — Du bist schon in Jahren, und ich weiß nicht, ob wir Dir's zumuthen dürfen. Hertha ist auch bedenklich, ob Du die Pflege verstehst, wie die Aerzte sie heuzutage verlangen. Du mußt ihr das nicht übel nehmen, sie ist furchtbar ängstlich. Unser Arzt ist sehr für den Plan, da ja dort die Luft so gesund ist, frisch und rein, und nicht rauh. Wenn Du Dich also der Aufgabe gewachsen fühlst, dann bitte, telegraphire sofort. Ich würde für den Fall Deiner Zusage morgen mit dem Nachmittagsschnellzuge die Kleine bringen. Es grüßt Dich

Dein Robert."

Wie weggewischt sind nach der Lektüre dieses Briefes die harten Linien aus der alten Frau Antlitz. Sofort setzt sie ein Telegramm auf: „Erwarte Dich mit dem Kind zu der angegebenen Zeit. Deine Mutter."

Sie trägt's selbst zur Post und eilt dann heim, um sich an die Vorbereitungen für den kleinen Gast zu machen. Die Aufwartefrau ist inzwischen angelangt, und mit ihrer Hilfe wird das Kinderbett, das keine, hübsche Gitterbettchen, welches so lange leer gestanden hat, aus der Bodenkammer geholt.

„Für mein Enkelchen, Line — ich bekomme mein Enkelchen zu Besuch, es hat den Keuchhusten, und ich soll's gesund pflegen. Ach Gott, die Freude!"

„Wenn's aber doch den Keuchhusten hat, Frau Konrektor'n, da ist's doch keine Freude!"

„O, es soll ihn schon bald verlieren, das Herzchen, darum mach' Dir keine Sorge. Am Keuchhusten ist mir keins gestorben, und sie haben ihn alle durchgemacht, nur mein Erstes nicht. Das hab' ich ja so bald wieder hergeben müssen! An Zahnkrämpfen!"

Dann räumen die zwei Frauen, als ob nicht ein kleines Kind, sondern eine ganze Schaar von Gästen erwartet würde.

* * *

Acht Wochen später ist wieder großes Reinmachen im Häuschen der Frau Konrektor. Im Verein mit ihrer Line putzt und schafft sie unermüdlich. Morgen will ihr Sohn mit seiner Frau die kleine Margarethe abholen.

Recht schwer ist's der Großmutter bei dem Gedanken zu Muth. Sie fürchtet sich vor dem Wiedersehen mit der ihr so fremd gebliebenen Schwiegertochter, und die Sonne, die durch Klein-Margareth so warm in das Dunkel ihres Daseins geschienen hat, wird nun wieder verschwinden.

Vor sechs Wochen ist richtig ein Stammhalter angekommen, und ist alles so weit, daß das genesene Töchterchen wieder nach Hause kann. Das Kind hat den bösen Husten bald völlig verloren. Rosig blühend werden die Eltern ihr früher so blasses, zartes Pflänzchen wiederfinden. Das ist der alten Frau ein lieber Gedanke, aber doch seufzt sie am Morgen des Tages, der Robert und seine Frau bringen soll, mitunter tief und schmerzlich auf. Sie muß das Kind nun wieder hergeben, das holde Geschöpf, an dem sie mit jeder Faser ihres Herzens hängt, welches noch keinen Unterschied macht zwischen der alten schlichten Frau und den eleganten, vornehmen Leuten in der großen Stadt.

Unter den letzten Vorbereitungen ist der Vormittag vergangen. Klein Margareth ist der Großmutter auf Schritt und Tritt nachgelaufen. Das Mittagessen ist vorüber und es ist bald Zeit für Line, nach der Bahn zu gehen, den Besuch in Empfang zu nehmen. Margareth schläft immer um diese Stunde, und sie, die Mutter, will nicht gehen. Es ist vielleicht der vornehmen Schwiegertochter wegen besser so.

Das Herz der alten Frau schlägt heftig, als sie jetzt den sauber hergerichteten Kaffeetisch, auf dem ein goldbrauner Napfkuchen und ein Strauß von Reseda und bunten Astern prangen, noch einmal überblickt.

Gleich müssen sie da sein. Richtig, dort kommen sie über die Straße, und die Line mit der Reisetasche hinterher. Wie hübsch die junge Frau aussieht. Ein bischen schmal und blaß noch, nun ja, das ist kein Wunder! Jetzt grüßt der Robert ans Fenster und flüstert dann seiner Frau etwas zu. Sie schaut' in die Höhe und winkt mit der behandschuhten Hand, eine Bewegung, der man das Gemachte ansieht. Die Frau Konrektor, in deren Herzen es eben weich werden wollte beim Anblick der jungen Mutter, seufzt.

Auf der Treppe nimmt die Frau Konrektor ihre Gäste in Empfang.

„Willkommen, Robert, willkommen, Frau Schwiegertochter! Freut mich, daß Sie vorlieb nehmen wollen!"

Ihre Stimme klingt wieder scharf bei diesen Worten. Der Anblick der jungen Frau macht ihr alles Leid der letzten Jahre wieder neu.

„Guten Tag, Mutter!"

„Wie geht's Ihnen, Frau Konrektor — ich hoffe, Margareth hat Ihnen nicht zu viel Last gemacht." Wie weh das thut! Frau Konrektor — und sie ist doch die Mutter! „Bitte, lassen Sie mich gleich Grethel sehen, ich höre, sie schläft!"

„Ja, hier nebenan, bitte Frau Schwiegertochter."

„Das arme, arme Kind — gewiß sieht's recht schlecht aus! Der böse Husten und —" Frau Hertha stockt — „und diese Umgebung", wäre ihr beinahe entschlüpft. Es ist doch alles entsetzlich kleinbürgerlich! Gut, daß diese Zeit nun vorbei ist. Es war eben ein Nothfall!

Im sauberen Bettchen schlummert Margareth. Die blonden Locken sind ihr in die Stirn gefallen, die frischen Lippen sind halb geöffnet und lassen die schimmernden Zähnchen sehen; auf den Wangen blühen die Rosen der Gesundheit. Ueber Frau Herthas eben noch so kühle, kritische Miene zieht einem Sonnenstrahl gleich helle Mutterfreude.

„O, Robert — sieh — sieh nur — Grethel — o, mein Gott, so hat sie noch niemals ausgesehen, so voll, so rosig — das ist ja wie ein Wunder! Wie haben Sie das fertig gebracht, Frau Konrektor?"

Das Kind dehnt und reckt sich, und die Großmutter ist der Antwort überhoben, denn Frau Hertha hat nur noch Sinn für ihr aus dem Schlummer erwachtes Töchterchen. Jauchzend streckt's der Mama die Aermchen entgegen, dann aber dreht es sich nach der alten Frau um und ruft:

„Großmütterchen auch!"

Und dann wandert das kleine Wesen von der Mama zum Papa, und nach kurzer Weile sitzt es auf seinem hohen Stühlchen mit den großen Leuten am Kaffeetisch, durch seine drolligen Reden dem Zusammensein das Peinliche etwas nehmend.

Robert erklärte später, er wolle einen kurzen Spaziergang machen. So sind die beiden Frauen allein mit der Kleinen. Immer wieder ruht der Blick der jungen Mutter voll Freude auf dem von Gesundheit strotzenden Kinde.

Frau Hertha, die weltgewandte, elegante Dame, quält sich um Unterhaltungsstoff. Die Frau Konrektor ist auch zu still. Nicht einmal in Gedanken nennt sie die alte Frau „Mutter". Wäre sie doch mit Robert gegangen!

Immer länger werden die Gesprächspausen, und der Frau Konrektor Stimme klingt bei den kurzen Erwiderungen immer noch scharf, wie seit Wochen nicht. Jetzt spricht Frau Hertha wieder; das Schweigen fängt an peinlich zu werden.

„Sagen Sie mir nur endlich, Frau Konrektor, wie Sie es eigentlich fertig gebracht haben, daß in der kurzen Zeit Grethel sich so erholt hat? All' unsere Mühe hat das nicht vermocht. Es muß wohl die gute Luft hier sein —"

„Ja, die gute Luft hier, Frau Schwiegertochter, und dann — ich habe ja sechs Kinder aufgezogen und weiß noch recht gut, was den Kleinen dienlich ist. Ich hab' an allen sechsen das meinige gethan, Gott weiß es; an mir hat's nicht gelegen, daß ich sie alle wieder hab' hergeben müssen;"

„Alle — aber Robert ist doch — ich meine —"

„Ja, der ist am Leben geblieben — einen hat mir der liebe Gott wohl lassen wollen — gewiß — nur —" die Frau Konrektor stockt und wendet sich ab.

Frau Hertha wird roth und blaß. Ein Blick auf der alten Frau Antlitz hat ihr offenbart, alles offenbart, was diese alte Frau gelitten hat in ihrem langen Leben, und das Bitterste durch — ihre Schuld! Sie hat ihr das letzte Kind — den Sohn, der ihr allein geblieben — geraubt; sie hat ihn ihr entfrembet, weil die Mutter des geliebten Mannes ihr — zu einfach war!

Es ist eine grelle Erkenntniß, die sie blitzgleich durchzuckt. Und sie ist in diesem Augenblicke nicht mehr die überhebende, vornehme Dame. Sie ist nur noch Mutter. Ihr Auge sucht ihr kleines Töchterchen, welches da zu ihren Füßen spielt, und ihre Gedanken fliegen in die Ferne, zu dem Söhnchen in der Wiege, dem Stolz der Eltern, und sie sieht es wachsen und gedeihen und zum Mann werden — —

Und die junge Mutter fühlt mit der alten. Es ist eine tiefe Stille im Zimmer. Klein-Margareth ist in ein Bilderbuch vertieft.

Die Frau Konrektor steht immer noch mit abgewandtem Atlitz und zupft mechanisch die gelben Blätter von dem Geranienstock am Fenster.

Frau Hertha athmet jetzt tief auf. Sie fühlt, daß es in ihrer Macht liegt, der Mutter den Sohn wiederzugeben. Und aus Scham und Reue sproßt die Liebe, die Liebe zu ihr, der Robert sein Leben verdankt, zu seiner Mutter! —

„Mutter, Mutter — ich — ach — kannst Du mir verzeihen? All meine Kälte, meinen Hochmuth, meine Thorheit? Komm, Margareth" — sie hebt das Kind hoch — „komm, bitte Großmutter für mich. Sie soll Mama gut sein, soll sie lieb haben und sich von ihr lieben lassen! Mutter, liebe Mutter, um des Kindes und um Roberts willen, verzeih' mir, Mutter!"

Es ist, als könnte sich Hertha nicht genug thun, der alten Frau den so lange vorenthaltenen Namen zu geben. Und da fühlt sie sich auch schon umfaßt und eine alte, welke Wange legt sich an ihre jugendliche, weiche.

„Nicht mehr davon sprechen, Töchterchen, kein Wort, das ist vorbei. Nun hab' ich meinen Robert wieder. Das fühl' ich, und eine liebe Tochter dazu, gelt?"

Es ist kein Abschied auf lange Zeit am folgenden Morgen, denn die Mutter hat versprochen, der Taufe des Enkels beizuwohnen, die demnächst stattfinden soll. Ihre Kinder haben sie gleich mitnehmen wollen. Doch „das geht nicht, ich muß erst mein Schwarzseidenes herrichten lassen" — hat die Mutter gemeint — „es liegt schon zertrennt seit" — da hat sie ganz erschrocken inne gehalten und hastig hinzugefügt: „seit langer Zeit."

Vom Bahnhof aus — diesmal geleitet sie voll Stolz ihre Gäste — geht die Frau Konrektor zum Friedhof. Wieder steht sie in tiefen Gedanken an ihren Gräbern, aber ohne Bitterkeit. Sie darf wieder lieben, lieben, so wie es ihr gutes, altes Herz verlangt, und sie beneidet die stillen Schläfer jetzt nicht mehr. Das Leben meint's ja noch so gut mit ihr.

Felsenbewohner Nordamerikas.

Der amerikanische Gelehrte Dr. Alois Hrdlicka bereitet seine vierte Expedition unter die Indianer der südwestlichen Theile der Ver. Staaten und des nördlichen Mexiko vor. Diese Expeditionen sind ein Theil der systematischen anthropologischen Erforschungen, welche unter Leitung von Professor Putnam für das amerikanische naturhistorische Museum unter der Generalbezeichnung „Hyde-Expedition" ausgeführt werden. Die Kosten hierfür trägt nämlich in sehr generöser Weise der New Yorker Millionär F. E. Hyde. Dr. Hrlicka hat bei der Hyde-Expedition den Theil übernommen, der sich auf die körperlichen Eigenschaften der bereits ausgestorbenen wie auch der noch lebenden Völkerschaften in demjenigen Gebiete bezieht, das einst die Cliff-Dwellers, die Felsenbewohner, und die Pueblos, Tolteken, Azteken und Tschetschemeken innehatten. Die Wohnungen dieser Felsenleute befinden sich an steilen Felswänden meist in etwa halber Höhe und waren fast unzugänglich. Modelle solcher Wohnungen findet man in schöner Ausführung im Museum des „Smithsonian Institute" in Washington. Auch in Europa kann man gelegentlich solche Felsbewohner und ihre Behausungen sehen, z. B. am nördlichen Balkan, wo in Höhlungen in der Mitte hoher Kalkwände Eremiten bei kleinen Kapellen hausen.

Eine Blut-Kur frei versandt.

Eine freie Versuchs-Behandlung jedem Leidenden privatim per Post übersandt.

Ein wunderbares Mittel für eine schreckliche Krankheit — Die Heilung ist dauernd.

Eine freie Versuchs-Behandlung wird frei versandt vom State Medical Institute um die Thatsache zu beweisen, daß die schrecklichste aller Krankheiten geheilt werden kann. Es wird viel gestritten über diesen Gegenstand, aber Thatsachen sind unleugbar und müssen anerkannt werden. Die Wirkung dieses neuen Mittels ist merkwürdig. Der Arzt, der das Institut unter sich hat, hat eine lange und weitreichende Erfahrung in der Behandlung dieser Blutkrankheit, und vor ungefähr zwei Jahren, nach einer langen Reihe von Untersuchungen, fand er ein positives Mittel, das die Wirkung des Giftes aufhebt und unschädlich macht und es aus dem Körper entfernt. Da er persönlich viele hunderte Fälle untersucht und sich mit jedem Punkte dieser Krankheit vertraut gemacht hat, kam seine Entdeckung ganz natürlich und hat ihm nie versagt. Eine seiner neuerlichen Heilungen war ein fast hoffnungsloser Fall, da durch die Krankheit das Haar ausfiel, und der Körper mit einer Masse eiternder Wunden, Beulen, Flecken und unangenehmen Entstellungen bedeckt war. In ein paar Tagen war die ganze äußere Haut geheilt und auch war Besserung in jeder Hinsicht wahrnehmbar. Eine kurze Fortsetzung mit dem Mittel brachte eine vollständige Heilung zu Wege.

Die freie Versuchs-Behandlung rettete viele die sonst dem frühen Tode verfallen wären, und dieses war der Zweck welcher das Institut veranlaßte, diese Offerte zu machen. In allen Fällen, wo die Wunden die Krankheit deutlich bezeichnen, kennt der Leidende den Namen und die Natur des Leidens vollkommen, aber viele die diese Krankheit ererbt oder sich kürzlich zugezogen haben, sollten sich an das Institut wegen eines 41seitigen Buches wenden, das diese Krankheit ausführlich beschreibt und ebenfalls die Wirkung ihres neuen Mittels, Sifilide, erklärt. Schickt Euren Namen und Adresse an das State Medical Institut, 134 Elektron-Gebäude, Fort Wayne, Ind., und sie werden Euch die freie Versuchsbehandlung portofrei zuschicken, welche den Leidenden solch' wunderbare Erleichterung verschafft, solch' ein entzückendes Gefühl der Freude über ihre Besserung hervorruft, die sie völlig für alles frühere Leiden und Verzagtsein welche frühere Fehlschläge verursachten, entschädigen. Schreibt bestimmt heute.

Schwache, verfallende, leidende Männer geheilt

in 15 bis 30 Tagen

durch die neue elektro-chemische Behandlung.

Der Wiener Spezial-Arzt kurirt nur Männer.

Ich habe Tausenden geholfen, die kränker waren, wie Ihr

Ich heile Euch, um geheilt zu bleiben.

Es ist keine Frage, Euer Befinden ist wie Euer Aussehen, schwach, nervös, verzweifelnd. Euer Schlaf wird gestört durch unruhige Träume, und Ihr erwacht müde und mit allerlei bösen Vorahnungen. Ihr wißt, Ihr seid schwach, und Ihr wißt auch aus trauriger Erfahrung, daß alle Medikamente, die Ihr Eurem Magen einverleibt habt, Euch eher verschlechtert, als gebessert haben.

Jetzt hört auf mich.

Kein Tropfen von innerer Medizin, den Ihr je Eurem Magen zugeführt habt und zuführen werdet, wird Euch heilen. Warum? Weil Euer Leiden nicht im Magen oder Leber oder Nieren liegt, sondern in den Nerven der Eingeweide. Es ist ein örtliches Leiden, und bedarf örtlicher Behandlung. Ich werde Euch so sicher mittelst meiner Methode kuriren, so sicher wie Ihr das Tageslicht seht, und gebe Euch eine dahin lautende gesetzliche Garantie.

Ich heile auch, um geheilt zu bleiben: Krampfaderbruch, verlorene Manneskraft, Blutvergiftung.

Ich heile Euch und verweise Euch mit Erlaubniß, wenn ich überzeugt bin, daß solche Mittheilung angebracht ist, auf Fälle, die ich kurirt habe und die kurirt geblieben sind, die von Anderen aufgegeben waren, von Hausärzten und sogenannten Experts. Was ich bei Anderen gethan habe, kann ich auch für Euch thun, weshalb wollt Ihr denn diese Gelegenheit nicht sofort ergreifen?

Sprechstunden: 8.30 Vormittags bis 8 Abends; Sonntags 10—1.

NEW ERA MEDICAL INSTITUTE,

Das erste deutsche medizinische Institut in den Ver. Staaten.

246—248 State Str., nahe Jackson Blvd.

Gefahr bei jedem Husten.

502 Armitage Ave., Chicago, 15. Jan. 1902.

Hartwig Drug Co.—

Meine Herren! Nach einem zweiwöchentlichen Leiden heftiger Erkältung und nach mehrfachem Gebrauch aller möglichen Hilfsmittel, wie Hustenkur, kalte und warme Abreibungen, indeß ohne Erfolg, empfahl mir einer meiner Freunde Ihren Lungen-Balsam, ...

J. A. Williamson.

Hartwig's Lungen-Balsam

Hergestellt von der Hartwig Drug Co., Chicago, Ill.

Rettung und Hülfe,

sowie guten Rath für Jedermann,

enthält das gediegene deutsche Werk „Der Rettungs-Anker", 45. Auflage, 250 Seiten stark, mit vielen anatomischen Abbildungen nebst einer Abhandlung über ...

DEUTSCHES HEIL-INSTITUT, No. 19 East 8. Street, New York, N. Y.

Wahrheit!

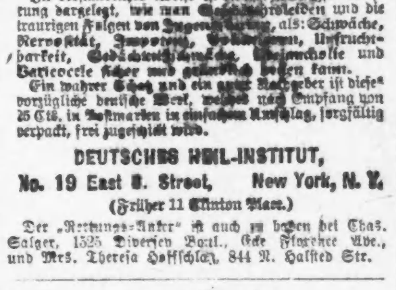
Schrages $1,000,000 Rheumatismus Heilmittel.

FRANK SCHRAGE, Droguen-Fabrikant, Ecke Clark Str. und Webster Ave., Chicago, Ill.

$500 Belohnung,

Electric Institute, J. M. BREY, Supt.

An Bruchleidende!



Heilt Euch selbst

Minerva Salbe.

Boston Dental Parlors, 146 State Str.

DR. J. YOUNG,

Borsch & Comp., 103 E. ADAMS STR., Optiker.

BORSCH & CO., 103 Adams Str.

WIEBOLDT'S
MILWAUKEE AVENUE AND PAULINA STREET

Spezielle Bargains für Mittwoch.

Auf dem 1. Floor.

Kleiderstoffe.

36zöllige Wolle-Plaid Stoffe, 45c Werth, so lange der Vorrath reicht, per Yard … 19c
Eine Partie ganzwollenes Granite Cloth und ganzwollene Serge Suitings, der passendste Stoff für Frühjahrs-Kleider, 85c Stoffe, bei diesem Verkauf, per Yard … 50c

Seide und Futterstoffe.

Eine Partie farbige brocaded Seide, in Navy, Brown, Weiß, Pink, Hellblau, Grau, Old Rose u. s. w., regulärer Preis 75c, spezielle … 39c
25 Stücke schwarzes gestreiftes Taffeta Futter, 36 Zoll breit, regulärer 12½c Stoff, per Yard … 5c

Spezialitäten.

1575 Stücke Ruching, weiß, schwarz und farbig, werth bis zu 10c, so lange der Vorrath reicht, per Yard … 1c
175 Dutzend hohlgesäumte Damen-Taschentücher mit farbigen Borden, die 5c Sorte … 2½c
Eine Partie Valenciennes Spitzen, einige davon leicht beschmutzt, per Yard … 12c

Unterzeug.

$1.00 seiden-fleisgefütterte Unterhemden und Unterhosen für Männer, in Blau, Braun und Pink, Eure Auswahl … 68c
Eure Auswahl aus 75c und $1.00 Kameelshaar-Leibchen und Beinkleider für Damen, mit Seide eingefaßt und schön finished … 35c
Schwere schwarze und weiße Arbeitshemden für Männer, werth 35c … 19c

Kurzwaaren zu herabgesetzten Preisen.

Aluminium-Fingerhüte … 1c
Dress Stays, per Set … 1c
Perlmutterknöpfe, per Dutzend … 1c
Eine Partie schwarze und vergoldete gemischte seidene Braid, werth bis 10c, per Yard … 1c

Halstrachten, Hosenträger.

Von 9.30 bis 10.30 Vorm. — Halstrachten für Männer und Knaben, etwas beschmutzt durch das Anfassen, 25c und 50c Werthe, um damit aufzuräumen … 5c
Hosenträger für Männer und Knaben, gemacht um für 25c verkauft zu werden, per Paar, mit zu räumen … 10c

Speziell: Derby und Fedora Hüte für Männer, alle Farben u. Façons, wirklich $1.50 bis $2.00 Werthe. Besser je offerirter Bargain. Um damit aufzuräumen … 68c

Strumpfwaaren.

Schwere schwarze geripte nahtlose Kinderstrümpfe, 12c Werth … 5c
Ganzwollene blaue gemischte nahtlose Socken für Männer, werth 25c … 12c

Waschstoffe etc.

Von 8.30 bis 10.30 Vorm. — 4000 Yards heller u. farbiger Calico, beliebte Muster, werth 6c bis 8c, die Yard zu … 2¾c
3000 Yards schwarzer Sateen, durchaus echtfarbig, werth 10c, die Yard zu … 5¾c
Weißes Lawn und India Leinen, regulärer 12½c bis 15c Werth, ein großer Bargain, per Yard … 10c

Auf dem 2. Floor.

Kleider.

Ueberzieher und Reefers für Knaben, aus besten ganzwollenen Stoffen, Kersey und Cheviots — Eine kleine Partie davon $3.00, $4.00 u. $5.00 Qualitäten, Eure Auswahl … 1.68
Anzüge für junge Männer, Odds und Ends — Werth bis zu $6.50, bei diesem Verkaufe … 1.98
Von 9 bis 10 Vorm., nur 1 Stunde — Lange Hosen für Knaben, gemacht aus schweren Worsteds und Cassimeres, werth 98c … 25c

Schuh-Departement.

500 Paar Satin Calf Schnürschuhe für Männer, Knaben und Jünglinge, Dongola Oberstoff, durchaus gut solid, werth $1.50 … 98c
Vici Kid Schnürschuhe für Damen, schwere und leichte Sohlen, Patent oder Stockspitze, alle Größen, $2.00 Werth … 1.25

Kinder-Kappen und Bonnets.

Seidene Kappen und Bonnets für Kinder, alle Farben, markirt um für 25c und 50c verkauft zu werden, speziell … 10c
Gestickte Sammet-Kappen und Bonnets für Kinder, alle Farben, markirt um zu $1.00, $1.50 und $2.00 verkauft zu werden, etwas beschmutzt, um damit aufzuräumen … 50c

Speziell.

$2.00 und $2.25 ganzwollene Flannel-Waists, alle Farben, Eure Auswahl … 50c
Von 8 bis 9 Vorm. und 2 bis 3 Nachm. — Gefütterte Unterröcke für Kinder, mit angehnähter Waist, speziell für 2 Stunden … 15c

Auf dem 3. Floor.

Speziell um 8.30 Vormittags:

5000 Yards Fabrikreste von gedruckten Muslin, 36 Zoll breit, 6c und 7c Werthe … 4¾c

Den ganzen Tag:

Spitzen-Gardinen-Enden, Eure Auswahl, das Stück … 5c

Auf dem 4. Floor.

Droguen-Departement.

Peruna, reguläre $1.00 Größe … 67c
Triner's American Elixir of Bitter Wine … 51c
Duffy's Malz Whisky … 51c
Omega Oil … 35c
Paine's Celery Compound … 35c
Smith Bros. Cough Drops … 3c
Eine Partie Bürsten, Fancy-Zahnbürsten … 10c
Assortirte Toilettenseife, per Stück … 2c
Schwarzes Tuch und Ebony Feuerzeug … 15c

Candy-Departement.

Gebrochener Candy, nur für Mittwoch, das Pfund … 7c
Chocolate Drops, die besten, die für Geld zu haben sind, per Pfund … 10c
Home-made Taffies, das Pfund … 7½c
Cocoanut Bonbons, das Pfund … 9c

Provisionen.

Hetzel feines geräuchertes Schweinefleisch, Sugar Cured, 2 bis 4 Pfund im Durchschnitt, zu … 9¾c
Deutsche Salami Wurst, 16c Sorte, per Pfund … 12½c
Hetzel Feine Pork-Wurst, das Pfund zu … 8c

Fetischmützen-Industrie.

Auf der Insel Koto (Kamerun), im Lande der Barombi, die die nördlichen Abhänge des Kamerun-Gebirges bewohnen, liegt in der Nähe des bekannten Elefantensees noch ein anderer kleiner See, der sogenannte Richardsee, mit einem Inselchen in seiner Mitte, das ebenso wie der See durch vulkanische Wirkung entstanden und mit Lavaschlacken überfäet ist. Dieses Inselchen wird von kaum mehr als hundert Barombileuten bewohnt, die vom Fischfang leben. Was die Leute nicht selbst brauchen, wird geräuchert oder getrocknet und an umwohnende Stämme verhandelt. Außerdem besteht hier eine Fetischmützenindustrie, die in einer Eigenthümlichkeit der dortigen Vogelwelt ihren Ursprung gefunden hat. Die grauen, rothschwänzigen Papageien, die sonst sehr scheu sind und in unzugänglichen Mangrovewäldern nisten, strömen allabendlich aus der ganzen weiten Umgebung des Sees auf der kleinen Insel zusammen und lassen sich in unmittelbarer Nähe der Hütten auf einigen nicht allzu hohen Bäumen zur Nachtruhe nieder. Diese Gewohnheit, die wohl aus einer Zeit herrührt, da die Insel noch nicht bewohnt war, wird von den Insulanern gewürdigt, man stört die Vögel nie und schießt vor Allem nicht mit dem Gewehr nach ihnen. Dagegen beschmieren die Leute die Aeste mit einem Pflanzenleim und fangen so viel Thiere, als sie brauchen. Die jüngeren Vögel werden lebend verkauft, die meisten aber gegessen, während man die rothen Schwanzfedern zu Fetisch- oder Losangomützen verarbeitet, was einen besondern Industriezweig der Insel bildet. Die Mützen bestehen aus einem netzartigen Beutel, worin die rothen Federn, fest eingeflochten, wie die Stacheln eines Igels sich spreizen, während die innere Seite aus Palmbast ein Futter erhält. Die Mützen werden überall im Hinterland bei Festen und Tänzen von den Fetischleuten getragen und lassen sich nach dem Gebrauch mit einem Druck umstülpen, so daß die Federn in spiralförmiger Stellung kunstvoll, ohne verwirrt zu werden, sich ineinander legen.

„Der letzte der Dandies.“

Das neueste Londoner Zugstück „Der letzte der Dandies,“ das den Grafen d'Orsay zum Helden hat, war in „Her Majestys Theatre“ kaum warm geworden, als am Abend knapp vor dem Beginn der Vorstellung eine alte Dame bei der Thür zum Bühneneingang vorsprach und den Direktor, Herrn Beerbohm-Tree, zu sprechen wünschte. Da sie in einem Anzuge kam, der verrieth, daß sie zu den Bewohnern des Armenhauses zählte, so hatte dies seine Schwierigkeiten. Schließlich fand sich jedoch der Portier auf ihre dringenden Bitten bewogen, sie anzumelden, und der Theaterdirektor ließ die alte Frau zu sich in's Sprechzimmer kommen. Er glaubte, daß es sich nur darum handle, seine Mildthätigkeit in Anspruch zu nehmen, und war darum nicht wenig überrascht, als ihm seine Besucherin sehr bescheiden, aber mit großer Bestimmtheit erklärte, daß der Tod des Grafen in dem Drama durchaus nicht der Wahrheit entspreche. „Woher wissen Sie das?“ fragte überrascht der Darsteller des Grafen. Seine Ueberraschung stieg aber noch beträchtlich, als die arme alte Frau in schlichter Weise erklärte: „Ich bin die Tochter des Grafen d'Orsay.“ Sie öffnete eine kleine Handtasche und legte Briefe und ihren Taufschein vor, so daß an der Richtigkeit ihrer Aussage nicht zu zweifeln war. Sie erzählte dann Herrn Tree, wie der letzte der Dandies wirklich gestorben war — sehr dramatisch, aber nicht so, und nicht in der bitteren Armuth, wie es dem Verfasser gefallen, ihn sterben zu lassen. „Es war in Paris,“ sagte sie. „Mein Vater war nicht arm; er hatte seine Beamtenstelle und bezog außerdem eine Pension von einer mit uns verwandten Herzogin. Er liebte Musik geradezu leidenschaftlich, und, wie gewöhnlich, bat er mich am Abend, ihm etwas vorzuspielen. Ich setzte mich zum Klavier und spielte. Plötzlich rief er: „Schneller, schneller, schneller!“ Ich entsprach seinem Wunsche. Auf einmal hörte ich einen Schrei und gleich darauf einen dumpfen Fall. Ich wandte mich um und sah meinen armen Vater auf dem Boden liegen. Er war todt.“ Ueber ihre eigenen Schicksale befragt, gestand die alte Dame zu, daß sie in die tiefste Armuth gerathen sei und schließlich im Armenhause habe Zuflucht suchen müssen. Herr Tree hat nun der alten Dame eine kleine Pension gewährt, die sie der bitteren Nothwendigkeit entheben wird, das Gnadenbrot des Armenhauses zu essen.

Zur Feier der Hudson-Entdeckung.

Senator George W. Plunkitt von New York hat in der letzten Zeit fleißig Propaganda für die Hudson River Exposition Bill“ gemacht und hegt die Hoffnung, daß die Vorlage vom New Yorker Gouverneur unterzeichnet werden wird. Durch die in Frage stehende Bill wird die Begehung einer Feier aus Anlaß der am 15. September 1609 von Hedrick Hudson gemachten Entdeckung des Hudson Rivers beantragt und bestimmt, daß die Wiederkehr des 300. Jahrestages am 30. September 1909 durch eine Staatsausstellung von solcher Größe gefeiert werden soll, wie das Volk, der Gouverneur und die Legislatur es für angebracht halten mögen. Für den Ankauf oder die Pacht von Land, auf welchem die Ausstellungs-Gebäude errichtet werden sollen, werden $500,000 verlangt und weitere $100,000 für Errichtung und Aufrechterhaltung eines New Yorker Staatsgebäudes.

— Streichen ist auch Dichten.

(Für die „Abendpost.)

Plauderei aus Europa.

Von August Boecklin.

Coblenz, 8. Febr. 1902.

Als ich neulich einem alten Freunde, der in der Nachbarschaft in einem hübschen Orte am Rhein eine Villa bewohnt, einen Besuch machte, stieß ich auf einen Orgelsmann, der gerade die „Wacht am Rhein“ herunterleierte und mir aufmunternd zunickte. Ich suchte einen Nickel für den Kunstmann, und da ich bemerkte, daß der alte rothnasige Bursche verschiedene Kriegsdenkmünzen auf dem grünlich schillernden, in Wind und Wetter arg mitgenommenen Rocke trug, so ließ ich mich mit ihm, als altem Kameraden, in ein Gespräch ein.

Der Alte hatte Königgrätz und zahlreiche Schlachten in Frankreich mitgemacht. Aus dem deutsch-französischen Kriege mit heiler Haut heimgekehrt, war er dann wieder wie früher als Maurer thätig, bis ihn ein schweres rheumatisches Leiden auf das Krankenbett warf. Mit Mühe und Noth erhielt der Kriegsinvalide dann eine monatliche Pension von neun Mark, die später auf fünfzehn Mark erhöht wurde. Davon konnte der erwerbsunfähige Mann natürlich nicht leben, und so griff er in Ermangelung eines anderen Broterwerbs zur Orgel und durchzieht damit seit Jahren das Nassauer Ländchen, stets heiter und unverdrossen, wie einst sein großer Vorfahre auf dem Gebiete der Kunst, Philipp Kaim von Dietenbergen, patriotische Weisen und Lieder erschallen lassend. „Hier steht es Schwarz auf Weiß“, bemerkte der Orgelsmann stolz, ein abgegriffenes Papier entfaltend: „Dem Halb-Invaliden Peter Sch. wird hiermit die Befugniß ertheilt, sich als Straßenmusikant sein Brod zu erwerben! Königl. Polizei-Direktion.“ — Das Geld zum Ankauf der Orgel hatten wohlthätige Leute beigesteuert.

So ist, Dank seiner Dienste für das Vaterland, aus einem einst fleißigen Handwerker ein landstreichender Orgelsmann und Trinker geworden, denn mein Kriegskamerad — er hatte mit mir in derselben Brigade gedient, — machte kein Hehl daraus, daß er sich, wo sich ihm immer Gelegenheit dazu biete, einen Rausch antrinke.

„Am liebsten in Wein und Bier, oftmals aber auch in Schnaps“, wie er schmunzelnd eingestand.

Solcher bedauernswürdiger Kriegsveteranen gibt es viele in Deutschland, und die meisten sind nicht einmal so gut daran, wie dieser Halb-Invalide, der nach seiner eigenen Ueberzeugung ein Leben wie Gott in Frankreich führt.

Diese Thatsache wurde erst kürzlich wieder im Deutschen Reichstag zum wer weiß wie vielten Male festgestellt, aber dabei bleibt es auch; denn angeblich sind keine Mittel vorhanden, um die darbenden Invaliden wenigstens vor dem Hunger zu schützen. Ich wüßte ein Mittel, um dieser Schmach ein Ende zu machen, und es ist auch schon von verständigen Reichstagsmitgliedern, die allerdings nicht auf der rechten Seite des Hauses sitzen, in Vorschlag gebracht worden: Die Abschaffung so vieler Ruheposten im Heere, die Unsummen verschlingen, und eine gänzliche Aenderung und Vereinfachung der Uniformen der Kavallerie, nach amerikanischem Muster, womit ebenfalls Millionen erspart würden. Die glänzenden, buntscheckigen und kostspieligen Uniformen der Kürassiere, Husaren, Dragoner und Ulanen erfüllen nur den Zweck der Eitelkeit, im Uebrigen sind sie werthlos und im Kriege geradezu gefährlich, da sie die Aufmerksamkeit des Feindes auf sich ziehen und in mancher Hinsicht sogar den Trägern dieser komplizirten und unpraktischen Ausrüstung hinderlich sind.

Man sehe sich z. B. einmal einen Kürassier in seiner schwerfälligen und weithin sichtbaren Ausrüstung an. Den weißen Rock, den schweren, unförmlichen Helm, der wie ein Feuereimer auf dem Kopfe sitzt, den riesigen Pallasch, und endlich die hohen Stiefel, die, wenn es einmal tüchtig geregnet hat, kaum noch von den Beinen herunterzubekommen sind. Als ein die schnelle Bewegung hinderndes Monstrum wird auch von vielen sachverständigen Militärs die Lanze angesehen, womit zur Zeit die ganze deutsche Kavallerie ausgerüstet ist. Im Ernstfalle kommt die Kavallerie gegen die schnellfeuernde Infanterie und Artillerie doch kaum noch in Thätigkeit, und wenn schon, doch nur als Kanonenfutter, wie die verschiedenen Kavallerie-Attacken im deutsch-französischen Kriege genugsam bewiesen haben. Trotzdem wird die schillernde und theure Uniform beibehalten, um der Herren Offiziere und des schneidigen Aussehens der Truppen willen. Sonst haben sie keinen Zweck, das gibt Jeder zu, der die Sache vom Standpunkte der Nützlichkeit und des Volkswohles ansieht. So denken außer mir viele, und so auch mein Freund, den ich nach der Begegnung mit dem Orgelveteranen aufsuchte und damit beschäftigt fand, die jüngsten Ordensverleihungen im Reichsanzeiger zu studiren. Für Leute, die nichts zu thun haben, und, wie mein Freund, irgend ein Steckenpferd reiten, um die Zeit todtzuschlagen, mag das ja immerhin eine angenehme Beschäftigung sein. Er war nicht unter den Glücklichen, auf die sich das Füllhorn der kaiserlichen Gnade ergossen hat. Er hat aber auch keinen weiteren Orden nöthig; denn eine stattliche Reihe ziert bereits seine männliche Brust, von dem auf dem Schlachtfelde erworbenen Rothen Adler-Ordern mit Schwertern und dem Eisernen Kreuz herab bis zu verschiedenen Hoforden, die in Wirklichkeit keine Ehrenzeichen sind.

Mein Freund bezieht als ehemaliger Offizier eine Invalidenpension von sage und schreibe 1350 Mark! Er könnte damit kaum als Junggeselle seinen Lebensunterhalt bestreiten, aber sicherlich keine feinen Rhein- und Moselweine trinken und seinen Gästen vorsetzen, wie es thatsächlich der Fall ist. Dazu verhilft ihm das Einkommen aus dem Nachlaß eines reichen Onkels, der ihn zum Erben eingesetzt hat. „So gut wie ich haben es die meisten Kriegsveteranen nicht“, meinte mein Gastfreund, unsere Gläser von Neuem füllend; „ich kenne eine ganze Anzahl ehemaliger Offiziere, die mit ihren Familien Hunger leiden und dabei immer noch bestrebt sind, den sogenannten Anstand zu wahren. Zum Teufel mit dem Anstand, wenn man nichts zu essen hat.“ Ein Orden ist in einem solchen Falle ein schlechtes Pflaster, und wie bitter das empfunden wird, kann man von solchen Dekorirten hören, wenn sie sich keine Rücksichten aufzulegen haben. Der Herr Leutnant mit den 1350 Mark und der Gicht in den Beinen stimmte plötzlich ein Hohngelächter an, als er aus der Zeitung ersah, daß schon wenige Tage nach dem Ordenssegen 28 biedere, neugebackene Ritter die Annahme der Ordensinsignien verweigert haben! Das war bis jetzt unerhört, aber es ist ein Zeichen der Zeit und als solches sehr bemerkenswerth.

Ob sich der wackere Bahnwärter darunter befindet, der den Zug, in welchem der deutsche Kronprinz reiste, vor einem gräßlichen Unfall dadurch bewahrte, daß er die Strecke noch einmal aus freien Stücken abging und dabei einen Schienenbruch entdeckte, ist mir nicht bekannt. Für diese augenscheinliche Lebensrettung des Kronprinzen erhielt der Mann — er ist bei der Bergisch-Märkischen Bahn in Westfalen angestellt — das Allgemeine Ehrenzeichen, den niedrigsten Orden, der etwa so hoch rangirt, wie die Beförderung eines Soldaten zum Gefreiten. Nach meiner Ansicht hätte der pflichtgetreue Bahnwärter einen viel höheren Orden verdient, als z. B. irgend ein Regierungsrath, der jahrein und jahraus einen hohen Gehalt bezieht und dafür weiter nichts thut, als jeden Tag einige Stunden in seinem Bureau zuzubringen und hier und da einmal seinen Namen auf ein Aktenstück zu setzen, das ein Anderer verfertigt hat.

Unter dem Kapitel Regierungsrath könnte man ganze Bände schreiben, und es gibt in der feinen deutschen Gesellschaft kaum einen beliebteren Unterhaltungsgegenstand, wie den Herr Regierungsrath, der in seinen verschiedenen Abstufungen bis zum Wirklichen Geheimen hinauf den Lilien auf dem Felde gleicht, die nicht säen und nicht ernten, und die der Staat, oder richtiger der Steuerzahler, doch erhält. Wie bekannt, sind die maßgebenden Personen in allen Zweigen des Staatsdienstes die Regierungsräthe. Ohne etwas davon zu verstehen, geben sie den Ausschlag bei allen Amtshandlungen, sei es nun bei der Eisenbahn, bei der Post und Telegraphie, bei der Staatsverwaltung oder in städtischen oder ländlichen Angelegenheiten. Die Regierungsräthe wissen alles am besten, und man stößt hier kaum auf ernstlichen Widerspruch, wenn man behauptet, daß sich ein Mann, der das große Verwaltungs-Staats-Examen gemacht hat, für einen Ausbund von Weisheit hält, dessen Entscheidungen man stummes Staunen zollt.

Die Eisenbahn-Ingenieure zum Beispiel mögen ihr Fach noch so gründlich verstehen; die Regierungsräthe, ihre Vorgesetzten, welche in technischen Fragen so unschuldig sind, wie die Lämmer, wissen kraft des ihnen verliehenen Amtes doch Alles besser. Das weiß Jedermann hier, und es ist ein offenes Geheimniß, daß es die noch bis über die Ohren im Bureaukratismus steckenden Regierungsräthe sind, welche die so dringend nothwendigen Verbesserungen des Eisenbahnbetriebs verhindern.

Ich könnte hier manches Stückchen von dem Mandarinenthum dieser Beamtenklasse erzählen, aber es hat ja doch keinen Zweck.

Wenden wir uns lieber einer erfreulicheren Geschichte zu, die bestätigt, daß das Weintrinken nicht nur das Gemüth erheitert, sondern auch bei günstiger Naturanlage das Leben verlängert. In Neustadt a. d. Haardt feierte am verflossenen Sonntag das Ehepaar Melbert seine diamantene Hochzeit. Er ist 82, seine Gattin 78 Jahre alt. Der Jubilar darf den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, in seinem ganzen Leben keinen Tropfen Bier getrunken zu haben. Dem pfälzischen Rebensaft aber war er nicht abhold, und er hat sich dabei so gut konservirt, daß er mit 82 Jahren noch springt und tanzt wie ein Junger.

Unter DEUTSCHEN GESETZEN praeparirt, ist vorzüglich gegen
BRUSTSCHMERZ,
Rheumatismus, Seitenstechen,
DR. RICHTER'S weltberühmter
“ANKER”
PAIN EXPELLER.
Eins von Zeugnissen wohlbekannter Personen:

New York, d. 14. März 1900.
Dr. Richter's „ANKER“ PAIN EXPELLER ist ein ausgezeichnetes Heilmittel gegen Brustschmerzen, Rheumatismus, Neuralgie etc. Ich empfehle denselben Allen, die an solchen Krankheiten leiden. Pastor C. L. Orbach
EVANGEL.-LUTH. PASTOR.
25c. u. 50c. bei allen Droguisten oder vermittelst F. Ad. Richter & Co., 215 Pearl St., New York
36 INTERNATIONALE GOLD etc. MEDAILLEN
Empfohlen von prominenten Aerzten, Wholesale und Retail Droguisten, Ministers, etc.

— Sicheres Kennzeichen. — Tochter: Ich begegnete heute einem Herren, der sah Onkel Herrmann zum Verwechseln ähnlich, wenn ich es nicht noch rechtzeitig gerochen hätte, hätte ich ihn beinahe angesprochen. — Mutter: Gerochen, sagst Du? — Tochter: Jawohl, Mama, der Herr rauchte nämlich eine so feine Zigarre, wie sie Onkel Herrmann nie und nimmermehr raucht!

Die Petrusbrücke zu Luxemburg.

In der Stadt Luxemburg geht gegenwärtig ein Bauwerk seiner Vollendung entgegen, das einzig in seiner Art ist, nämlich eine gewölbte Steinbrücke von 80 Meter Spannweite. Im deutschen Reich besitzt keine Steinbrücke auch nur annähernd eine solche Weite. Frankreich hat einige gewölbte Brücken von großer Spannweite, darunter die von Lavaur mit 61.50 Meter, in England kommt die von Chester mit 60.96 Meter, in Ost-Virginien die von „Cabin John“ in Vergleich, aber an das Luxemburger Werk reicht keine heran. Es scheint, als ob wir im Steinbrückenbau, der gegenüber den Eisenkonstruktionen hier, wie drüben vernachlässigt worden ist, einer neuen Zeit entgegengehen. Der württembergische Staat hat unter der Führung des Baudirektors Leibbrand den neuen Weg thatkräftig betreten, und fast bei jedem Brücken-Wettbewerb versuchen Entwürfe in Stein denjenigen in Eisen den Vorrang streitig zu machen. Sogar bei den Bewerbungen um die Rheinbrücken zu Bonn und Worms traten Wölbbrücken auf den Plan, allerdings ohne genügende konstruktive Durcharbeitung. Bei dem Wettbewerb um die zweite Mannheimer Neckarbrücke erboten sich angesehene Ingenieure und Baufirmen zur Herstellung eines eingehend berechneten Steinbauwerks mit zwei Seitenöffnungen von 60 Meter und einer Mittelöffnung von 113 Meter Spannweite, und zwar bei den sehr flachen Pfeilhöhen von 6 und 9 Metern. Wer weiß, ob nicht demnächst doch irgendwo Vater Rhein von einer gewölbten Brücke, ganz aus Stein, mit Spannweiten von etwa 100 Metern bezwungen werden wird? In der That soll die an Stelle der alten Pfahlbrücke zu erbauende mittlere Rheinbrücke zwischen Basel und Kleinbasel ein gewölbtes Steinbauwerk werden, wenn auch mit weniger großen Oeffnungen als den hier in Rede stehenden.

Die neue Luxemburger Brücke besitzt, wie erwähnt, eine Mittelöffnung von 84 Meter Weite mit einer Pfeilerhöhe von 31 Meter. Wer die malerisch gelegene Stadt besucht hat, weiß, daß ihr Gelände von den tiefen und gewundenen Felsenthälern des Petrusbaches und die Flüßchens Alzette durchschnitten wird. Zwei Straßenbrücken und drei Eisenbahnbrücken überschreiten diese Thäler in Form hoer Viadukte, die die landschaftlichen Reize der Stadt vermehren. Die einzige Verbindung zwischen dem Bahnhofe und der eigentlichen Stadt bildet ein nur 8 Meter breiter, 350 Meter langer, ungefähr 60 Meter hoher Viadukt über das Petrusthal, der vom Verkehr überladen ist und zu bedeutenden Umwegen nöthigt. Je mehr nach dem Schleifen der Festungswerke die Stadt sich in westlicher Richtung ausdehnte und an Bewohnerzahl zunahm, desto dringender machte sich das Bedürfniß geltend, das Thal des Petrusbaches an einer zweiten Stelle zu überbrücken, um einen neuen bequemen Weg zwischen Stadt und Bahnhof zu gewinnen. Seit etwa 15 Jahren beschäftigten sich Staat und Stadt mit diesem Gedanken; das Hinzutreten eines Eisenbahnplanes, nämlich einer Nebenbahn von Luxemburg nach Echternach, wofür gleichfalls die Ueberbrückung des Petrusthales nöthig war, brachte ihn zur Reife. Regierung und Volksvertretung des Großherzogthums beschlossen, die neue Riesenbrücke für alleinige Rechnung des Staates zu erbauen und zugleich für die elektrisch zu betreibende Echternacher Bahn zu benutzen.

Der Punkt, wo der auf der ehemaligen Stadtumwallung angelegte Königsring auf das Petrusthal trifft, wurde als Brückenbaustelle bestimmt, und der luxemburgische Oberingenieur Rodange war es, der einen eleganten Entwurf aufstellte, wonach das Thal mit einem einzigen Bogen überspannt werden sollte, über dessen Rücken und an dessen Widerlagern kleinere Viaduktbögen bestimmt waren, die Straße bis zu den Thalrändern zu tragen. Um eine geeignete Herstellungsart des großen Mittelbogens, eines Halbkreises von 40 Meter Radius, zu studiren, ließ die Regierung durch Rodange eine flachbogige Brücke über die Sauer bei Burscheidermühl ausführen, deren Gewölbebogen bei 38 Meter Spannweite einen Krümmungsradius von 30 Meter besitzt. Hierbei wurden alle Konstruktionseinzelheiten, Materialsorten, die Lehrgerüste und die Ausrüstung des fertigen Gewölbes praktisch durchprobirt. Dann aber wandte sich die Regierung zur Erlangung eines endgültigen Entwurfs an einen Oberingenieur der Paris-Lyon-Mittelmeer-Eisenbahn, Séjourné, den bewährten Erbauer mehrerer ungewöhnlich weit gespannter Steinbrücken in Frankreich, u. a. der von Lavaur. Séjournés Entwurf ist es, der gegenwärtig von der Bauunternehmungsfirma Fougerolle aus Paris für die runde Summe von 1,400,000 Franken unter der Bauleitung des Luxemburger Ingenieurs V. Fonck ausgeführt wird. Séjournés Brücke zeigt außer der Mittelöffnung von 84 Meter Spannweite, deren Gewölbebrücken durch offene Viaduktbögen entlastet ist, zwei halbkreisförmig überspannte Seitenöffnungen von 22 Meter Weite. Der Mittelbogen hat die Form einer liegenden Ellipse. Die Höhe der Brückenfahrbahn über der Thalsohle ist 45 Meter, ihre Breite 16 Meter, ihre Länge 153 Meter. Die Bausteine wurden ausschließlich luxemburgischen Steinbrüchen entnommen, und zwar die Quadern des großen Bogens aus den Brüchen bei Gilsdorf. Das Eigenthümliche und Neue der Séjourné'schen Konstruktion ist die Zusammensetzung des Bauwerks aus zwei schmalen, einander in geringem Abstande parallel laufenden Zwillingsbrücken, deren Zwischenraum, in der Fahrbahn 6 Meter betragend, mit einer eisenarmirten Zementplatte überdeckt wird; eine Neuerung, die eine beträchtliche Ersparniß an Mauerwerk herbeiführt und die Kosten der Rüstungen und Bögen auf die Hälfte vermindert. Der Bau ist im Herbst 1899 begonnen worden, der Schlußstein der ersten Hälfte des großen Mittelgewölbes wurde in Anwesenheit des Großherzogs am 23. Juli 1901 eingefügt; die Vollendung des Werkes wird im Frühjahr 1903 erwartet. Das Ländchen Luxemburg wird alsdann mit Recht stolz darauf sein können, die größte Steinbrücke der Welt zu besitzen. Aber auch der äußere Eindruck der Brücke ist durch ihre schönen Linien und Verhältnisse geradezu prächtig und fügt sich der großartigen Landschaft auf's beste ein.

Die Erziehung der linken Hand.

Eine höchst bemerkenswerthe Anregung, welche in Amerika ihren Anfang genommen hat, beschäftigt gegenwärtig die europäischen Pädagogen und Künstler. Einer Anregung von Benjamin Franklin folgend, ist man in Philadelphia auf Grund zahlreicher Versuche zur Ueberzeugung gelangt, daß die allgemeine Vernachlässigung der linken Hand nicht auf eine angeborene Schwäche und Unbrauchbarkeit derselben, sondern auf eine Erziehungsgewohnheit der Menschheit zurückzuführen sei. Die Erziehungskommission von Philadelphia hatte sich an die Spitze der Bewegung gestellt, und hatte, nachdem sie zuerst mehrere tüchtige „amphidextre“ Professoren herangebildet, eine Schule für Schreiben, Zeichnen und Modelliren mit beiden Händen eröffnet. Die Befürchtungen mehrerer Aerzte, daß die volle Ausbildung und der Gebrauch der linken Hand neben der rechten zu gefährlichen Herzstörungen führen könnte, haben sich als unbegründet erwiesen, und dank zahlreichen Vorträgen und Broschüren der Anhänger der „Beidhändigkeit“ finden sich immer mehr Eltern, die ihre Kinder nach dem neuen System erziehen lassen. Neuerliche Beobachtungen haben zu dem Ergebniß geführt, daß kleine Kinder keineswegs eine natürliche oder ererbte Neigung zur vorwiegenden Benützung der rechten Hand aufweisen, ja daß sie im Gegentheil alles lieber mit der linken Hand angreifen. An der Einhändigkeit vieler Menschen ist also nur die Mahnung schuld, welche Kindermädchen, Lehrer und Eltern stets im Munde führen: „Thue Alles mit der rechten Hand!“ Mehrere Pariser Künstler haben nun die Sache an sich selbst erproben wollen; die Revue „La Contemporaine“ veröffentlichte neulich die Reproduktionen mehrerer gelungener Zeichnungen, welche die Maler Mérinet und Gosé, die bis jetzt nur mit der Rechten gezeichnet, mit der linken Hand entworfen haben. Man darf also hoffen, daß binnen Kurzem ein vollkommeneres Geschlecht, das der „Beidhänder“, erwachsen wird.

Besser daran, als New York.

Seit vor einigen Wochen in New York durch bakteriologische Untersuchungen festgestellt worden ist, daß die den Bewohnern der größten Stadt des Landes gelieferte Milch im höchsten Grad gesundheitswidrig ist, hat Gesundheitskommissär Reynolds im hiesigen Laboratorium Versuche mit Milchproben aus den Meiereien vornehmen lassen, von denen Chicago seinen hauptsächlichsten Milchbedarf bezieht. Das Ergebniß dieser Untersuchung wird erst in den nächsten Tagen bekannt gegeben werden, Dr. Reynolds spricht aber schon jetzt die Ueberzeugung aus, daß es, soweit der Milchbedarf in Betracht kommt, hier bedeutend besser bestellt ist, als in New York. Die Hauptursache dafür sieht Dr. Reynolds in der städtischen Milchinspektion, die sich allerdings nur auf die von hiesigen Milchhändlern verkaufte Milch erstrecken könne, da es kein Gesetz gibt, das auch die Meiereien außerhalb des Stadtgebietes dem Machtgebot des Gesundheitsamtes unterstellt. Nach Ansicht von Dr. Reynolds kann Verunreinigung der Milch nur dadurch vermieden werden, daß sie in luftdicht verschlossenen Glasgefäßen und in Eisverpackung verschickt wird — immer vorausgesetzt natürlich, daß die Zustände in den Meiereien den sanitären Vorschriften entsprechen. Daß dies in der weitaus großen Mehrzahl der Fälle nicht zutrifft, behauptet der bekannte Kinderarzt W. S. Christopher, welcher Chicago's Milchzufuhr zu seinem Spezialstudium gemacht hat. Soweit seine Erfahrung reicht, gibt es in Illinois nur zwei Molkereien, die thatsächlich den gesundheitlichen Vorschriften in jeder Weise entsprechen, und deren Milch zu 12 Cents das Quart — sonst kostet es 7 Cents — stets willige Abnehmer findet. Daß die Beschaffenheit der Milch sich seit Einführung der städtischen Milchinspektion gehoben hat, bestreitet auch Dr. Christopher nicht.

— Zeitgemäß. — Violinvirtuos (zu dem ihm begleitenden Pianisten): Weiter, weiter, ich will nicht auf einer Fermate alt und grau werden! — Pianist: Nun, wenn Sie keine Zeit haben, dann gabeln Sie doch lieber.

Man beachte: K. W. Kempf, 84 La Salle Str.
Exkursionen nach der alten Heimath
Kajüte und Zwischendeck.
Billige Fahrpreise nach und von Europa.
Spezialität: Deutsche Sparbank
Kreditbriefe; Geldsendungen.
Erbschaften — eingezogen. Vorschuß ertheilt, wenn gewünscht. Vorans baar ausbezahlt.
Vollmachten — notariell und konsularisch besorgt.
Militärsachen — Paß ins Ausland.
Konsultationen frei. Liste verschollener Erben.
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau:
J. B. Konsulent K. W. KEMPF, 84 La Salle Str.
Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr.

All on Board.
Kajüte und Zwischendeck.
EXKURSIONEN
nach Hamburg, Bremen, Antwerpen, London, Rotterdam, Havre, Neapel etc.
mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern.
Ticket-Office:
J. S. Lowitz,
185 S. CLARK STR.
nahe Monroe.
Geldsendungen durch Deutsche Reichspost. Paß in's Ausland, fremdes Geld ge- und verkauft, Wechsel, Kreditbriefe, Reisetransport.
Spezialität:
Erbschaften
kollektirt, zuverlässig, prompt, reell; auf Verlangen Vorschuß bewilligt.
Vollmachten
konsularisch ausgestellt durch
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau
Vertreter: Konsulent LOWITZ,
185 S. Clark Str.
Geöffnet bis Abends 6, Sonntags 9–12 Vormittags.

Finanzielles.

WM. C. HEINEMANN & CO.
92 LA SALLE STR.,
Hypotheken!
Erste Sicherheiten — vorzügliche Auswahl.
Geld zu verleihen!

Greenebaum Sons, Bankers,
83 u. 85 Dearborn Str.
Geld zu verleihen auf Chicagoer Grundeigenthum zu den niedrigsten gangbaren Zinsen.
Wechsel und Kreditbriefe auf Europa.

Einbrecher und Feuer
können Euch in einer Nacht Euren ganzen Besitz nehmen.
Wir haben die stärksten bisher gebauten Gewölbe in Chicago. Ist es nicht besser, Ihr Werthsachen so sicher unterzubringen, als die Unkosten nicht größer sind?
Boxes $3.00 per Jahr und aufwärts.
Merchants Loan and Trust Safe Deposit Company,
Alfred L. Goldsmith, Manager.
135 Adams Str., CHICAGO.

Bar Fixtures, Drain Boards
R. O. Office: 1 Park Row, Room 56.

Kirchhoff & Neubarth Co.
53–55 E. Lake Str. Tel. Main 2507.
Importeure und Engros-Händler von Rhein-, Mosel- und Bordeaux-Weinen, Ports, Sherries, Scotch und Irish Whiskies, Jamaica Rum, Arrac, Cognac u. s. w.
Californischen und Ohio Weine, sowie der feinsten Kentucky und Pennsylvania Whiskies, California Brandies u. s. w.

Hardwood Supply Co.,
Fabrikanten von Maple, Oak and Yellow Pine Flooring, Ceiling und Wainscoting.
Office und Mühle 1115–17 Melrose Str., nahe Belmont und Racine Ave.

Eisenbahn-Fahrpläne.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
„The Maple Leaf Route.“
Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Str.
City Office 115 Adams Str.

	Abfahrt.	Ankunft.
Minneap. St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown		
Sycamore und Ost.		
St. Charles, Geneva		
De Kalb		

Leset die „Sonntagpost“.